

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART.

3. HEFT XV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRLICH (6 HEFTE) K. 3 - M. 2.50.

EINZELNE HEFTE 50 Heller - 45 Pfennig.

WIENER MODE



Diesem Hefte liegt ein Schnittmusterbogen und die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 2 gratis bei.

15. Jahrgang.
3. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bzw. viertel-
jährig Pros. 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen. — Schnitt-
musterbogen in jedem
Hefte.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geschnit-
ten. Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken n. diesen Schnit-
ten erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Gegründet
im Jahre
1887

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Modejournal.

1. November
1901.

Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 h,
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.



Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Die Kochkunst

Allen Damen zur Anschaffung bestens empfohlen.

Brauchbarstes Kochbuch für Familien.

Vollständige Sammlung von Koch-
rezepten. Lehrbuch des Kochens und
Anrichtens, der Dunstobst- und Ge-
tränkebereitung nebst 365 Menus für
alle Tage des Jahres.

  Kochbuch der „Wiener Mode“

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Siebente vermehrte, verbesserte
und reich illustrierte Auflage.

Bei vorheriger Einsendung von
K 6.30 = Mk. 5.25 erfolgt Francolieferung ins Haus.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Originalcompositionen
sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ sowie Einzel-
alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.

Sechste Auflage.

Vom k. k. österreichischen Unterrichtsministerium als
Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisiert.

Preis K 3.— = Mk. 2.50.

Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen in
eleganter Mappe.
Originalcompositionen von guten, gediegenen, leicht ver-
wendbaren Vorlagen in verschiedener Art.
Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Herausgegeben von

Pauline und Johanna Kabilka.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche
Lehranstalten empfohlen.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollständigstes Actien-capital K 80,000,000.
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,515.67.

Wien, I. Herrngasse Nr. 8.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrengasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Expositur in Prossnitz,
Aussig a. E. — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Hauptstrasse Nr. 34, IV. Wiedner Haupt-
strasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 75, VII. Burggasse Nr. 71, VIII. Josefakäferstrasse Nr. 27, IX. Währinger-
strasse Nr. 52, X. Keplerplatz Nr. 4, XV. Mariahilfergürtel Nr. 1, XVII. Hernalser Hauptstrasse Nr. 43.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.

Verzinsung 4% bis K 20,000.—, 3 1/2% über K 20,000.—.
Rentensteuer bezahlt der Wv. Bankverein aus Eigenem.

„Sagrada Barber“

Magen-
stärkende Purgirpastillen klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 k. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsend. d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



- Nr. 1. Besuchshut aus Pelzfilz
- Nr. 2. Theaterhut aus Pannesammet.
- Nr. 3. Promenadehut mit Straußfedern.

Kopfputz nur unter Carlsnangabe gestattet.

Deumodisches.

Von Heuse Franck.

Die „Tyrannei der Mode“ ist längst zum Märchen geworden. Wohl ändern sich im Laufe der Jahre die Grundformen unserer Tracht — ist doch Abwechslung und Veränderung ein so starkes Verlangen der menschlichen Natur, daß ihm alle Erscheinungsformen des äußeren Menschen Rechnung tragen. Man thut gut daran, diesen Aenderungen möglichst zu folgen, um durch ein Umgehen der neuen Formen nicht von der Menge abzustecken; davon jedoch abgesehen, gibt es für die vernünftige Frau keinen Zwang mehr. Das „Neue“ erscheint heute, ohne das „Alte“ gewaltsam zu verdrängen, es tritt bescheidenlich daneben und nicht gebieterisch davor. So war es nicht immer. Vor vierzig oder fünfzig Jahren noch war die Mode eine absolute Macht, war gleichbedeutend mit „Sitte“ und bestimmt abgegrenzt für jedes Alter und jeden Stand. Die fortschreitende Entwicklung des Frauenlebens hatte auch eine größere Selbständigkeit in allen äußeren Dingen im Gefolge, und so schüttet die Mode heute ihre Gaben über alle

aus, die sie nur annehmen wollen. Was gestern schön war, ist heute nicht unbedingt häßlich und veraltet, und das Neugeschaffene dient vor allem dazu, die Mannigfaltigkeit zu erhöhen. Dies erfieht man wieder deutlich aus den neuen Modestformen für den Winter, seien diese nun für das Straßen- oder Abendkleid bestimmt. Was bis jetzt nur als schüchternen Versuch anzusehen war, ist nun in seine Rechte getreten. Das halbanliegende Prinzesskleid, das sich an die reformierte Kleidermode anlehnt, das kürzere, ja fußfreie Straßenkleid sind zur Thatsache geworden, wiewohl noch immer alle andern Modarten und auch die langen schleppenden Röcke wenigstens vorerhand nicht in den Hintergrund gedrängt worden sind. Das Uebergehen von einer ausgesprochenen Modestform zur anderen geschieht ja bekanntlich immer nur nach und nach. So kommt es, daß in manchen großen Schneiderwerkstätten Wiens als auch in Paris je eine andere Kleidform bevorzugt wird. Das eine Atelier steckt seine Kundinnen nur in Blousen, das andere nur in Marquisenkleider mit langen Schößtaillen, das eine verfertigt ausschließlich glatte kurze, das andere sehr gepuhte lange Röcke, und dennoch kann man schon jetzt mit aller Bestimmtheit sagen, daß die nächste allgemeine Zukunftsrockform, soweit sie für die Straße bestimmt ist, die völlig fußfreie sein wird. Wenn auch das Besuchskleid vielleicht eine Ausnahme macht, das Eis- und Vormittagskostüm wird die Füßchen seiner Trägerin ganz zur Geltung kommen lassen. Wir haben diese Veränderung schon vor einiger Zeit vorhergesagt. Die modernen Röcke sind sehr mannigfaltig; vor allem zeigen ihre Rückenbahnen wieder ganz andere Anordnung. Neben den bütenartig anfallenden Falten, die noch immer gelten können, tritt die breite einfache Hohlfalte wieder auf. Sie erscheint aber stets in Begleitung nach je einer seitlich sich ihr anschließenden, tief eingelegten Plissee Falte, deren Kante der Mitte zugekehrt ist und die nach unten Zwickelform annimmt, dadurch den Rückenbahnen gefällige absteigende Form verleihend. Auch einige schmale Plissee Falten oder schmale, den Stoff ausfallen lassende Säumchen werden in solcher Art neben die Hohlfalte gestellt; gegenläufige Plissee ohne die Hohlfalte sind als ganz neue Form der Rückenbahnen zu bezeichnen. Die Hohlfalte ist im allgemeinen sehr breit und greift über, den Verschluss des Rockes völlig bedeckend. Der weiche Charakter der modernen Kleidstoffe kommt diesen neuen Rockformen gefällig entgegen; an steifen Geweben würden die breiten Rückenbahnen unklar und ungeschmeidig wirken. Die Röcke sind nicht mit Seidenstoff abgefüttert, sondern haben unabhängige Grundformen mit angelegten Plisseevolants, deren Randbesatz in Bändchen, Parallelsäumchen oder Spitzen und schmalen mitplissierten Seidenmouffelinestreifen besteht.

Ein ganz neues fußfreies Rockmodell hat eine runde Passen, deren vorderer Theil sich als Patte bis zum unteren Rande verlängert; den übrigen Rocktheil füllen Faltentheile aus, die von dem mit Borden besetzten oder abgesteppten Passenrande wirksam abstecken; eine andere neue Rockform für Abendkleider wird aus Zwickeltheilen zusammengestellt, die in Form eines 40 cm breiten Volants bei den Verbindungsnähten in Fächerfalten aufspringen, so daß der Rock am oberen Theile anliegt und sich unten in kleidsamer Art ausbreitet.

Die neuen Ärmel sind von großer Mannigfaltigkeit; die engankliegende Ärmelhülle, die sich in spitzer Form auf den Handrücken legt, kann als der Vergangenheit angehörend betrachtet werden; im allgemeinen ist das Handgelenk wieder frei, so daß die nun schon so lange zurückgelegten Ärmelbänder wieder aus ihren Einsen geholt werden können. Man trägt noch immer



Nr. 4-8. Blousentailen aus Sammt, Tuch, Taffet oder Honest; Abb. Nr. 4, 6, 7 und 8 eignen sich auch für stärkere Damen. (Schnitt zu Abb. Nr. 4 und verwendbar für die übrigen Blousentailen; Nr. 6 auf dem Schnittdiagramm.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



die absteckende Blousentaille aus Taffet oder glattem und getupitem Sammt in Zusammenstellung mit einem Tuchrocke und gleichartigem Jäckchen, sei dies nun ganz kurz oder halblang und weit, noch immer sehr beliebt. Besuchkleider aus Tuch sind auch mit eingesehten Öfersorbigen, etwa 20 em breiten Guipurespitzen gepuzt, die man in gleicher Entfernung vom Rockrand anbringt und mit gleichfarbigem glänzenden Seidenstoffe unterlegt; die Kanten der Spitzen sind auch oft von schmalen Pelzstreifen gerändert, wodurch eine wirksame Vermittlung zwischen der Durchbruchspitze und dem festen Stoffe erzielt wird. Zu solchen Kleidern trägt man Bolerosäckchen aus Guipurestoff mit Tuch-application in modernen Formen und Fellbesatz an den Kanten.

Die Marquisentaille aus hellem Chinobrocato, die man zu dunkelfarbigem Tuch- oder Seidenstoffröcken trägt, hat lanqe Schosstheile und giletartig gekürzte Vorderbahnen; sie wird stets mit einem Lamballefichu aus Seidenmouffeline ausgestattet, das mit Spitzen oder Bolanis gerändert ist und einen spitzen Ausschnitt freiläßt; an den Rückentheilen kann sie in gleicher Art decolletiert oder auch hoch sein. Auch Fracktailen mit jäckchenartig gekürzten, durch irgendeine düstige Weste ergänzten Vordertheilen fertigt man aus gestreiften und geblumten Seidengeweben an; sie werden, wie die Marquisentailen, für abendliche Veranstaltungen, für Theater, Concert, selbst zu Soirées benützt. Für Besuchkleider gibt es eine neue Form; man stellt sie aus einem mit Blendensbesatz versehenen Rocke und einem über die Knie reichenden anschließenden Paletot zusammen, dessen Vorderbahnen mit hellerem Stoffe eingeseht sind und am oberen Theile Spangensbesatz, Applicationen oder Steppverzierungen tragen. Der Achselbogen oder breite Klappenrevers und breit absteckende Stulpen stampeln den Paletot zu einem der Directoirezeit entnommenen Kleidungsstücke, das man durch einen großen, entsprechend gewählten Hut ganz wirkungsvoll vervollständigen kann.

Die Hutmode ist ebenso mannigfaltig wie die der Kleider. Im Durchschnitt bevorzugt man große, flache, oft aus Filzdeckeln angefertigte Hüte mit verschiedenartigem Flügel- oder Vogelpuz, großen Krossetten und Stedfedern; Straußfedern sind in den Hintergrund gedrängt worden. Die Klappen der flachen Hüte werden mit allerlei Köllchen aus Taffet oder Tuch in Schmedenform belegt und lassen den hellfarbigen Grund durchscheinen. Die aufgebogenen Krämpen haben Saumlagen aus weißem Seidenmouffeline und sind theils in Falten, theils gleichmäßig aufgebogen. Es gibt auch flache Hüte mit abwärtsgestülpten Krämpen, die rückwärts in der Mitte faltig sind und deren innere Ausstattung in kleinen schwarzen, den Feisurknoten eng umschließenden Straußfedernköpfchen besteht. Außen sind schwarze Sammtbänder über den Hut gespannt.

Im großen Ganzen sind die modernen Hüte für Beautés mit schönem Haarwuchs bestimmt — die Natur corrigieren ist schwer!



Nr. 9. Straßens- und Kesselhut aus Filz.



Nr. 10. Englischer Straßenhut aus Filz.



Nr. 11. Fantasieliegt mit modernem Federrahmen.

Abb. Nr. 1—3. Theater- und Promenadehüte. Abb. Nr. 1. Theater- und Besuchshut aus weichem Filz mit eingedrückter, seitlich hoch aufgebogener Kränze und großem, vorne sitzendem Vogel. Die Kappe ist innen mit Mouffelinestoffen reich besetzt und mit Rosetten aus grauem schweren Bande verziert. — Abb. Nr. 2. Theaterhut aus braun schillerndem Pannefammt in Form eines Faltenbretts, das mit einem schillernden großen Phantasievogel geziert ist. Der Hut ist sehr wirkungsvoll und kleidsam. — Abb. Nr. 3. Promenade- und Besuchshut aus hellfarbigem oder schwarzem Filz mit runder breiter Kränze und niedriger Kappe. Den Aufputz des Hutes geben zwei um die Kränze gelegte schwarze Straußfedern, die sich seitlich in einer großen Bandrossette vereinigen.

Abb. Nr. 4—8. Blousentailen. Alle Tailen sind mit anpassendem Futter versehen und mit überhängenden Oberstoff-Borderteilen ausgestattet. Abb. Nr. 4 wird aus schwarzem oder dunkelbraunem Taffet angefertigt und an Vorder- und Rückenbahnen gleichartig gepuht. Der Verschluss geschieht mit einer untersehten Leiste, die schrägen Streifen am oberen und unteren Theile werden entweder durch Aufsehen von hellen Bändchen erzielt oder durch entsprechend eingedühte, mit hellem Vorstoff versehene Säumchen. Die von der Achselnaht herabreichenden Figuren werden auf separaten, doppelten und mit Einsage versehenen Stoffstreifen ausgeführt und, entsprechend eingedogen, der Taille aufgelegt. Die Ärmel erweitern sich nach unten zu schoppenförmig und schließen mit engen abgesteppten Stulpen ab. — Die zweite Taille hat ein untersehtes Plastron aus abstechem Seidenstoffe, das entweder separat angelegt oder seitlich geschlossen und mit überhaftem Stehragen versehen wird. Die Vordertheile schließen mit Haken, die eine aufgesetzte, mit Knöpfen verzierte Hohlaltelle deckt. Die Knäuel sind abgesteppt, die Schoppendärmel mit Stulpen versehen. — Die dritte Taille schließt zuerst in der Mitte des Futters, dann seitlich unter dem Bandbesäße mit Haken; diese setzt sich über die Rückenbahnen in gleicher Weise fort und ist in angegebener Art mit angeknöpften Spangen versehen. Die Schoppendärmel haben einen mit angeknöpften Spangen versehen; der Stehragen ist mit einer Sammtbandleiste besetzt. Der Verschluss der vierten Taille geschieht in der Mitte, und dann fügt sich die breite übertretende Hohlaltelle mit kleinen Sicherheitsbälchen an. Zu beiden Seiten der Hohlaltelle werden je zwei schmale Säumchen in den Stoff genäht, dann folgt ein von der Achsel herabreichendes Band. Die Hohlaltelle ist mit drei Bandspangen besetzt, ebenso haben der Stehragen und die Stulpen Bandbesäße. Die letzte Taille aus Pannefammt oder Taffet, auch aus weichem Seidenstoffe oder Planelle anzufertigen, schließt zuerst in der Mitte des Futters, dann an Achsel- und Seitennaht mit Haken; der Vordertheil ist in Parallelsäumchen eingedüht und hängt ein wenig über. Die die

Abbildung angibt, ist der hohe, mit Fischbeinstäben gestützte Gürtel seitlich zu zwei Jaden geschnitten und seinem Rande entlang mit parallelen Sammtbandreihen besetzt. Die Schoppendärmel sind mit sammtbandnähten Stulpen abgeschlossen.

Abb. Nr. 9. Straßen- und Reitschut aus schwarzem oder dunkelgrauem Filz mit hoher Kappe und dreier Kränze. Die Kappe ist mit einem glatten schwarzen Seiden- oder Sammtbände umspannt.

Abb. Nr. 10. Englischer Straßenhut aus braunem Filz mit ein wenig aufgebogener Kränze und einem glatten Tuchstreifen um die Kappe. Der Hut wird ein wenig außer der Stirn getragen.

Abb. Nr. 11. Handspiegel mit hellgrün und kupferfarbig patiniertem Vedertahmen.

Abb. Nr. 12 und 47. Besuchkleid aus Tuch. Den Aufputz des Kleides, das trotz seiner Einfachheit elegant wirkt, gibt eine in Blattform ausgeschnittene Application aus Taffet, die mit Futter versehen wird und aufgesteppt oder hoch befestigt werden kann. Die Application muß in entsprechender Form nach dem Schnitte geschnitten werden. Die Blousentaille schließt zuerst in der Mitte des anpassenden Futters mit Haken, dann tritt der Borderteil bis zur Achsel- und Seitennaht über und halt sich hier fest. Der Borderteil hängt ein wenig über, der übrige Oberstoff wird glatt über das Futter gespannt. Die Ärmel haben an dem Futter befestigte Schoppen aus Seidenstoff und abstehende Stulpen; am oberen Theile ziert sie Application. Hoher Stehragen. Material: 4 bis 4 1/2 m Tuch, 4 bis 6 m Taffet.

Abb. Nr. 13 und 48. Wiener Schneiderkleid aus bronzebraunem Tuch. Der in gewöhnlicher Art aus einem schmalen Vorderblatte und zwei mächtig runden Theilen zusammengesetzte Rock hat einen etwa 20 cm breiten rundgeschnittenen Ansapvolant, der, wie der Rock, mit Taffet gefüttert ist und dessen Innentand mit einigen Bändchenreihen besetzt ist. Die äußere Ansapnabt des Volants deckt eine 1 1/2 cm breite, an beiden Ranten aufgesteppte Leiste aus gleichem Stoffe. Eben solche Leisten sind, wie die Abbildung genau angibt, in Strahlenform an dem Rock befestigt und endigen in Vierecke, die mit Pannefammt ausgefüllt sind. Die Vierecke werden mit den Leisten zugleich aus einem Stoffstücke herausgeschnitten. Das Aufsteppen der Leisten erfolgt offenkantig, so daß man die Ränder des Stoffes nicht umzubiegen hat. Die Taille endigt vorne in eine stumpfe, gerundete Jade. Rückwärts kann sie ebenso geschnitten sein oder in gerundeter Krächchenform aufliegen. Sie schließt vorne in der Mitte mit Hälchen, die durch die aufgesteppte Leiste, die zur Hälfte überragt, gedeckt wird. Das Viereck wird überhaft. Die Taille wird in gleicher Art wie der Rock mit aufgesteppten Leisten verziert und mit Fischbeinstäben gestützt. Sie wird, wie jede in englischer Art angefertigte Taille, mit abgedühter Leinwand unterlegt. Die Ärmel haben am äußeren Theile ebenfalls aufgesteppte Viertelreihen.



Nr. 12. Besuchkleid aus Tuch mit Taffetapplication. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 47; verwendbarer Schnitt zur Blousentaille: Nr. 6, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 9 auf dem Schnitt; Schnitt nach periodischem Maß gratis.

Abb. Nr. 13 und 48. Wiener Schneiderkleid aus bronzebraunem Tuch. Der in gewöhnlicher Art aus einem schmalen Vorderblatte und zwei mächtig runden Theilen zusammengesetzte Rock hat einen etwa 20 cm breiten rundgeschnittenen Ansapvolant, der, wie der Rock, mit Taffet gefüttert ist und dessen Innentand mit einigen Bändchenreihen besetzt ist. Die äußere Ansapnabt des Volants deckt eine 1 1/2 cm breite, an beiden Ranten aufgesteppte Leiste aus gleichem Stoffe. Eben solche Leisten sind, wie die Abbildung genau angibt, in Strahlenform an dem Rock befestigt und endigen in Vierecke, die mit Pannefammt ausgefüllt sind. Die Vierecke werden mit den Leisten zugleich aus einem Stoffstücke herausgeschnitten. Das Aufsteppen der Leisten erfolgt offenkantig, so daß man die Ränder des Stoffes nicht umzubiegen hat. Die Taille endigt vorne in eine stumpfe, gerundete Jade. Rückwärts kann sie ebenso geschnitten sein oder in gerundeter Krächchenform aufliegen. Sie schließt vorne in der Mitte mit Hälchen, die durch die aufgesteppte Leiste, die zur Hälfte überragt, gedeckt wird. Das Viereck wird überhaft. Die Taille wird in gleicher Art wie der Rock mit aufgesteppten Leisten verziert und mit Fischbeinstäben gestützt. Sie wird, wie jede in englischer Art angefertigte Taille, mit abgedühter Leinwand unterlegt. Die Ärmel haben am äußeren Theile ebenfalls aufgesteppte Viertelreihen.

Abb. Nr. 14 und 14 a Winterjacke aus Astrachan mit breiten Nerev und hohem Untergefragen aus Chinchilla. Die Jacke hat halbweite Form und dütenartig sich nach unten erweiternde Ärmel und schließt mit einer verdeckten Reißer.

Abb. Nr. 15 und 16 Theaterkleider. Wie die Abbildung angibt, ist der Oberstoff der Taille Abb. Nr. 15 in entsprechender Art ausgeschnitten, netzigemacht und abgesteppt. Er läßt den an die anpassende Futtergrundform angebrachten gestupften oder gestickten Seidenmouffeline sichtbar werden; auch die Ärmel sind ausgeschnitten und unterlegt. Die Vordertheile öffnen sich über dem Mouffeline, an dem die Kanten befestigt sind. Der Verschluss geschieht in der Mitte, dann überleitend. Bei Anfertigung der Taille hat man größte Genauigkeit zu beobachten. Die Ärmel haben an das Futter gefetzte reiche Schoppen aus Seidenmouffeline, die mit einem Gummiband versehen sind, um nach Belieben zurückgeschoben werden zu können. Glatter Rock. — Das zweite Kleid ist aus schwarzem Seidenstoffe anzufertigen und in angegebener Art in Form von Dreiecken entweder mit geschliffenen Jaissteinchen oder mit Filz zu bestreuen. Die Taille schließt vorne; zuerst verbinden sich die Futtervordertheile unabhängig vom Oberstoff mit Haken, dann dieser ebenso. Er ist in je eine Hohlfaute und eine sich dieser anschließende Plüschfaute eingelegt; die Rückenbahnen können glatt sein oder gleiche Anordnung haben. Die Ärmel sind in je eine Hohlfaute geordnet und am unteren Rande mit Gummizug versehen. Wenn die Kleider in Wolstoffen oder Tuch ausgeführt werden sollen, ergänzt man die Ärmel entsprechend. Material: Je 10 bis 12 m Seidenstoff oder 4 1/2—5 m Tuch.

Abb. Nr. 21 und 49, 22 und 50, Promenade- und Gesellschaftskleider. Als Material zu den

kleidbaren Anzügen kann Tuch, Himalayastoff oder Zibeline verwendet werden. Der Rock des ersten Anzuges ist aus einem Vorderblatt und zwei runden Bahnen zusammengestellt und kann entweder mit einem angelegten Gürtelmiederchen ausgestattet oder in Verbindung mit diesem geschnitten sein. Den Ansat

des Niederchens bedt ein sich vorne kreuzender Besatz aus absteckenden Taffelstreifen. Das Gürtelmiederchen ist mit Fischbeinstäben gestützt und wird am oberen Rande passpoilirt. Den Auszug des Rockes geben in Vogelform angebrachte, an den Ecken gekrenzte Krüsen aus gleichartigem Stoffe, die an beiden Kanten aufgesteppt werden und in entsprechender Form aus dem Stoffe herausgeschnitten werden müssen. Man besorgt dies am besten mit Hilfe einer Pappdeckelform. Die Blousetaille hat anpassendes, vorne in der Mitte mit Haken schließendes Futter und bis zur Achsel- und Seitennaht überhafteten Oberstoff, der in Form einer Hohlfaute überhängt und am Halsrand, am Rand des hohen gebogenen Stehtragens und am unteren Theile mit gekrenzten Spangen aus Stoff besetzt ist. Die mit Knöpfen besetzten Reißer sind aus Seidenstoff geschnitten und erscheinen auch an den Ärmeln. Am Halsrand befindet sich über diesen noch als Abschluss des Stehtragens ein Besatz aus Persianer. Die Ärmel sind am oberen Theile nicht gereiht, sondern in Saumsälzchen der Weite des Ärmeloches entsprechend abgesteppt. Material: 4 1/2—5 m Wolstoff. — Das zweite Kleid hat ebenfalls einen in Prinzessform geschnittenen Rock, der aus Zwißeltheilen zusammengestellt wird und vorne in der Mitte mit einer Naht versehen ist. Diese wird durch die gegenseitig gestellten Saumsälzchen gedeckt, die etwa 10 cm vom Rand gemessen, den Stoff auspringen lassen. Allenfalls können sich die Säumsälzchen an den Rückenbahnen wiederholen und in der Mitte oder zu beiden Seiten auftreten. Der Rock ist mit einer Grundform aus Taffel versehen, die einen Aufzugswant hat. Die Blousetaille tritt unter den Rock und schließt vorne in der Mitte. Den Futtervordertheilen ist ein Plastron aus abgestäubtem Taffel oder Pannebaum in absteckender Farbe beigegeben, das mit Doppelreihen von Knöpfen versehen ist. Der Oberstoff ist in Jadenform ausgeschnitten, an den Kanten abgesteppt und in Jaden übereinandergehaft. Er läßt, wie die Abbildung genau angibt, an den ausgeschnittenen Theilen die Weste sichtbar werden. Die Taille ist am oberen Theile mit in angegebener Art aufgesteppten schwarzen Taffelstreifen besetzt; solche streifen auch in Spangenform die abgenähten Falten der Ärmel. Hoher Stehtragen mit Säumsälzchen und kleiner Taffelcravate. Material: 4 1/2—5 m Wolstoff.

Abb. Nr. 23 Theatertragen aus Fell mit Bolants aus Mouffelinechiffon, die am Rand mit schmalen Köpfchen besetzt sind und über die ein Bolant aus Spitzen fällt. Als Halskrause wird dicht gefalteter, mit Köpfchen besetzter Mouffelinechiffon verwendet. Die langen herabfallenden Theile aus Mouffelinechiffon haben Köhrenform, sind in Köpfchen zu Köpfchen eingereicht und mit je drei Tulpen aus Spitzen in angegebener Art besetzt.

Abb. Nr. 25 und 51, Brautkleid aus Salin de Lyon. Das Kleid ist prinzeßförmig geschnitten und schließt vorne in der Mitte oder



Nr. 14. Winterjacke aus Astrachan für Frauen. Rückenansicht hierzu: Abb. Nr. 14 a; verwendbarer Schnitt: Nr. 7 auf dem September-Schnittbogen (1), mit entsprechender Verärzung.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 14 a. Rückenansicht zu Abb. Nr. 14.



Nr. 13. Wiener Schneiderkleid aus braunbraunem Tuch mit Pelzbesatz; auch für ältere Damen. Rückenansicht hierzu: Abb. Nr. 13 a; Schnitt zur Taille: Nr. 7, Schnittmethode, zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 15. Theaterkleid aus Tuch oder Satin Liberty und gestüftem Seidenmousseline. (Berechenbarer Schnitt zur Blauschnittart; Nr. 6, bemerkbare Schnittschöhe zum Rock; Nr. 9 auf dem Schulterschnitt.)

Nr. 16. Theaterkleid aus schwarzem Seidenstoff mit Perlen- oder Ailletbesatz; auch für härtere Frauen. (Berechenbarer Schnitt zur Blauschnittart; Nr. 6 auf dem Schulterschnitt.) Die Baharzen beider Kleider eignen sich mit Ergänzung der Aermel auch zur Ausübung in Kostümen. Schmitze nach persönlichem Maß gratis.

rückwärts sichtbar mit einer Schnürrichtung. Der Rocktheil wird so geschnitten, daß sich von oben an schon Dütenfalten bilden, die reich ausfallen und sehr reichsam sind. Aus unteren Rande ist die Schleppe mit schmalen, übereinandergestellten, gereihten oder plüschigen Volants aus Seidenstoff besetzt, außen ziern sie incrustierte Spitzenfiguren, die mit Atlas unterlegt sind und allenfalls ganz wenig mit Silberfäden durchzogen sein können. Wie die Abbildung angibt, ist den Vordertheilen, deren Oberstoff in angegebener Art zu entfernen ist, ein gereihtes Plastron aus Seidenmousseline oder Libertyseide eingefügt, dem sich untersehte Spitzenstücke anschließen. Diese verzieren sich der Form der Vordertheile entsprechend, die mit einer zarten Schürstid- oder hochgestickten Quirlande verziert sind. Die Süderei setzt sich bis zum unteren Rande fort. Die Kermet sind in angegebener Art aus Spitzen drapiert und öffnen sich am oberen Theile über gereihten Einsätzen. Material: 18-20 m Seidenstoff.

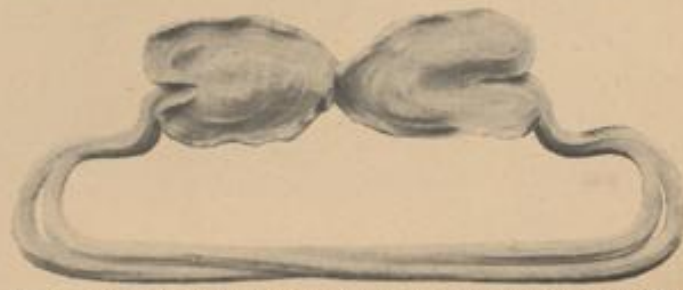
Abb. Nr. 26. Seilretollette mit Marquiseinaille. Der Rock kann aus Tuch oder Seidenstoff angefertigt werden, ist in gewöhnlicher Art zu schneiden und mit einer Schleppe anzusetzen und kann allenfalls einen rundgeschnittenen Anjahvolant haben. Die Taille hat einen langen Schößtheil und gitterförmig gekürzte Vorderbahnen, die entweder doppelseitig mit Phantasieknöpfen schließen oder eine untersehte Leiste haben und an der Kante aufgesetzte Knöpfe zeigen. Der spitze Halsanschnitt wird von einem Faltenfichu aus gestüftem weißen Mousselinechiffon begrenzt, das rückwärts entweder rund oder ebenfalls

spitz reformt sein kann und mit zwei Plüschvolants aus gleichem Material abschließt. Das Fichu wird auf einer Grundform hergestellt und schließt vorne mit einer allenfalls langschweifigen Naht ab. Die Ellbogendärmel haben absteigende Stalpen aus weißem Atlas und breite plüschige Anjahvolants aus Mousselinechiffon. Die Farbensammensetzung kann in beliebiger Art gewählt werden.

Abb. Nr. 27 und 52. Abendkleid mit weißem Tuchrock. Den Aufzug des sehr langen Rockes gibt eine in Volanthöhe angebrachte weiße Seidenfäden-Quirure, die entweder in Hand- oder Maschinenarbeit ausgeführt sein kann. Der Rock hat rückwärts eine sehr breite, nach unten trichterförmig sich erweiternde Hohlkante und kann demnach vorne in der Mitte eine Naht haben, die man einigemal absteppen kann. Will man vorne keine Naht anbringen, so legt man den Rock aus einem runden, rückwärts geschragten Theile und der Hohlkantenbahn zusammen. Die Frätschenmaile aus weiß-schwarz gestreiftem, glänzendem Seidenstoffe hat eine nahtlose Rückenbahn und kurze, lächerartig absteigende Vordertheile, die mit einem Gürtel ergänzt werden. Dieses kann in beliebiger Art ausgestattet sein und allenfalls zum Ablegen eingerichtet werden. Das Rückenschößchen ist aus den länger geschnittenen runden Seitentheilen und angelegten Rückentheilen zusammengesetzt, die sich in der Mitte in Form eines Reißchens übereinanderlegen. Ein Gürtel aus schwarzem Satin Liberty, der rückwärts mit einer echten Schnalle faltig zusammengefaßt ist, deckt den Anjah des Rückenschößchens. Der doppelte breite Umlegebogen der



Nr. 17. Tischschmückentriebe zum Befestigen von Kleibern.



Nr. 18. Handtaschenhalter. (In Lindenholz geschnitten von Franz Zeigler, Bildhauer, Wien.)



Nr. 19. Kollarspitze. (Siehe Abb. Nr. 27.)



Nr. 20. Blausengürtel und Goldband.

die Schoppärmel fallen. Material: 3 1/2—4 m Tuch, 3 1/2—4 m gestreift, 1 1/2 m schwarzer Seidenstoff.

Abb. Nr. 28. Abend- und Anzelnungsfleid aus Taffet. Die Nachart des Kleides eignet sich auch für Wolstoffe, die allenfalls auch in



Nr. 21. Aufreites Kleid aus Tuch oder Simalaya mit Reiterhosen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbarer Schnitt zur Blausentaille: Nr. 6, Schnittmethode zum Rock: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.

Nr. 22. Aufreites Kleid mit Feinst-Edelweiss. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 50; verwendbarer Schnitt zur Blausentaille: Nr. 6; verwendbare Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 56 aus dem vorigen Heft, mit entsprechender Verlagerung für den Hiebteil.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Taille ist aus schwarzem Seidenstoffe geschritten, wie die Abbildung angibt, pattenförmig geschliffen und mit einer Filet-Quipurespitze verziert. Der Stehragen ist mit weißem Seidenmouffeline überspannt. Die Ärmel haben an das Futter gehefte Schoppentheile aus Seidenmouffeline, die mit Spitzen bedeckt sind und mit schwarzen Seidenstoffkuppen, die ebenfalls Spitzen tragen, abschließen. Die Ärmel erweitern sich nach unten hin und werden, wie die untersten schwarzen Theile in Pattenform geschliffen. In den Schlitzen befinden sich kleine Bandnoten, von denen Bandschleifen auf dunkler Farbe gewählt sein können. Wird die Nachart für ein Straßenkleid verwendet, so können die Volants am Rockrand entfallen. Der Rock hat drei gereichte oder rundgeschchnittene, je 12 bis 15 cm breite Volants aus gleichem Stoffe, deren oberster mit drei Reihen weißer Seidenzierbördchen abschließt. Der Innenrand des Rockes wird mit einem Taffetvolant in absteckender Farbe besetzt. Der Rock besteht aus einem sehr schmalen Vorderblatte und runden Theilen. Er wird an den Rückenbahnen entweder in eine breite Hofsfalte gelegt oder in gegenläufige Säumchenfalten abgenäht. An den Verbindungsnähten des Vorderblattes wird der Stoff, wie angegeben, in Form eines Zwideis weggeschragt, der mit weißem Mouffelinechiffon wieder ergänzt wird. Seidenzierbördchen begrenzen die Kanten des Rockstoffes. Die gleichartige Verzierung ist an der Taille und an den Ärmeln angebracht, nur wird der Mouffelinechiffon nicht in einzelnen Streifen eingesetzt, sondern gleichförmig mit dem Futter geschritten, so dass er im ganzen bleibt. Die Kanten der Taillen- und Ärmelpatten sind ebenfalls mit Zierbördchen besetzt. Die Ärmel erweitern sich nach unten hin zu Schoppen und haben Plissévolants aus Mouffelinechiffon als Abschluss. Der breite Schnebengürtel aus Pannejammi ist mit Fischbeinstäben gestützt und vorne entweder mit einem ganz schmalen Köpschen eingezogen oder mit einer echten Schnalle fällig zusammengefasst. Material: 15—17 m Taffet.

Abb. Nr. 29 und 53. Soirétoilette aus geputztem Mouffelinechiffon. Das Unterkleid der besonders für schlanke Damen bestimmten Toilette kann in beliebiger Farbe gewählt werden. Es ist, wenn auch nicht vollständig anpassend, so doch eng-anliegender als das Oberkleid. Der Verschluss des Unterkleides, das ganz separat bleiben oder mit dem Oberkleide angelegt werden kann, geschieht versteckt seitlich, nachdem das Futter zuerst in der Mitte geschlossen wurde. Ebenso verbindet sich das



Nr. 23. Theatertragen aus feil. Mouffelinechiffon und Spitzen.

tief unterhalb des Taillenschlusses, verschmälert sich nach rückwärts und verbindet sich ebenda mit Häkchen. Material: 12-14 m Mouffelinechiffon, 8-10 m Seidenstoff und etwa 10 m Sammtband.

Abb. Nr. 31 und 34. Besuche- und Theaterkleid aus Voilemouffeline. Der Rock hat eine unabhängige Grundform aus Seidenstoff. Seinem oberen Theile ist ein rundgeschchnittener Volant aus Taffet angelegt, an den man die aus doppeltem Stoffe angelegten Blenden anbringt. Diese verschmälern sich, wie die Abbildung anzeigt, nach oben hin. Die letzte Stufe ist aus dem Rockstoffe selbst geformt, so dass der ganze Rock den Eindruck macht, als sei sein Stoff in abgestufte Säume genäht. Man kann allenfalls Säume abnähen, doch erfordert dies viel Mühe. Die Rückenbahn liegt in Form einer breiten Hohlfaute auf, die in Zwischensäumen abgenäht und zu beiden Seiten niedergefeppt ist. Die Hohlfaute deckt überragend den Verschluss des Rockes. Das anpassende Taillenfutter ist mit abgestümpftem Stoffe gedeckt, der von einem Haltengürtel aus Pannsammt oder Seidenstoff abgeschlossen wird. Der rückwärtige Theil des Gürtels strebt als Schleife bis zur halben Rückenhöhe auf. Die Taille ist mit einem Häkchen aus Spitzen oder Stickerei ausgestattet, das auf unterlegter Gaze in Farbe des Kleidstoffes ruht. Die Ärmel haben absteckende Ellbogenfalten aus dem Material des Gürtels und Schoppen aus Gaze.

Abb. Nr. 32. Jabot aus Seidenmouffeline. Der faltige Stechtragen hat



Nr. 24. Passementierstick zum Verlehen von Kleidern.

Oberkleid an der Ärmel- und Seitennaht mit kleinen Sicherheitshäkchen. Dem Rocktheile ist ein geradefadiger, etwa 40 cm hoher Volant aus gleichem Stoffe angelegt, der am oberen Rande 12-15 cm lang in parallele Säumchen abgenäht wird. Den Abschluss dieses Volants geben drei Reihen weißer Spitzeneinsätze, die dem Stoffe eingefügt werden und die in ihrer ganzen Breite von einer schwarzen Spitze durchquert sind. Der gleiche Besatz wiederholt sich am Taillentheile oberhalb der sich ebenfalls in Säumchen anfügenden Hängerbahnen. Die Ärmel sind bis zum Ellbogen in Säumchen abgenäht, die den Stoff in Schoppenform auspringen lassen. Material: 8-10 m Mouffelinechiffon, 12-14 m weiße, 10-12 m schwarze Spitze.

Abb. Nr. 30. Abendkleid aus schwarzem Mouffelinechiffon. Das Kleid hat eine Grundform aus schwarzer weicher Seide, die, wie der Oberrock, mit einer kleinen Schleppe versehen ist. Der Mouffelinechiffonrock wird rund geschnitten und am oberen Theile in Strahlenform in Säumchen genäht, die nach oben hin weiter werden. Drei Reihen geradefadiger Volants sind dem Mouffelinechiffon aufgesetzt und schließen mit einem Sammtbandbesatz ab, der in der vorderen Mitte zu einem großen Viereck geformt wird. Die in spitzer Form tief ausgeschnittene Blousenaille hat eine ebenfalls überhängende Grundform aus Seidenstoff, die unabhängig vom Oberstoff sich vorne in der Mitte mit Haken verbindet. Der Mouffeline wird unter einem Säumchen ebenfalls vorne in der Mitte mit kleinen Sicherheitshäkchen geschlossen. Man hat deshalb beim Aufnähen des oberen

Sammtbandbesatzes genau darauf zu achten, dass die Kanten der beiden Sammttheile ineinander treffen. Der Oberstoff ist seiner ganzen Länge nach in ziemlich breite Säume abgenäht. Ebenso sind die Ärmel in Säume genäht, die mit einem Sammtbandbesatz, wie die Abbildung anzeigt, niedergehalten sind und deren unterer Theil zu einem Volant auspringt. Zwei weitere Volants sind den Grundformen der Ärmel unterlegt. Der Schnebengürtel aus Sammt ist mit Fingerringen gefügt, reicht



Nr. 25. Brautkleid aus Satin de Lyon in Prinzessform (Käufersitz hierzu: Abb. Nr. 51; bemerkenswerter Schnitt von Abb. Nr. 73 aus dem vorigen Heft, mit entsprechender Zugabe für die Schleppe.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Fig. 21. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Fig. 22. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Fig. 23. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Fig. 24. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Fig. 25. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Fig. 26. Kleider aus
gestreifter Seide mit
Broschen an den
Ärmeln. Preis 120 Mk.
für die ganze
Ausstattung.

Quelle und weitere
Nachfragen



Nr. 32. Jabotkragen aus Seidenmousseline.



Nr. 33. Jabotkragen aus Batist.



Nr. 34. Krage aus Tüllpassementerie.



Nr. 35. Morgenkleid aus gemustertem Wollstoffe oder Flanell. (Verwendbarer Schnitt von Abb. Nr. 5 aus dem vorigen Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 33. Jabotkragen aus Batist mit glatt herabfallenden, mit Spitzen besetzten Cravatentheilen und umgelegtem, innen mit Spitzen besetztem Stehkragen.
 Abb. Nr. 35. Morgenkleid aus gemustertem Wollstoffe oder Flanell. Das vorne weit und rückwärts halbaufliegend geschnittene Kleid schließt vorne in der Mitte verdeckt mit einer unterlegten Leiste, die entweder bis an den Rand reichen oder nur so weit angebracht werden kann, als es der Verchluss nöthig macht. In diesem Falle wird der untere Theil des Morgenkleides zusammengenäht. Seinen Rand umgeben zwei rundgeschnittene Bolants aus gleichem Stoffe, von denen der untere angelegt ist. Beide Bolants haben einen Mandbesatz aus glattem Seidenstoffe, Tuch oder Band, der an der oberen Kante niedergeseppt ist. Die Passe aus irischen Spitzen oder Luststickerei liegt über glattem Seidenstoffe in Grundfarbe des Materials und wird, wie angegeben, mit zwei aufgeschleppten Blanden besetzt. Den Stehkragen deckt ebenfalls Spitze oder Luststickerei. Die Ärmel haben bis zum Ellbogen reichende Schoppen aus futterlosem Stoffe und hohe anpassende Blandestulpen. Material: 5-5¹/₂ m doppelbreiter Wollstoff.



Nr. 36. Jadenkleid aus Tuch, Cheviot oder Himalayastoff für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Jaden mit entsprechender Verstärkung: von Abb. Nr. 5 aus dem vorigen Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 36. Jadenkleid für ältere Damen. Das Material zu dem mit einer separat anzulegenden Weste auszustattenden Kleide gibt einfarbiges Tuch, Cheviot, Himalayastoff oder Zibeline. Die Weste kann ärmellos oder mit kurzen Ärmeln versehen sein, die sich unter den Ärmeln der Jade nicht sichtbar machen. Man schneidet sie aus irgendeinem festen Futterstoffe oder aus Seide und verzieht ihre Vorderbahnen mit faltig überspanntem Libertyseidenstoffe oder Seidenmousseline, den man, wie die Abbildung angibt, mit applicierten Stickereifiguren verzieht, die verkreuzt angebracht werden. Der Vordertheil halt sich bis zur Seitennaht über und schließt mit einem Haltengürtel aus gleichartigem Stoffe ab. Die Jade hat zwei rundgeschnittene unterlegte Blanden, die, wie die Jade, mit Seidenstoff gefüttert sind. Die Vordertheile haben statt der Brustnähte hohe kreisförmige, bei denen man wenig Stoff entfernt; auch an der vorderen Kante ist einige Centimeter breit Stoff wegzubiegen. Die beiden Achselkragen sind rund geschnitten, mit Seide gefüttert, und werden mit dem Halsrande der Jade zugleich in Form Lippen, zu festonirter oder einzuflussender Jaden geschnitten.



Nr. 37. Handtaschen aus Leder mit Metallblume.

Spangen aus Sammtband sind in angegebener Art angebracht. Kunde Bolants an den Ärmeln. Der Rock hat einen schmalen Vordertheil, der, wie die beiden runden sich ihm anschließenden Bahnen am unteren Theile weggebogen wird. Zwißeltheile aus gefaltetem Stoffe sind dem Rocke eingeseßt und mit Spangen abgeschlossen. Material: 6-7 m Wollstoff.

Abb. Nr. 37. Anhängelächchen aus Kehlleder mit oxydirtem Nügel und Aufsage aus Metall in Blumenform.

Abb. Nr. 38 bis 42. Herbst- und Winterconfection. Abb. Nr. 38. Halblange, halbweite Jade aus marengotraumt oder schwarzem Tuch; die Reversklappen können aus den Vordertheilen umgeschlagen oder, wie der breite Achseltragen, verfürzt angefügt sein. Sie sind an den Kanten abgesteppt. Der

Achseltragen ist in Säumdien abgenäht, die, wie angegeben, den Stoff auspringenlassen, und auch mit Steppnähten lantiert. Der Verschluß der Jade erfolgt mit einer untersehten Leiste und mit einem sichtbar angebrachten Knopfe. Die Kerne haben Schoppenform und sind in Stulpen gefaßt, die mit Umlegtheilen versehen sind. — Der lange Paletot aus Tuch hat einen angehehten Schoßtheil, der ein wenig rundgeschritten ist und dessen Kanten übereinanderfallen. Die eingeschnittenen Taschen sind mit Klappen gedeckt, die mit Atlasröllchen benäht sind. Der anpassende Taillenteil schließt doppelreihig mit Knöpfen, die Reversklappen und der Umlegtragen haben einen Spiegel aus Chinillaßel und sind mit Stoff besetzt, dem Atlasröllchen aufgesteppt sind. — Die dritte, kurze Jade ist vorne halbweit, rückwärts anpassend, schließt mit Haken und hat einen Persianerbesatz an den Kanten der Vordertheile. Der untere Rand und der Achseltragen sind abgesteppt; dieser wird in entsprechender Form geschritten und mit Zwißelnähten versehen und ist der Jade aufgesetzt, so daß er an allen Kanten nettgemacht wird, oben in Faden gerundet ist und sich mit Knopfschere an Knöpfe fügt. Der Stehtragen aus Persianer ist ebenfalls vorne gerundet. Die Trichterärmel haben Pelzbesatz und sind, wie die Jade, die man aus hellgrauem oder weißem Tuch anfertigen kann, mit weißem Laster gefüttert. Der lange Kragen hat einen gleichgeformten, nur ein wenig weiter geschrittenen Doppelseil aus gleichartigem Stoffe, der mit drei Reihen sich in den Ecken kreuzender, etwa je 4 cm breiter Bänder besetzt ist. Diese werden an beiden Kanten aufgesteppt. Der Kerne-



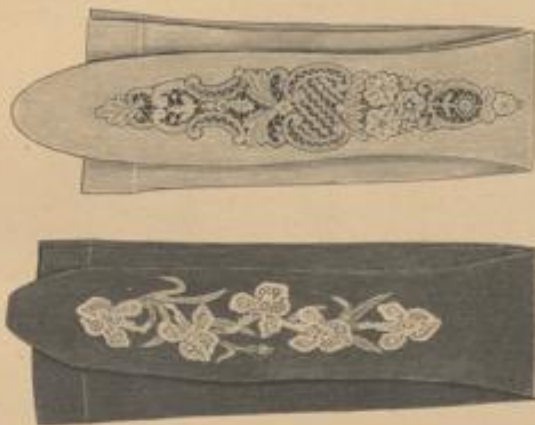
Nr. 38-42. Winterconfection. Besondere Schnitt für Abb. Nr. 38: Nr. 7 auf dem September-Schnittbogen (I); für den oberen Theil der Abb. Nr. 39: Nr. 8 für den Schoßtheil; Nr. 15 auf dem October-Schnittbogen (II); für Abb. Nr. 40: Nr. 9 auf dem October-Schnittbogen (I); für den unteren Theil des Kragens Abb. Nr. 41: Nr. 7 auf dem September-Schnittbogen (I); Schnittmethode zum oberen Theil des Kragens: Nr. 12 auf dem Schnittbogen.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

theil fügt sich in Fältchen an; seine Verbindungsnaht deckt eine Leiste. Umlegtragen aus Fell. — Die kurze Jade hat einen Vahvordertheil, der überragend mit Knopfschere sich den Knöpfen anfügt und in Verbindung mit den Achseltheilen geschrittene Kerne, deren Futter in gewöhnlicher Art an das Futter der Jade geßelt wird. Beim Aufsteppen ist größte Vorsicht zu beobachten. Steppnähte zieren die Kanten der Jade, des Kragens und der Stulpentheile.

Abb. Nr. 43 und 44. Ball- und Soirestrümpfe aus weißer und schwarzer Seide mit à jour-Büderei- und Point lace-Verzierungen in angegebener Art.

Abb. Nr. 45 und 55. Straßkleid mit langem Paletot. Die Schoßtheile des Paletots können angeheht oder angelegt sein, die Vordertheile sind mit Einsätzen aus hellerem Tuch ausgefattet, die am Taillenteil mit gegenübergestellten Spangen besetzt sind. Diese Spangen sind mit Biesen benäht, die den Rand



Nr. 43 und 44. Soire- und Ballstrümpfe mit Turbansbüderei und Point lace-Verzierung.

behalten und ihre Mitte durchziehen. Beim Ansatze der Vordertheil hatten, die wie die nach Bedarf ver schmälerten Vordertheile, mit Stichnähten verziert werden, sind bis zum Taillenknauf kleine Knöpfchen in gleichmäßigen Abständen ange näht. Die breiten ver stürzt oder, wenn der Schoßtheil angeheft ist, mit in die Ansahtnähte befestigten Taschenpatten sind mit Seidenstoff unterlegt und an den Kanten abgesteppt. Die Revers sind aus den untersehten Vordertheilbahnen umgelegt oder in Verbindung mit dem Achselbogen geschnitten, der aus Fwideltheilen zusammengesetzt sein muß, um sich der Form des Achseltheiles an zupassen. Der Kragen ist abgesteppt. Sammtum lege tragen. Die Ärmel haben untersehte Stülpen theile aus hellerem Stoffe, die mit Sammtbündchen besetzt sind. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt und mit Fieseln besetzt, die in senkrechten und wa greechten Parallelreihen angebracht sind. Der Rock ist mit Seidenstoff ge füttert. Material: 5¹/₂ bis 6 m Tuch.

Abb. Nr. 46. Feuchtschleier mit Prinzessrock. Die Grundform des Rockes wird unabhängig vom Oberstoff gelassen, der, wie die Abbildung an gibt, entsprechend ver färbt wird. Die drei etwa je 10 cm breiten rund geschnittenen Blenden theile aus dem Stoffe des Kleides werden an die Grundform des Rockes so angebracht, daß ihre Kanten den Ansatze genügend bedek ken, und am unteren Rande abgesteppt. Die Blenden theile schließen sich vorne in der Mitte, und auch der Rock, der mit einer mittleren Verbindungs näht versehen ist, schließt sich geschickt an die Blenden theile. Die vordere Mitte des Rockes wird von Steppreihen durchzogen. Der Niedertheil ist mit festem Futterstoffe unterlegt, mit Fischbeinhäden gestützt und am vorderen Theile entsprechend gerundet. Der Rock kann vorne oder rückwärts in der Mitte geschlossen werden. Die Blousentaille, die man dazu trägt, hat anpassendes Futter und schließt vorne in der Mitte. Sie hat gerundete Jüden theile, die aus drei übereinander gestellten abgesteppten Blenden zusammengesetzt sind und mit einer Passementerie oder Applicationsstickerei besetzt werden. Die Ärmel haben untersehte gesteppte Blenden, Schoppen und Passementeriebesatz.



Nr. 45. Strauchentuch mit langem Paletot. Rückansicht und Vereinfachung hierzu: Abb. Nr. 55 und 57. verwendbarer Schnitt mit entsprechender Veränderung: von Abb. Nr. 22 aus dem vorigen Heft.

Nr. 46. Feuchtschleier mit Prinzessrock und Jüden theilen. Rückansicht und Vereinfachung hierzu: Abb. Nr. 56 und 58; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen II, zur Blousentaille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 47-58. Gegenansichten zu Abb. Nr. 12, 13, 21, 22, 25, 27, 29, 31, 45 und 46 und Vereinfachungen zu Abb. Nr. 45 und 46.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 122.



Nr. 59. Borde für Buchschmuck. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)
Originalentwurf von Otto Schwandorfer, Hamburg.

Handarbeit.

Abb. Nr. 59. Borde für Buchschmuck. Diese Schnitzerei ist außerordentlich einfach, aber sehr effectvoll. Die Eigenartigkeit der Schnitzerei besteht darin, daß das Ornament in der Ebene des Holzes stehen bleibt, während der Grund herausgehoben oder durch Punzarbeit tiefer gelegt wird. Die Zeichnung wird mittels Pausse auf die Holzfläche übertragen, dann werden die Umrisse mit einem scharfen Messer (sogenanntes Schwedenmesser) gleichmäßig eingeschnitten. Sodann löst man den Grund beiläufig 2-3 mm tief ab, wozu man sich der verschiedenen Kerbschnittwerkzeuge bedient. Da dieser Grund nicht tabellos flach und eben werden kann, wird er gepunzt, das heißt mit entsprechenden Instrumenten aufgeraut oder punktiert. Unsere Vorlage, die zweierlei Füllungs- und Zwickelösungen darstellt, kann auf Lindenhholz gearbeitet werden. Nachdem die Zeichnung übertragen, die Contouren geschnitten und der Grund ausgehöhelt ist, modelliert man die Formen mit dem Hohlisen und dem geköpften Baliseisen und punktiert dann den Grund mit einer Punze. Die Vorlage kann zur Verzierung von Wandbrettern, Leisten etc. verwendet werden.



Nr. 60 und 61. Zwei Tischdecken mit irischer Spitzenarbeit. (Naturgroße Details; Abb. Nr. 74 und 75.)

mit Kreuz- und Strichstickerei. Das reich verzierte Handtuch ist sammt der 15 cm breiten Franse 150 cm lang und 50 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 100 cm langes und 70 cm breites Stück Musselklein, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit waschechter Gordonnefärberei ausführt. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen, das man über eine Fadenkreuzung in Höhe und Breite arbeitet. Die fertige Stickerei erhält an den beiden Breitseiten einen 2 cm breiten und an den beiden Längsseiten einen 1 cm breiten Saum als Abschluss. Die einfache Flachtourenfranse wird aus weißem Königswir Nr. 40 geknüpft und mit farbigem Garn abgebunden. Selbstverständlich kann das Handtuch auch nur an einer Schmalseite mit der Borde verziert werden. Statt der Franse können auch einfache Quasten oder Spitzen den äußersten Abschluss bilden.

Abb. Nr. 65. Kissen mit Malerei und Stickerei. Hellgelbgrüner englischer Noire bildet den Grundstoff zu dem 41 cm langen und breiten Kissen. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 48 cm langes Stück des Grundstoffes übertragen, dann wird der Grund der oberen rechten Ecke hellrosafarbig bemalt. Die Blätter bleiben im Grundstoff stehen, das heißt, sie werden ausgebart und mit der grünen Seide leicht eingestickt. Die übrigen Blätter werden bräunlich (in der Farbe verwelkter Blätter) bemalt und mit Chenille umrandet. Die Aehren sticht man mit der Seide ein. Chenille und Seide wird um einen Ton dunkler, als die Farbe der Blätter ist, gewählt. Die Vogentreihen sind aus aufgenähter Silberseide hergestellt. Die Blüten sind mit weißer Seide nachgestickt und erhalten gelbe Mittelpunkte. Die Malerei führt man mit Aquarellfarben, die Stickerei mit einfarbig getheilter Filoflosseide aus. Der Rücken des Kissens war aus klafarbigem Noire, die Quasten aus gleichfarbigem Chenille hergestellt.



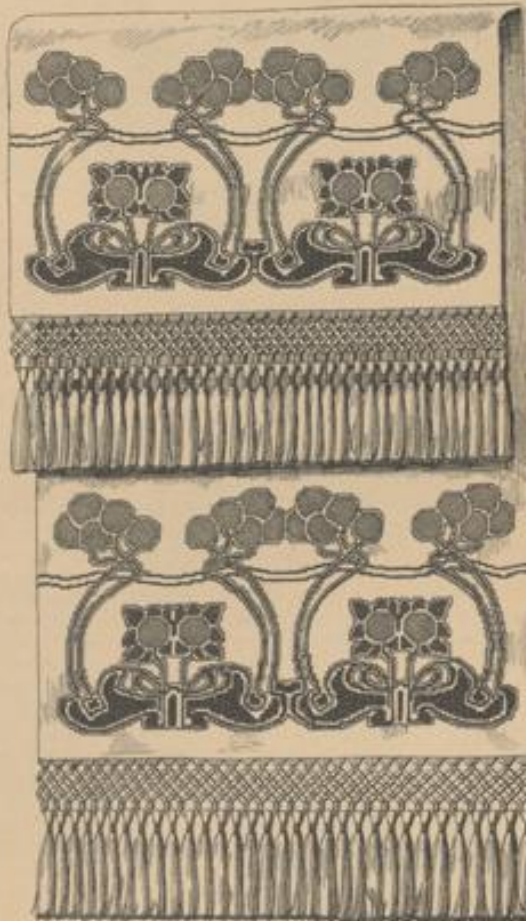
Nr. 62. K. V. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 60 und 61. Die Tischdecken mit irischer Spitzenarbeit sind 16 cm lang und breit. In ihrer Herstellung benötigt man schmale weiße Point-lace-Bändchen, kleine Medaillonformen und feinen Leinwandwurm. Wie man aus den Abbildungen ersieht, wird der Fond des einen Deckchens aus Medaillonformen und der des anderen aus weißem Batist gebildet. Die naturgroßen Zeichnungen werden auf hellblauen Schirting oder Hanselein übertragen. Bei dem Deckchen Abb. Nr. 60 näht man zuerst die Medaillonformen auf und führt dann erst die äußere Spitzenante aus. Das gerade Bändchen, das alle vier Seiten begrenzt, deckt der Anlay der Medaillonformen. Diese Formen werden durch Zusammennähen d. r. übereinanderliegenden kurzen Verbindungsstäbchen aneinander befestigt; der Zwischenraum zwischen den einzelnen Formen wird mit Spinnen ausgefüllt. Die Verbindungsstäbe der Spitzenanten werden theils gewickelt oder geschlungen, wie man aus Abb. Nr. 74 und 75 ersieht.

Abb. Nr. 62. K. V. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 63. D. K. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 64. Handtuch



Nr. 64. Handtuch mit Kreuz- und Strichstickerei. (Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)
Originalentwurf von Wilhelm Kalla, Wien.



Nr. 63. D. K. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 66. Naturgroßes Stück der Stickerei zu
Abb. Nr. 75.
Abb. Nr. 67. B. W. Verziertes Monogramm für
Weißstickerei.



Nr. 65. Mäßen mit Waterei und Siderel. (Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Kosten von 30 h oder 30 Pf.)
Naturgroße g-Hohere Pause gratis gegen Erlass der Kosten von 60 h oder 60 Pf.

1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man wieder in die rückwärtigen M.-Glieder. — VI. Tour: 1 f. M. in die erste M. (bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in beide M.-Glieder), 1 St. in das freiliegende M.-Glieder der vierten Tour, vom ζ an wiederholen. — VII. und VIII. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in die rückwärtigen M.-Glieder. — IX. Tour: Diese Tour wird gleich der dritten und sechsten Tour ausgeführt. — X. und XI. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in die rückwärtigen M.-Glieder.



Nr. 66. Naturgroßes Bild der Siderel zu Abb. Nr. 75.

der nächsten Seite durch zwei weiße Seidenpompons gedeckt sind, verzieren die vordere Mitte des Mäßen.

Abb. Nr. 69. Buchdeckel mit Lederarbeit. Zur Ausführung der 26 cm hohen und 23 cm breiten Vorlage benötigt man Saffianleder. Man kann aber auch jede Lederart, deren oberer Theil leicht abziehbar ist, hierzu verwenden. Das Muster wird auf die Oberseite des Leders übertragen; die Linien zieht man mit einem harten Stift aus. Hierauf müssen alle Linien des Ornamentes mit einem spitzen, scharfen Federmesser gerigt werden. Dies soll jedoch so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte des Leders durchschneidet. Um dieses Rippen correct auszuführen, so daß die Contouren des Musters überall scharf umschritten erscheinen, benötigt man eine feste, glatte Unterlage, ein Reifbrett oder ein anderes glattes Brett. Beim Schneiden von geraden Linien soll man das Leder fest spannen, während man es bei der Ausführung von Bogenlinien mit der linken Hand dem Messer entsprechend drehen oder schieben kann. Sind alle Linien eingerigt, so wird das Leder an der Rehrseite mit Wasser mittels eines Schwämmchens gründlich befeuchtet, wodurch sich das dünne obere Häutchen leichter ablösen läßt. Das Ablösen der oberen Hautfläche geschieht am besten mit einem Federmesser. Es ist dies eine sehr leichte Arbeit, die jedoch mit großer Vorsicht ausgeführt werden soll, damit man nur das obere Lederhäutchen abzieht. Unter diesem Häutchen ist das Leder glatt, ebenso geradigt wie die Oberfläche und matt,



Nr. 67. B. W. Verzierter Monogram für Weiß-Siderel.

Abb. Nr. 68. Gehäfelte Anabenmütze. Die Mütze wird mit weißer Schafwolle und starker Gordonneseide ausgeführt. Abkürzungen: Mütze = M., feste Mütze = f. M., Stäbchen = St. Man arbeitet zuerst den oberen Theil der Mütze. 5 Luftmaschen anschlagen, mit 1 Kettenmasche in die erste derselben zur Munde schließen.

I. Tour: 8 f. M. in den Ring. — II. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung der f. M. sichtet man stets in das rückwärtige Glied der f. M. der vorhergehenden Tour. — III. Tour: 1 f. M. in die erste f. M. (bei Ausführung dieser f. M. sichtet man in die ganze M. der vorigen Tour), 1 St. in das erste freiliegende M.-Glieder der zweiten Tour, Ω 1 f. M. in die folgende f. M., 1 St. in das nächste freiliegende M.-Glieder der zweiten Tour, vom Ω an wiederholen. — IV. und V. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in die rückwärtigen M.-Glieder. — VI. Tour: 1 f. M. in die erste M. (bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in beide M.-Glieder), 1 St. in das freiliegende M.-Glieder der vierten Tour, vom ζ an wiederholen. — VII. und VIII. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in die rückwärtigen M.-Glieder. — IX. Tour: Diese Tour wird gleich der dritten und sechsten Tour ausgeführt. — X. und XI. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser f. M. sichtet man stets in die rückwärtigen M.-Glieder. — XII. — XVI. Tour: 1 St. in jede M. der vorigen Tour. Nun ist die eigentliche Mütze fertig. Hierauf arbeitet man den äußeren, aus Schlingen gebildeten Randanschlag. Abb. Nr. 70 zeigt die naturgroße Ausführung dieses Musters. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, werden die Schlingen über ein Holzstäbchen, das 1 cm im Umfang misst, ausgeführt. I. Tour: 1 f. M. in die erste M. der vorigen Tour. Hierauf legt man das Holzstäbchen an die f. M. an, schlingt den Arbeitsfaden darüber, führt die Nadel in die nächste f. M. ein, faßt den Faden und führt die f. M. aus. Man arbeitet sechzehn solche Reihen. Jede folgende Reihe wird in der gleichen Weise ausgeführt. Der fertige Rand wird dann über den Stäbchenrand gebogen. Die beiden seitlichen Klappen werden in der gleichen Weise ausgeführt. Jede Klappe wird in der Mitte der Mütze (snapp an der letzten Stäbchenreihe an) in zwölf Reihen gearbeitet. Die erste Reihe besteht aus 12 M. In jeder folgenden Reihe nimmt man 1 M. ab. An die Klappen befestigt man eine 22 cm lange Luftmaschenkette deren Enden mit einem Wollknäuelchen verzieren sind. Doppelt gelegte weiße Seidenknäuelchen, die an einer Seite zu einem Knoten verflochten sind und an



Nr. 68. Gehäfelte Anabenmütze. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 70.)

der nächsten Seite durch zwei weiße Seidenpompons gedeckt sind, verzieren die vordere Mitte des Mäßen.



Nr. 69. Buchdeckel in Lederarbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schultbogen.) Originalentwurf von Marietta Vesub, Wien.



Nr. 70. Chaiselanguede mit gezählter Flachstickerei. (Verkleinertes Stück der Stickerei; Abb. Nr. 70. Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Die Claviertastendecke mit Aufnäharbeit und Stieffstickerei ist 124 cm lang und 23 cm breit. In ihrer Herstellung benötigt man ein 130 cm langes und 30 cm breites Stück hell-erbsengrünen Tuchs, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Aufnäharbeit benötigt man dunkel-orangeroten Satin de Genes und zur Umrandung gleichfarbige nordische Wolle. Die einzelnen Formen überträgt man auf den Satin, schneidet die äußeren Formen aus und heftet sie auf den Grundstoff auf. Dann spannt man den Stoff in einen Rahmen und befestigt alle Contouren mit gleichfarbigen Saumfäden an den Stoff. Derauf werden alle Formen mit Stieffstich umrandet. Die Linien arbeitet man ebenfalls in Stieffstich. Die fertige Stickerei wird aus dem Rahmen genommen und mit leichtem Seiden-



Nr. 71. A. O. Monogramme für Weißstickerei.

Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man mit feinen glatten Goldfäden und mit mittelstarken Goldschnürchen im Rahmen aus. Die Blüten und dunkle Partien entstehen, die durch ihren Contrast besonders wirken. Abb. Nr. 66 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Anordnung der Stichelagen sowie die Ausführung der Blüten. Die Linien werden aus dem aufgedrähnten Schnürchen gebildet. Ist die Arbeit fertig, so wird sie an der Rehrseite traganoniert und dann montiert. Im Innern wird die Stickerei mit einem über einer parfümierten Watte-einlage abgesteppten Seidenfutter versehen. Der äußere Rand erhält eine eisenbeinweiße starke Seiden-schnur als Abschluß.



Nr. 72. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 77.

so daß sich die Formen sehr wirkungsvoll von dem Grunde abheben. Falsch man jedoch beim Ablösen das Häutchen etwas tiefer, so wird die Form roh und unregelmäßig hervortreten. Zum Abziehen des Häutchens kann man das Leder in die Hand nehmen; man muß jedoch darauf achten, daß man es nicht ausdehnt, da dies, solange es feucht ist, sehr leicht geschehen kann. Die Vorlage kann je nach Bedarf in der aus Abb. Nr. 69 ersichtlichen oder in der auf dem Schnittbogen angegebenen Größe ausgeführt werden.



Nr. 73. Claviertastendecke mit Aufnäharbeit und Stieffstickerei. (Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Fl.) Naturgroße gehäkelte Bausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 h oder 60 Fl.

Abb. Nr. 70. Die Chaiselanguede mit gezählter Flachstickerei ist sammt der 18 cm langen Franse 200 cm lang und 60 cm breit. Sie ist auf terracottarothem nordischen Stoffe mit mittel-aitblauer, dunkel-graugrüner, dunkel-goldgrüner oder hell-bronzegrüner nordischer Wolle gearbeitet. Die feine harmonische Farbenzusammensetzung ersieht man aus Abb. Nr. 70. Die Stickerei wird nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und nach Abb. Nr. 76 ausgeführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden in der Höhe. Wie man aus Abb. Nr. 76 ersieht, wird jede Form in dicht aufeinanderfolgenden Flachstickreihen gearbeitet. Auf dem Typenmuster sind die äußeren Contouren aller Formen mit Linien markiert und die Farben mit Ziffern bezeichnet. Die auf dem Muster angegebenen Pfeile schließen den sich wiederholenden Mustertheil ein. Die fertige Stickerei erhält an den Längenseiten einen 3 cm breiten und an den Breitseiten einen 1 cm breiten einfachen Saum als Abschluß. Die Franzen werden aus einem ausgefärbten terracottarothem nordischen Stoffstück hergestellt. Die darüberhängenden, mit Knoten verzierten Schnüre sind abwechselnd mittelaitblau und dunkel-graugrün und endigen in eine hell-bronzegrüne Wollkugel.

Abb. Nr. 71. A. O. Monogramme für Weißstickerei.

Abb. Nr. 72. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 77.

Abb. Nr. 73. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 61.



Nr. 74. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 61.

Abb. Nr. 74. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 61. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 52 cm langes und 26 cm breites Stück eisenbeinweiße schwere Seide, auf dessen eine Hälfte man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierdurch ergibt man eine prächtige Wirkung, da durch die Drehung der Stichelagen Glanzlichter und dunkle Partien entstehen, die durch ihren Contrast besonders wirken. Abb. Nr. 66 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Anordnung der Stichelagen sowie die Ausführung der Blüten. Die Linien werden aus dem aufgedrähnten Schnürchen gebildet. Ist die Arbeit fertig, so wird sie an der Rehrseite traganoniert und dann montiert. Im Innern wird die Stickerei mit einem über einer parfümierten Watte-einlage abgesteppten Seidenfutter versehen. Der äußere Rand erhält eine eisenbeinweiße starke Seiden-schnur als Abschluß.

Abb. Nr. 75. Das Taschentuchschachtel mit Goldstickerei ist 22 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 52 cm langes und 26 cm breites Stück eisenbeinweiße schwere Seide, auf dessen eine Hälfte man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierdurch ergibt man eine prächtige Wirkung, da durch die Drehung der Stichelagen Glanzlichter und dunkle Partien entstehen, die durch ihren Contrast besonders wirken. Abb. Nr. 66 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Anordnung der Stichelagen sowie die Ausführung der Blüten. Die Linien werden aus dem aufgedrähnten Schnürchen gebildet. Ist die Arbeit fertig, so wird sie an der Rehrseite traganoniert und dann montiert. Im Innern wird die Stickerei mit einem über einer parfümierten Watte-einlage abgesteppten Seidenfutter versehen. Der äußere Rand erhält eine eisenbeinweiße starke Seiden-schnur als Abschluß.

Abb. Nr. 76. Detail zu Abb. Nr. 70.

Abb. Nr. 77. Die Decke mit Applicationsarbeit ist 80 cm lang und breit. In ihrer Herstellung benötigt man ein 80 cm langes und breites Stück hell-drapsfarbigen Seidentyps. Zur Aufnäharbeit ist für den Rand hell-gelbgrüner Taffet, für die Stiele graugrüner, für die Blüten hell- und mittel-blaugrüner, für die Weintrauben heliotropfarbiger, für die Äpfel hell-, mittel- und dunkelgrüner Spiegelbaumt verwendet. Die naturgroße Zeichnung wird auf den Riß übertragen. Derauf werden die für die Application bestimmten Stoffe nachiert. Dies geschieht in folgender Weise: Man heftet die Stoffe, mit ihrer



Nr. 75. Taschentuchschachtel mit Goldstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 66. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Fl.) Naturgroße gehäkelte Bausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 h oder 60 Fl.



Abb. Nr. 76. Detail zu Abb. Nr. 70. (1/2 der natürlichen Größe.)

stichen an den Stoff. Sodann umrandet man sämtliche Formen mit Seidenschwürchen in den Farben der Application. Die Schattierungslinien führt man mit Cordounetseide in Stielstich aus. Die Trauben sind mit hellstem, hell-, mittel- und dunkel-hellrotfarbigem und hellem, mittel- und dunkel-silberfarbigem, die Äpfel mit hell- und mittel-grünem und hellstem, hell-, mittel- und dunkel-fräsefarbigem und die Blätter theilweise mit olivgrünem und blaugrünem Stielstich einschattiert. Ist die Stickerei fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und montiert. Der grüne Rand wird 2 cm breit umgebogen und dann die Decke mit hellgrüner Seide gefüttert.

Abb. Nr. 78. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 60.

Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 68.

Abb. Nr. 80. B. V. Monogramm für Weißstickerei.

Miscelle.

Eine Record-Hochzeitreise. Der Amerikaner neigt bekanntlich von jeher zum Excentrischen. Weniger jedoch um einer solchen Neigung zu folgen, als die ziemlich delicate Gesundheit seiner Gemahlin aufzubessern, unternahm ein reicher californischer Gutsbesitzer namens George Sigourney mit seiner Frau, einer ehemaligen Wijs Henriques, im Mai des Jahres 1882 eine Hochzeitreise,



Abb. Nr. 78. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 60.

die sich auf volle sechs Jahre ausdehnte. Vor dem Antritte der Fahrt ließ das Paar an seine Verwandten und Freunde die folgende Nachricht beziehungsweise Einladungskarte ergehen:



Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 68.

Mr. und Mrs. Sigourney würden es sich zur Ehre schätzen, Sie an einem Donnerstag nach dem 10. Mai 1888 empfangen zu dürfen.

Sacramento,

9. Mai 1882. (Villa Ruby.)

Die volle Zeit der nächsten sechs Jahre wurde mit Reisen zum Zweck der Restauration der Gesundheit der Braut ausgefüllt. Das Ehepaar fuhr zunächst nach Europa, besuchte England, Schottland, Irland, Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich, Rußland, Griechenland, Dänemark, Türkei, Persien, China, Japan, Egypten, Africa und Südamerika, wo man mit Patagonien anfieng und mit Panama endete. Hierauf besuchte man die bedeutenderen Städte der nordamerikanischen Union. Der 10. Mai des Jahres 1888 fand Braut und Bräutigam wieder in Sacramento, um die Glückwünsche der Anverwandten und befreundeten Personen entgegenzunehmen. Das Paar erfreute sich der ausgezeichnetsten Gesundheit, und sein Sonntagsmahl — wohl der längste der bisher bekanntgewordenen — kostete die „Kleinigkeit“ von 120.000 Gulden. Cl.



Abb. Nr. 77. Decke mit Applicationarbeit. (Verkleinertes Stück der Stickerei; Abb. Nr. 72. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Versch der Exem. von 30 h über 30 Fl.)

Bezugsstellen: Für Abb. Nr. 60 und 61: Pauline Frank, Wien, IX, Riechtensteinst. 62; für Abb. Nr. 70 und 77: Ludwig Rowotny, Wien, I, Freisingergasse 6.



Abb. Nr. 80. B. V. Monogramm für Weißstickerei.



Drei Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich anzuführen. Benutzbar zur Verzierung von Federn, Vorhängen, Rissen, Beklängen u. s. w.
Componiert von Pauline und Johanna Kadilka, Wien, I. Elisabethstraße 4.



Nr. 81-86. Moderne Herbst- und Wintercravaten.

Schnallen unterbrochene Halstheil eine Nothwendigkeit. Zu Umlege- tragen trägt man sowohl Knoten- cravaten als kleine Maschen; diese können, wenn sie nicht gebunden werden, auch an Gummibändern sitzen, die statt des Halstheiles angebracht und mit Haken und Oese geschlossen werden.



Nr. 87. Neuer Cylinder.



Nr. 88. Neuer Cylinder. (Kleinere Form.)



Nr. 89. Mohrengrauer Filzhut.



Nr. 90. Schwarzer Filzhut.

Neue Herrenmoden.

Die Wintermode 1901 hat bereits strenge Form angenommen; unsere Abbildungen veranschaulichen das Neueste, was auf ihrem Gebiete erschienen ist. Die Wintercröde sind, wie unser Bild zeigt, ziemlich lang, oben an den Achseltheilen vollständig anpassend und eher eng als breit und weiten sich nach unten in faltiger Form aus. Die Taschen werden theils noch schräg gestellt, wie dies bei den Herbstüberrocken so vielfach gemacht wurde, oder haben wag- rechte Stellung und sind, wie bei unserem Modell, mit Klappen ver- sehen. Der Verschluss ge- schieht doppel- reihig. Die Reversklappen schließen sich an ihrem den Tragen über- ragenden Theile seiner Form an und lassen, trotzdem

sie ziemlich breit und lang sind, dennoch nur einen ganz kleinen Ausschnitt frei. Als Futter für Wintercröde verwendet man, wenn Seide als Innenausstattung gewählt wird, Wateline, sonst Stoff, vorzugsweise in grauen Schattierungen. Modifarben sind Graumelè und Schwarz; Beaver und Himalaya gelten als bevorzugte Gewebe. Hochmodern ist ein schwarzer Stoff, der, wenn man ihn von der Seite gegen das Licht betrachtet, wie mit feinen silbernen Härchen bestreut schimmert, was durch eingewebte, kaum sichtbare Seidenfäden erzielt wird.

An neuen Cravaten bringt die Mode zumeist selbst zu bindende Formen; sowohl Knoten- als Plastroncravate und Masche sollen, wenn sie Anspruch auf Eleganz erheben, selbst gebunden werden. Im großen Ganzen bevorzugt man sehr schwere, griffige Seidenstoffe in matten, dunklen Tönen mit abstechenden Muster- ungen; für die modernen Steh- umlege- tragen ist der ganze, nicht durch

Unsere Abbildungen Nr. 87 und 88 zeigen die neuesten Formen von Cylinderhüten; der größere, mehr geschweifte ist für große, härtere, der kleine geradere für kleine, schwächere Herren bestimmt, denn wie bei der Damen- mode richtet sich die Art des Hutes nach Kopf- form und Gestalt, kann sie insolge- dessen gut kleiden oder un- kleidbar wirken. Die Krümpe des modernen Cylinders hält sich, sowohl was Breite als Schweifung anbelangt, in mäßiger Form. Abb. Nr. 89 ist ein mohrengrauer steifer, Abb. Nr. 90 ein schwarzer weicher Filzhut; beide sind für den Alltagsgebrauch be- stimmt, doch ist der schwarze als der bedeutend praktischere vorzuziehen.

R. F.



Nr. 91. Winterrock aus schwarzem oder graumelirtem Beaver oder Himalaya, auch für die dicke geeignet.

Dr. Gustav Lantini's Curanstalt

Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heißluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Specialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Abb. Nr. 92. Englischer Promenadenhut aus braunem Filz mit rund aufgebogener Krämpfe und Auspuß aus braunem Taffet, der in Schleifenform mit einem Knoten zusammengefaßt ist. Die Phantasiefedern schließen sich dem Taffetauspuß an.

Abb. Nr. 93. Scheibengardine aus cremefarbigem grobsabigen Tüll mit Watistapplikation und ausgebogtem oberem Rande, der mit Messingringen versehen ist.

Hmschlagbild (Vorderseite).

A. Besuchs- und Promenadenkleid. Die Form des vorne spitz, rückwärts entweder ebenfalls spitz oder auch rundgeschneidene Spencer-randes schließt sich der Form des Niederrockes an, der mit einer Sammtblende besetzt ist. Diese verbreitert sich nach unten hin und deckt den mit Druckknöpfen zu bewerkstelligenden Verschluss. Unter dem Niederrocke wird eine Blousenaille aus Seidenstoff oder Panneksammt getragen. Der Spencer aus Astrachanfell schließt mit großen Haken; seine Vorderbahnen sind mit Chinchillasell montiert; die dütenartig sich erweiternden Kermel haben Stulpen aus Chinchilla.

B. Runder Hut aus Sammt oder Filz mit faltigem Sammtgesteck an der Krämpfe und großem Vogel, der seitlich angebracht ist.

C. Promenademantel aus Tuch mit Zäckchen, dessen Rand in Badenform mit Astrachanfell besetzt ist. Die Hängerbahnen des mit hellfarbigem, leicht wattiertem Futter versehenen Mantels sind so geschneidert, daß sie in gefälligen Dütenfalten aufliegen. Der Verschluss

des Mantels geschieht mit einer unterlegten Leiste. Stehmunlegetragen aus Fell. Die dütenartig zur Hand geschweiften, zackenförmig ausgeschneiderten Kermel haben unterlegte Fellstulpen.

D. Promenadenhut aus Filz oder Sammt. Die ganze Hutform ist mit Sammtband gedeckt, das in Form von Schlupfen befestigt wird. Die Krämpfe ist ein wenig vorstehend; seitlich sitzt ein großer Vogel.

Hmschlagbild (Rückseite).

A. Besuchs- und Promenadenkleid. Der Hut aus Filz hat eine überhängende Varettkappe aus gleichfarbigem Sammt; die Krämpfe ist seitlich aufgebogen und zu Spangen geformt, durch die Double-Seidenband gezogen ist. Seitlich ist aus diesem eine Rosettenschleife gesteckt.

B. Runder Hut aus Filz in ziemlich breiter Form mit faltigem, mit Bändchen gerändertem Mouffelinestoffgesteck, das seitlich zu einer Rosette gesteckt ist. Dieser schließen sich Straußfedernköpfe an.

C. Runder Filzhut in Stirnform mit ziemlich breit aufgebogener Krämpfe und seitlich sitzendem Phantasievogel.

Bezugsquellen.

- Hüte: Für Abb. Nr. 1-3: West Galimberti, Wien, I. Spiegelgasse 3; für Abb. Nr. 9, 10 und 92: Siegfried Orndorff, Wien, VI. Mariahilferstraße 35; für die Hüte B und D auf der ersten und A, B und C auf der letzten Umschlagseite: Mathilde Boller, Wien, I. Kohlmarkt 5.
- Seiljude: Für Abb. Nr. 14 und 14a: Leopold Kallner, „Zur Stadt Rom“, Wien, I. Kärntnerstraße 24.
- Hütel: Für Abb. Nr. 20: Josef Kaluzak, Wien, I. Graben 10.
- Theatertragen und Jades: Für Abb. Nr. 23, 32 und 33: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Postleferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Tülltragen: Für Abb. Nr. 34: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Spiegel und Zäckchen: Für Abb. Nr. 11 und 37: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstraße 2.
- Strämpfe: Für Abb. Nr. 43 und 44: J. R. Seibl, Wien, I. Kärntnerstraße 18.
- Seidenstoffe: Für Abb. Nr. 15, 16 und 28: Gebrüder Schiel, Wien, VII. Bismarckgasse 39; für Abb. Nr. 25: Adolf Griedler & Cie., Igl. Postleferant, Zürich.
- Stoffe: Für Abb. Nr. 12, 13 und 27: Koppel & Frisch, Wien, I. Goldschmidgasse 4.
- Spitzen und Tüll: Für Abb. Nr. 29 und 30: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Postleferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Herrenrocken und Hüte: Für Abb. Nr. 81-90: J. Heinrich Jta, I. u. I. Postleferant, Wien, I. Graben 18.
- Herren-Winterrock: Für Abb. Nr. 101: Knize & Comp., I. u. I. Postleferant, Wien, I. Graben 13.
- Scheibengardine: Für Abb. Nr. 93: Teppichhaus Drendl, I. u. I. Post- und Kammerleferant, Wien, I. August 2.

Frauen-Chronik.

Auszeichnung einer Schriftstellerin. Die englische Schriftstellerin, Mrs. Craigie, die unter dem Pseudonym John Oliver Hobbs schreibt und deren Werke auch außerhalb Englands bekannt sind, wurde von der englischen Schriftstellergesellschaft zum wirklichen Mitgliede ernannt. Bisher war diese seltene Auszeichnung nur der berühmten Schriftstellerin George Eliot zu theil geworden.

Als Waisenspielerinnen erhielten nunmehr auch in Baiern die Frauen Anstellung. Der Waisenrath der Stadt Bamberg betraute 16 den besseren Gesellschaftskreisen angehörende Damen mit diesem für die Frauen gewiß höchst geeigneten Amte.

Eine Uhrmacherschule für Frauen wird in St. Petersburg eröffnet. Die Idee, die der Errichtung dieser Anstalt zugrunde liegt, ist ganz vortreflich, da die Frauen für den Uhrmacherberuf, der vor allem eine große Genauigkeit erfordert, sehr geeignet erscheinen. Die Uhrmacherschule in Petersburg wird drei Curse umfassen. Die



Nr. 92. Englischer Promenadenhut aus braunem Filz.

Seiden-Mode.

Die neuen Pongés-Foulards mit Incrustationen und Entredoux-Spitzen bilden reizende Balltoiletten für junge Mädchen. Die Chines-Stoffe werden jetzt in hundertlei hochmodernen Auffassungen gebracht, so dass Damen jeden Alters darunter eine Wahl nach ihrem Geschmack treffen können.

Seidenglieder Zürich.

Brauttoiletten. Nur erstclassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griedler & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Ball-Seiden

reizende Neuheiten, als auch das Neueste in weissen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Strassen-, Gesellschafts- und

Novität! Ein fesselndes Lebensbild von Dr. phil. Bellermann Mit zahlreichen Illustrationen. Wichtige Novität für jeden Literaturfreund und Kenner. Preis elegant broschiert nur K 4.80 = Mk. 4. Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI/2.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG. BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft

Kapun, Hanakamp & Co. Wien, I. Kärntnerstrasse 18 Eingang: Neuer Markt 3.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und Valuten; Durchführung aller Bank- und Börsentransaktionen; Besorgung von Capitalsanlagen, Heiratscautionen; Depotsverwahrung und Verwaltung kostenlos; Lose auf Raten; Promessen. Informationen in Capitalsangelegenheiten gratis.

Schiel-Seide

Reichste Auswahl. — Muster franco. — Detailverkauf, billigste Fabrikspreise:
 Schwarze Kleiderstoffe per Meter von fl. —.50 bis fl. 6.—
 Blousenstoffe —.75 „ 5.—
 Foulards —.70 „ 4.—

Seidenwaren-Fabrik Gebrüder Schiel

Wien, VII/2, Eindengasse 33, Ecke Zollergasse, 1. Stock.

allen andern Fabrikaten in Qualität, Dessins und Preiswürdigkeit überlegen; nur echt, wenn direct von der Fabrik bezogen; nur solide Qualitäten. Tausende Anerkennungschriften.



Schülerinnen, die sich zur Aufnahme melden, müssen das Unter-gymnasium absolviert haben und mindestens 16 Jahre und höchstens 25 Jahre alt sein.

Weibliche Detectives werden in einer sehr großen Anzahl in New-York beschäftigt. Es wird den als Detectives thätigen Frauen, die vor allem mit der Ueberwachung und dem Fange von Taschendieben betraut sind, eine sehr große Geschicklichkeit nachgerühmt. Vornehmlich sind es die großen Warenhäuser, die weibliche Detectives in ihre Dienste nehmen.

Die erste Oberrealschule für Mädchen in Deutschland soll dem-nächst in Mannheim geschaffen werden. Die Bewilligung hierzu wurde seitens des großherzoglichen Ortschulraths bereits gegeben. Die Schule soll mit der bestehenden höheren Mädchenschule in der Weise vereint werden, daß, von der vierten Classe angefangen, Parallellassen nach dem Lehrplane für Oberrealschulen errichtet werden. G. U.

Notizen.

Rastalan! Der ungewöhnlichen Jähigkeit des erfahrenen Naphtha-fachgenieurs Jäger gelang es in Transkaukasien nächst dem von Persern, Tataren und Russen als „heiliges Bad“ bezeichneten Orte „Rejilan“ eine ganz eigenartige Naphtha zu erbohren, deren Bestandtheile überraschende Heilkraft zeigten. Durch unzählige Experimente gelang es ihm, aus diesen heilkräftigen Bestandtheilen jenes Volksheilmittel herzustellen, das nunmehr als „Rastalan“ eine rapide Ver-

breitung gewinnt, weil Kergie und Laien sowie auch Sportsleute es bei allen erdenklichen Krankheiten der Haut sowie bei Verletzungen, Verbrennungen, Erfrierungen, Geschwüren etc. mit bestem Erfolge an-wenden. Hüten muß man sich jedoch vor jenen Schmierern, die unter dem Namen „Rastalan-Erfah“ verdrreitet werden.

Das Urtheil einer Autorität. Der berühmteste Mineralog und Edelsteinkerler Hermann C. Briggs, der als erste Autorität gilt, erklärte nach genauer Untersuchung von Taits Diamanten (Diamond Palace, Wien, I. Körntnerstraße 3), er hätte nie gedacht, daß es möglich sei, kostbare Diamanten so genau und täuschend zu imitieren. Briggs gab zu, daß er Taits Diamanten, als Juwelen gefaßt, von echten beim Tragen nicht hätte unterscheiden können. Auf dieses schwerwiegende Urtheil aus der Gelehrtenwelt kann die Taits-Compagnie stolz sein.

Unentbehrlich für Jedermann sind die amerikanischen Baseline und Safelinepräparate der Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York, und verwendet ein Verzeichnis derselben die Generalvertretung in Wien „Alte L. I. Feldapotheke“ auf Wunsch gratis und franco. Nähere Angaben in Heft 2, Seite 91.

Eine bemerkenswerte Prämierung. Bei der hygienischen Aus-stellung in Karlsbad 1901 wurden die Stahlrahmmatratzen der Firma Emil Finger, Wien, VII. Mariahilferstraße 124, als Gesundheit und Keinslichkeit fördernd prämiert, was umso bemerkenswerter ist, als Karlsbad bekanntlich nach dieser Richtung sehr hohe Anforderungen stellt, und dieses Fabrikat trotz seiner Vorzüge sehr billig ist.

Pariser Brief.

Der Herbst nimmt die Pariserin jetzt vollständig in Anspruch. Der Ermüdung, die die Bestellungen und Anproben mit sich bringen, wird kaum Rechnung getragen; um schön zu sein, muß man eben Opfer bringen. Uebrigens weiß die Pariserin, daß ihr Mittel zu Gebote stehen, die jede Ermüdung von ihrem Antlitz verweisen und ihren Teint frisch und hell, wie den eines Kindes, das am Morgen nach gesundem Schlafe erwacht, erscheinen lassen. Solche Schönheits-mittel verdienen mit Recht als „ästhetische Producte“ bezeichnet zu werden, und konnte der Dr. Doy, dem so viele Jugend und Schönheit verdanken, kaum eine andere Benennung für seine Sachets de Toilette, Sachets de Jeunesse und Sachets de Beauté finden. Diese Sachets, die Darby in Paris nach den Recepten des Dr. Doy erzeugt, geben dem Teint immer das jugendfrische sammtartige Colorit, ver-hindern und beseitigen, wo nöthig, die Furcheln bis ins höchste Alter und machen dadurch alle schädlichen Schminken unnöthig. Darby hat auch in Wien, zum Wohl der schönen Oesterreicherinnen, ein Depot der ästhetischen Producte des Dr. Doy, und ist sein Depot, IX. Tärken-strasse 10 auch dort allgemein bekannt. Wenn Schminke auch ebenso schädlich als entstellend wirkt, so wird ein guter, feiner Poudre de riz immer zur weiblichen Toilette gehören, und dem schönsten Teint wird ein Wölflchen Puder nur noch erhöhten Reiz verleihen. Allerdings muß aber in der Wahl dieses Toilettebehelfes die größte Vorsicht beobachtet werden, wenn er nicht von gegenheiliger Wirkung sein soll. Als einer der besten und unschädlichsten Puder gilt der Duvet de Ninon, verbunden mit dem veritablen Eau de Ninon, dem die schöne Ninon de Venelos bis ins 80. Jahr ihre fabelhafte Schönheit verdankte. Die Recepte von Eau und Duvet de Ninon sind Eigenthum der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, geworden, und dort werden diese berühmten Producte erzeugt. In derselben Straße, 35 Rue du Quatre Septembre, findet man in der Parfumerie Exo-tique, die Pâte des Prélats, die für die Schönheit und Zartheit der Hände unentbehrlich ist. In der rauhen Jahreszeit verhindert Pâte des Prélats rothe Hände und wehe Finger und gibt den Händen nach kurzem Gebrauche jenes Ansehen, das man als aristokratisch bezeichnet. Georgette Francine.



Nr. 93. Schlingengardine aus Zell mit Applikation aus Vellin.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Ärztliche Rathschläge in Gesundheits- u. Feindmet. Heopen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Döbnerstraße 62. | Handarbeit Spezialgeschäft G. Wenzl, Wien, I. Albrechtsgasse 5. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material. | Maison Binagl Wien, II. Bez., Penzlerstraße 59. Costümstecher für Theater und Variété. | Schuhwaren (eleganteste Hüben) A. J. Com, I. u. I. Hof-Schuhmacher, Wien, I. Körntnerstraße 2. Modelblätter auf Wunsch. |
| Agraffes „Für Goldperle“ M. Dury & Sohn, Wien, I. Hof-Werk 8. | Handschuhe J. A. Sment, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet. | Mal-, Brandmal- u. Verbilligerequisiten Hier & Schön, Wien, I. Tegetthofstraße 9. | Specialisten in Sport-Modischen u. E. S. Follat & Co. (Eigenthümer: Berthold Hoffel), Wien, I. Körntnerstraße 12. Trieb, Geyfo 7. |
| Bettwaren I. u. I. Hof-Bettwaren-fabrikant, Wien, I. Spiegelgasse 12. | Linoleum (Korkteppiche) F. C. Gollmann's Nachf., A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 2. | Möbel-Fabrikant Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Brühlgasse 10 und 12. | Stidereien angefangene und fertige u. u. u. allen Material. A. Dollan, Wien, I. Seilergasse 8. |
| Chem. Färberei u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Heusing. D. D. Steingrubner, Wien, I. Spiegelgasse nur 6. | Mme. Gabrielle Sohn. für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich I. Josefingergasse 3. | Parfümerien u. Toiletteartikel I. u. I. Großlieferanten Calderara & Sanhmann, I. Graben 30. | Stidereien für Mädchen. Antonie Kösch, Josef Grady, Niederlage: Wien, VIII. Albrechtstraße 39. |
| Damen-Handarbeiten angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Breitenberggasse 6. | Mädchentoiletten Valetots, Jaquets, Hüte, nach englischen und französischen Modellen. Maison Ada, Wien, I. Tomgasse 1. | Porzellan-Handel Ernst Reu, Wien, Karlsbühelstraße 12, 16. Complete Service jed. Genre in reichster Ausstattung. | Übersiedlungen Sara & Jettinet Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Möbelverlagerung. |

WIEN LEIPZIG

: : BERLIN : :

IM BOUDOIR

STUTTGART

: NEW-YORK :

HEFT 3, XV. JAHRGANG

1. NOVEMBER 1901

Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. R. Potapenko.

2. Fortsetzung.

Es war kaum eine Stunde nach Abfahrt des Zuges vergangen, als Egor, heftig auftretend, das Cabinet betrat, wo er Natascha traf. Sie saß in seinem Lehnstuhl, die Hände im Schoß gefaltet, und machte ein sehr ernstes Gesicht, das sich jedoch bei seinem Erscheinen sogleich aufhellte. Egor schwieg und stellte sich, als ob er sie gar nicht bemerkte. Er zog die Schreibtischlade heraus, öffnete das Cigarrentischchen, nahm eine Cigarre, schnitt sie ab und zündete sie an. Dann griff er nach einer Zeitung und streckte sich auf dem Divan aus, um zu lesen. Natascha schielte zu ihm hinüber; sie wußte genau, daß er nicht zwei Minuten ruhig bleiben würde. Als er bald darauf wirklich das Blatt von sich warf und ganze Wolken dichten Rauchs von sich blies, lachte sie laut auf.

Egor setzte sich auf und heftete einen durchdringenden, zweifel-erfüllten Blick auf sie.

„Als ob da etwas zum Lachen wäre, Natalia Nikolajewna!“ sagte er mit seiner gewohnten rauhen Stimme und zog dabei die Augenbrauen in die Höhe. „In jedem Falle verlangt die Sache eine Aufklärung...“

„Da ist weiter nichts aufzuklären,“ meinte Natascha, fortwährend lächelnd. „Ich heirate den Brazalof. Er gefällt mir besser als die Fahrt nach Petersburg!“

„Das ist freilich sehr einfach und ich sehe, da ist nichts mehr zu machen. Zugeben wirst du aber, daß dein Benehmen ungebührlich ist?“

„Das kann ich nicht zugeben. Du sagtest selbst, Natascha wartet auf ihr Ungewisses. Nun, es ist eingetroffen, ist zur Gewissheit geworden.“

Sie sprach und lachte. Die finstere Falte auf Egor's Stirne wurde noch tiefer. Die Frage war für ihn sehr ernst. Sie schnitt ihm tief ins Herz, und die Fröhlichkeit Nataschas kam ihm fast beleidigend vor. Ihre Handlungsweise war in so schreiendem Contrast gegen alle seine Principien und die ihm nahestehenden Personen, daß er von ihr eine ernste Auseinandersetzung und keine Späße erwartete hatte.

„Laß dir sagen, Natascha,“ hub er finstern und doch wieder traurig an, „wir waren stets gute Freunde; jetzt stehen wir vielleicht am Vorabend einer Entzweiung... Jawohl, das ist nicht ausgeschlossen. Du weißt, daß ich in einer und derselben Sache nicht zweierlei Ansichten haben kann. Und wenn wir uns entzweiien, so muß es auf eine anständige Weise geschehen, so als ob zwischen uns nichts vorgefallen wäre, und was dann auch kommen mag, du kannst stets auf meine Dienste rechnen.“

Solange wir aber noch Freunde sind, habe ich das Recht, dich zu fragen, wie es kam, daß du mit deiner reinen, durch und durch redlichen Natur, empfänglich für alles Gute und Schöne, deine Wahl auf einen Menschen lenken konntest, der in jeder Hinsicht das Gegenteil davon ist; auf einen Menschen, der dir schon durch seine Lebensanschauungen antipathisch, ja abstoßend sein müßte? Wie konnte das nur geschehen? Ich weiß, du wirst mir sagen: Ich liebe ihn! Das ist es ja, darin liegt das Unbegreifliche! Wie konntest du dich in einen solchen Menschen verlieben? Doch nicht deshalb, weil er stattlich, gut gebaut und blühend aussieht? Du bist doch keine sechzehn Jahre mehr und bist auch nicht in solchen Anschauungen erzogen worden!... Du wirst also begreifen, daß ich nicht gleichgültig bleiben kann, wo mich eine Sache so nahe angeht. Ich leitete Eure Erziehung und würde mein Herzblut dafür hingeben, daß Ihr, du und Wera, für immer und mit allem versorgt wäret. Ich dachte, dem sei auch so, und nun reißest du dich so lieblos aus unserer Mitte!... Wenn du wüßtest, was mit Apollon geschehen ist! Er sitzt bei mir, schlägt mit der Faust auf den Tisch und...

ich wollte es dir gar nicht sagen... er hat sogar geweint... ja, ja, geweint... sage mir also gefälligst nur das eine noch: Ist dein Entschluß unabänderlich?“

„Fest und unabänderlich!“ antwortete Natascha, jede Silbe und jeden Buchstaben ausdrücklich hervorhebend.

Bis jetzt sah sie unbeweglich in dem großen Lehnstuhl, wie unentschlossen, ob sie dem fragenden Greis noch eine Erklärung geben sollte oder nicht. Sie zögerte. Denn das Bild ihrer Handlung vor ihm zu entrollen, wie sie diese empfand und begriff, wäre unnütz; er ebensowenig wie die andern würde sie verstehen. Zu dieser Ueberzeugung war sie nach schwerer und eingehender Prüfung ihres Verstandes und ihres Herzens gelangt. Niemand half ihr dabei; nicht einmal Wera, mit der sie stets in innigstem Einvernehmen gelebt, selbst diese würde sie nicht ganz verstanden haben! Nein, sie konnte sich nicht rechtfertigen, und anlügen wollte sie diese Menschen nicht; wenn sie die Mutter, den Egor und den Apollon hätte belügen sollen, würde sie sich nur selbst beleidigt haben. Sie sagte also nichts, stand auf, setzte sich neben Egor und streichelte lieblosend seine Schulter.

„Egor,“ hub sie mit unsicherer Stimme an, „wirfst du dich damit zufrieden geben, wenn ich dir schwöre, daß in meinem Vorgehen nichts Unehrenhaftes enthalten ist? Wirst du meinen Worten glauben?“

Egor machte eine abwehrende Handbewegung und sagte:

„Ich habe kein Recht und auch nicht die Absicht, dir nicht zu glauben, aber begreifen kann ich dich auch nicht!“

„Glaube mir also, vertraue mir, ich bitte dich darum. Und was auch kommen und geschehen mag, was du auch zu sehen und zu hören bekommen solltest, vertraue mir, Egor, vertraue mir immer!...“

„Ich will mich bemühen,“ sagte Egor mit bedeutend weicherer klingender Stimme, „obwohl ich noch immer nicht begreifen kann. Hüte dich aber, daß du nicht in einer über den Sternen kreisenden Welt wandelst!“

„Niemals,“ antwortete sie lächelnd, und in ihren Augen las man den unerschütterlichen Glauben an sich selbst sowie das volle Bewußtsein der eigenen Kraft. „Ich stehe auf festem Grund, Egor.“

Frau Lobatschew trat ins Cabinet. Sie merkte gleich, daß da eine Veröhnung stattgefunden hatte. Sie lächelte mit ihrer gewinnenden Art wie immer und meinte, zu Egor hintertretend:

„Ich füge nur die Ansicht bei, daß, wenn Natascha mit ihm glücklich sein wird, so ist doch alles gut...“

„Ta-ta-ta, bitte, liebe Sascha, du warst dein ganzes Lebenlang der größte Gleichmuth,“ antwortete Egor ruhiger; „auch das Glück will vorsichtig angefaßt werden! Nicht jedes Glück läßt sich ergreifen!... Ist es noch Zeit, vor Tisch mein Buch durchzubläättern?“

„Gott sei dank,“ dachte Frau Lobatschew; sie legte großes Gewicht darauf, Egor bei guter Laune zu wissen, und beruhigte sich, als er nach dem Buche griff... ein Zeichen seiner wieder-gewonnenen Fassung.

Natascha liebte ihre Mutter, und beide ließen den alten Herrn allein.

Als Natascha in ihr Zimmer kam, war ihr erster Gedanke — Wera. Jetzt ist sie schon viele Meilen weg auf der Jagd nach der Wissenschaft. Was wird sie erbeuten? Glück oder Unglück? Wie wird es ihr im Kopfe summen, wenn sie zum erstenmal den Petersburger Boden betritt! Petersburg ist für sie keine Stadt, sondern ein Dom, vor dessen Altar sie knieend ihren Gott — die Wissenschaft — anbeten wird!

Wie viele glückliche Stunden haben sie hier in dem geräumigen dreieckigen Zimmer zusammen verlebt! Abends, so

um elf Uhr, wenn die regelmäßigen Gäste, Egor, Apollon, manchmal auch Stenko und andere, nach Hause gingen, küßten sie sich hierher, plauderten noch über alles und erwogen nach ihrer Art, was einige Stunden vorher im Saal oder im Empfangszimmer besprochen wurde. Gewöhnlich war es Wera, die es meisterhaft verstand, den Sinn einer jeden Debatte logisch auseinanderzulegen. Natafcha gelang es weniger, die Gedanken bei einem Gegenstande festzuhalten. Sie war wie die meisten jungen Mädchen: sie liebte zu scherzen, zu lachen, zu tanzen, aber nicht, zu kritisieren. Als Egor den sogenannten Professor Apollon Alexewitsch Tschinarof dazu bewog, sich mit den heranwachsenden Mädchen ein wenig in den höheren Gegenständen zu beschäftigen, wurde sie gelehrt und fieng erst jetzt zu denken an. Mit Tschinarof lebten die Mädchen auf gutem Fuße; schon nach einem Monat seines Unterrichtes hieß er bloß Apollon und zählte sich zu einem geachteten Mitgliede der Familie. Er brachte ganz neue Anschauungen mit sich. Egor war ein Idealist der alten Schule und hielt es nur mit der Wahrheit, der Treue und der Gerechtigkeit, achtete seinen Gottesglauben und mühte sich ab, auch den Mädchen das alles beizubringen.

Frau Kobatschew war das Echo seiner Uebergengung. Apollons Devise war: Lernet und lehret. Wer viel Verstand hat, muß davon so viel als möglich auf die weniger Begabten zu übertragen suchen; wer körperlich stark ist, soll dem Schwächeren die Last tragen helfen; wer reich ist, soll dem Armen das Leben leichter machen. Es gibt gar keinen Fleck auf dieser Erde, wo sich der Mensch dem allgemeinen Wohle nicht nützlich machen könnte. Armut, Schwäche und moralische Verkommenheit bieten ein unübersehbares Feld für den thatkräftigen Arbeiter, der leistet, was er zu leisten vermag, und der für alles den Dank ernten wird. Ist es doch die heiligste Pflicht des Höherstehenden, den Geringeren zu sich zu erheben!

Dies waren Apollons Lehren. Freilich boten seine Worte nichts Neues, man begegnete ihnen wohl allerwärts. Auch Stenko liebte es, mit ihnen zu paradien, aber er trug sie vor wie aus einem Buche, äußerlich, hohl, überspannt und affectiert; sie berührten nur das Ohr und ließen das Herz kalt. Dagegen von Apollon angewandt, wirkten sie wahr und echt. Man mußte zugeben: „Ja, es ist so; so muß es sein!“

Apollon war nach der Stadt gekommen, arm wie eine Kirchenmaus. Als Egor ihn kennen lernte, dachte er sofort darüber nach, wie da zu helfen wäre. Schließlich kam er auf den Gedanken, ihn als Lehrer für die zwei Mädchen zu gewinnen. Wera war gleich Feuer und Flamme für seinen begeisterten Unterricht, der den Keim in ihre Seele pflanzte zu dem Wunsche, dereinst nach Petersburg zu gehen, um noch mehr zu lernen, viel mehr, ohne Ende!

Natafcha hörte ihm anders zu; ihr war vieles neu, und manches wurde ihr wieder auf eine andere Weise erklärt, auf eine Weise, der sie mit gespannter Aufmerksamkeit zu lauschen pflegte. Die Reden Apollons wirkten auf sie anders wie auf Wera; sie fielen auf den tiefen Grund ihrer Seele, faßten Wurzel, blühten und reiften zur vollen Frucht, die in dem wunderbaren Blicke ihrer Augen zu erkennen war. Sie war fleißig, fand das Lernen interessant, aber hinreißend wie Wera ließ sie sich nicht.

„Strebst du nicht höher, Natafcha? Reizt es dich nicht, dich ganz vollkommen zu wissen?“ frug manchmal Wera, um sie zu weiterem Studium zu bewegen.

„Zu welchem Zweck?“ erwiderte Natafcha träge.

„Wie du so fragen kannst! Ist es nicht verlockend, das alles zu wissen, worüber Jahrhunderte ihren Verstand angestrengt haben? Sieh nur Apollon an. Hat er uns nicht ganz umgewandelt? Sieh ihn an, wie seine Augen glänzen, wie schön er dabei wird, wenn er zum Beispiel vom dreißigjährigen Kriege zu sprechen anfängt.“

„Ach, Wera, Wera,“ antwortete dann Natafcha lächelnd, „glaubst du, daß er deshalb einen so großen Einfluß auszuüben vermag, weil er viel Wissen hat? Glaubst du, seine Augen glänzen deshalb so lebhaft, wenn er spricht? Ganz und gar nicht! Seine Seele ist's, seine warme, schöne Seele, die all sein Thun und Denken durchdringt — das ist seine Wissenschaft! Auch Stenko ist gelehrt. Was sagen aber seine Augen und sein Gesicht? Nichts.“

Einmal, bei einem derartigen Disput, rief Wera ungeduldig aus:

„Was interessiert dich eigentlich? Mir scheint, gar nichts.“

Die Frage war scharf gestellt. Natafcha erwiderte in erregtem Tone:

„Das willst du wissen? Mich interessiert das Leben, das wahre, wirkliche Leben, lebende Menschen, die lebende Welt — das kann mich begeistern, mich ganz in sich aufnehmen.“

„Das will sagen?“

„Ich weiß es selbst nicht. Ich fühle nur, daß es so ist. Kannst du es begreifen, wenn ich dir sage, daß mich deine ganze Wissenschaft kalt und gleichgiltig läßt? Kannst du das begreifen, Wera? Auch die Wissenschaft verursacht Glend und Noth. War sie es nicht, die Apollon um seine Gesundheit brachte und ihn schwindsüchtig der Welt zurückließ?“

Wera kam zu dem Schlusse, daß Natafcha auf Irrwege gerathen und niemand in der Lage sei, sie eines Besseren zu belehren. Und sie blieb bei diesem Glauben. Als sie ihr noch am Bahnhof ins Ohr flüsterte: „Ueberlege dir's noch, Natafcha, ob du nicht doch einen Fehler begehst?“ dachte sie ebenjalls: „Natafcha ist auf Irrwege gerathen, und niemand ist in der Lage, sie anders zu belehren!“

Fortsetzung folgt.

Gesellschaftsspiele.

17. Sprichwortrathen.

Man vertheilt im Kreis der Reihe nach an jedes Mitglied die einzelnen Worte eines längeren Sprichwortes oder des Anfanges von einem bekannten Liede, nachdem sich vorher ein Mitglied der Gesellschaft aus dem Spielzimmer entfernt. Ist man damit fertig, so wird der Entfernte gerufen, und man nennt ihm die Person, die das Anfangswort empfing. Er richtet nun an diese eine Frage, und die Antwort muß so gegeben werden, daß darin das erhaltene Wort geschickt verflochten ist. So wendet der Fragende sich der Reihe nach an jeden Mitspielenden und sucht aus dessen Antwort das hineingezwangene Wort herauszufinden, um aus dessen Zusammenstellung mit den vorher erfahrenen das Sprichwort oder den Liedesanfang zu errathen. An wessen Antwort er es vorzugsweise errathen zu haben erklärt, der muß ihn ablösen. Beispiel: Die Gesellschaft, mit Ausnahme des entferntesten Mitgliedes, bestände aus zehn Personen, und man wählte das Sprichwort: „Wie man in den Wald schreit, schallt's wieder heraus.“ A. fragt: Wie befinden Sie sich heute? B.: Wie man's nimmt, gut und schlecht. — A.: Wann werden Sie endlich das Hagestolzenthum aufgeben? C.: Man lebt als Hagestolz am glücklichsten. — A.: Sind Sie auch dieser Meinung? D.: In gewisser Hinsicht ja. — A.: Wann werden Sie mich endlich einmal besuchen? E.: Sobald Sie den schönen Garten wieder im vollen Flor haben. — A.: Wann denken Sie am meisten an Ihre Lieben? F.: Wenn ich in den Wald gehe. — A.: Essen Sie gern Schlagsahne? G. (nach einigem Bestimmen): O ja, man schreit sogar darüber. — A.: Lieben Sie Sudermanns Romane? D.: Schallt's einmal in der eleganten Lesewelt: Dies oder jenes ist vorzüglich, so muß man doch die Mode mitmachen. — A.: Halt, ich weiß es: „Wie man in den Wald schreit“ u. s. w. Beim Walde kam ich zuerst auf die Spur. — Also muß F. sich entfernen. Man wird immer ein solches Sprichwort zu wählen suchen, dessen Worte eben für die Mitgliederzahl auslangen. Reichen sie nicht, so sagt man dem Fragenden, welche Person das letzte Wort hat. Sind Worte überschüssig, so werden sie wieder auf die ersten Personen vertheilt.

18. Der Reim

Ein Mitglied der Spielgesellschaft schreibt ein Wort, das sich möglichst oft reimt, auf einen Zettel, faltet diesen zusammen und überreicht ihn dem Nachbarn mit einer Bemerkung, deren Endwort sich mit dem aufgeschriebenen reimt, und dieser gibt nun den Zettel, den niemand öffnen darf, ebenfalls unter einem Reime auf die erhaltene Bemerkung weiter u. s. f. Wer das aufgeschriebene Reimwort anwendet, gibt ein Pfand, wie der, welcher seinen Reim hervorbringt. Kommt der Zettel an den Ausfertiger zurück, ohne daß sein Wort getroffen wurde, so gibt er selbst ein Pfand, kann jedoch nun wieder ein neues Wort aufschreiben, was sonst der thut, der das alte zum Reim verbrauchte. Zum Beispiel es wäre das Wort „Blut“ aufgeschrieben. Der Schreiber reicht nun den zusammengefalteten Zettel dem Nachbarn mit der Bemerkung: Nun, Freundchen, reimen Sie recht gut! — Dieser gibt den Zettel weiter, indem er reimt: Ich lasse für Sie Leid und Gut. — Der dritte: O sählten Sie doch meine Blut! — Der vierte: Ich bin in wahrer Reime w u t h. — Der fünfte: Was reim' ich nun: es geht ans Blut. — Dieser gibt nun ein Pfand, da er mit dem aufgeschriebenen Worte „Blut“ reimte, und schreibt ein neues auf.

19. Errathen eines doppelsinnigen Wortes auf drei bestimmte Fragen.

Ein Mitglied der Gesellschaft entfernt sich. Während dieser Zeit beraten sich die andern, welches Wort von mehrfacher Bedeutung sie wählen wollen. Ist es gefunden, so wird jener zurückgerufen und darf nur jedem Mitgliede folgende drei Fragen vorlegen:

1. Wie lieben Sie es?
2. Wo lieben Sie es?
3. Warum lieben Sie es?

aus deren Antworten er die Eigenschaften der gedachten Sache errathen muß. Hat er sie nach ein-, zwei- oder mehrmaligem Durchfragen (welches nach Belieben bestimmt werden kann) noch nicht errathen, so

muß er entweder ein Pfand geben oder sich wieder entfernen, damit man ihm einen neuen Gegenstand zum Ertränken ausgeben. Ertränkt er das Wort aber, so muß derjenige hinausgehen, dessen angegebene Eigenschaft ihn darauf brachte. Als Beispiel diene Folgendes:

Wenn von der Gesellschaft das Wort *Nolle* gewählt worden wäre, so könnte auf die Frage:

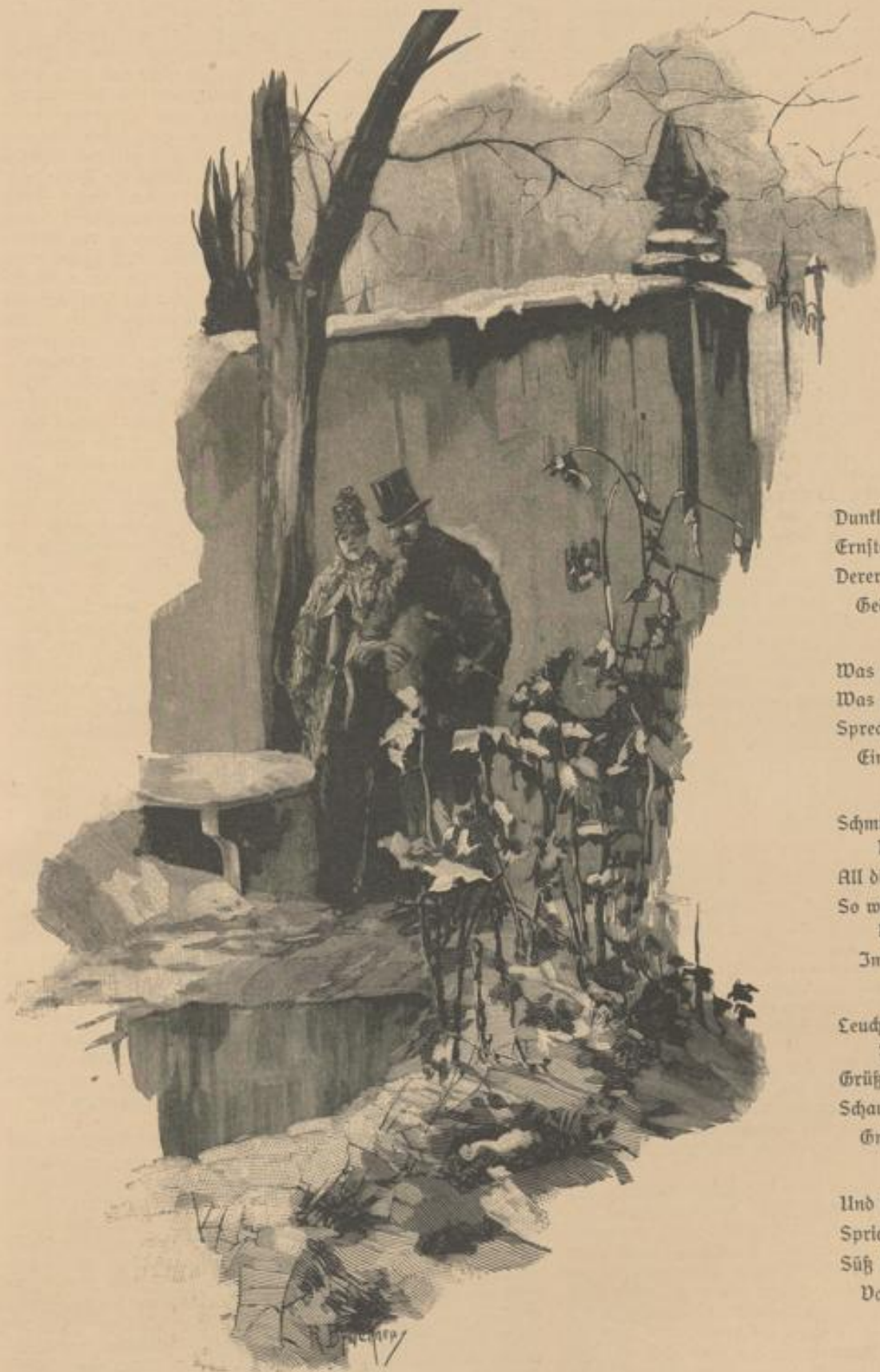
1. *Wie lieben Sie es?* geantwortet werden: schwer — von Gold — lästig — je länger, je lieber — nicht narrend — versiegelt u. s. w.

2. *Wo lieben Sie es?* auf Reisen — im Kasten — in der Loge — auf meinem Acker — wo ich Geld brauche u. s. w.

3. *Warum lieben Sie es?* weil alles so theuer ist — um gutes Getreide zu bauen — um Gläubiger zu befriedigen — um mich zu zerstreuen u. s. w.

In der Regel muß bei der Wahl der Wörter auf die Rechtschreibung gesehen werden; doch kann man auch davon abweichen, wenn nur der Unterschied in der Aussprache nicht zu groß ist. Man würde daher *Katze* und *Katze* für gleich annehmen können, aber nicht *Teich* und *Teig* oder *Mantel* und *Mandel*.

Ähnliche Worte sind: *Amt*, *Bart*, *Chor*, *Dame*, *Eis*, *Fieden*, *Geiß*, *Hof*, *Karte*, *Kase*, *Morgen* u. s. w.



Allerseelen.

Dunkle, schweigende Scharen,
Ernstes Glodengeläut —
Derer, die vor uns waren,
Gedenket heut!

Was die Welt uns geboten,
Was sie uns bietet, vergeht! —
Sprecht an der Stätte der Todten
Ein still Gebet!

Schmücket mit Kränzen und
Kerzen
All die Hügel im Rund,
So wärmt Ihr die schlafenden
Herzen
Im kühlen Grund.

Leuchten dann Blumen und
Lichter
Grüßend auf jedem Grab,
Schaut auch der ewige Richter
Gnädig herab!

Und in den herbstlichen Lüften
Spricht sein Brausen und Weh'n
Süß über Gräbern und Grästen
Vom Wiederseh'n!

Vom Leben im Weltraum.

Rachdruck verboten.

Naturwissenschaftliche Zeitschrift von Wilhelm Ostwald.

Schluss.

Wie unsere Erde unablässig vom Weltraum her fremde Bestandtheile empfängt (bald derbe Meteorsteine, bald nur ganz feinen Eisenstaub, der sich auf dem unberührten Eise der Polarlande und in den Abgründen des Ozeans ablagert), so auch verliert sie zweifellos fort und fort eigene Theile in den Raum hinein. An den Grenzen ihrer Lufthülle verflüchtigen sich bei ihrem rasenden Laufe schwebende Theilchen und bleiben außerhalb ihrer Kreisbahn zurück. Winzige Stäubchen hochgewirbelter Asche von feuerpeinenden Bergen, und was sonst da hinauskommt, mag sich so abstreifen. Auch Meteorsteine selbst, die bloß als leuchtende Sternschnuppe unsere oberste Lufthülle durchschneiden, aber aus dem Bereiche der Erde vermöge ihrer kolossalen eigenen Geschwindigkeit doch wieder halbverbrannt (die Reibung an der Luft erhitzt sie) entriemen, werden Lufttheile mit allem, was darin schwebt, losreißen und in den Raum werfen. Jetzt in dieser Luft schweben aber auch organische Theilchen, lebende Wesen in jenem staubhaft vertrockneten, aber doch noch lebensfähigen Zustande. Bacillenkeime, vom Wind dahingewirbelte Bärthierchen, flugfähige Pflanzensamen, allerlei mag da mit hinaufgelangen. Und wenn es nun mit verloren geht? Kälter als 150—200° setzt selbst kühnere Rechnung die Temperatur des Weltraumes zwischen den Sternen durchwegs nicht an; genau weiß man ja von ihr nur, daß sie recht kalt sein muß. Ohne große Mühe läßt sich denken, daß auf diese Weise wenigstens einzelne Lebenskeime, fahrig schlummernde Lebensreste, von einem Weltkörper zum anderen kommen könnten, das Leben der einen, schon bewohnten Welt auf andere übertragend. Mag sie hundert Jahre dauern, diese Sternfahrt. Wir wissen ja recht, daß das Leben in solchem trockenen Staubkorn ein Jahrhundert lang ruhig schlummern kann, ohne zu sterben.

Wenn Darwins Lehre recht hat, so würde aber ein einziger Bacilluskeim, auf einen noch gänzlich lebensleeren Weltkörper solchermaßen verweht, genügen, um die ganze herrliche Fülle aller Thier- und Pflanzenarten durch allmähliche Entwicklung im Laufe vieler Millionen von Jahren aus sich hervorgehen zu lassen. Unsere Erde selbst könnte so einst von irgendeinem unbekanntem Stern aus befruchtet worden sein. Wie das göttliche Weizenkorn von Eleusis im Mythos des Alterthums symbolisch die ganze Formenfülle der zugehenden Natur umschloß, so wäre ein erstes, unsichtbar kleines Keimstäubchen eines Bacillus Urmutter alles Lebendigen bei uns gewesen.

Wir wissen nicht, was Leben eigentlich ist. Wir wissen nicht, wie es ursprünglich entsteht. Möglich wäre im Sinne solcher Betrachtungsweise, daß es unter Verhältnissen sich gebildet hat, die wir gar nicht kennen, da sie in Urtagen auf äonenfernem Stern vielleicht nur einmal gegeben waren. Zu uns wäre das Leben erst spät als längst fertiges Bacilluskeimlein herübergewandert. Oft, immer wieder kamen solche fliegende Körnlein im Trockenheits- und Kälteschlaf des Raumes zu uns heran. Lange aber glühte die Urerde gleich der Sonne, da hielt sich nichts. Bis die Erdrinde sich auf 100° etwa abgekühlt hatte, da faßte der erste Bacillus Fuß, mehrte sich, änderte, entwickelte sich und umgrünte die Erde endlich als Wiese und Wald, umschwebte sie als Vogel und Schmetterling, ja bezwang sie zuletzt als denkender Mensch.

Das ist eine Linie, wie wir uns auf Grund der Thatfachen recht gut den Verlauf der Dinge denken können. Aber es ist nicht zu leugnen, daß man den Gedankenfaden auch noch nach einer wieder ganz anderen Seite von hier aus spinnen könnte.

Diese wunderbare Fähigkeit des Lebens, sich an extreme Temperaturen so prachtvoll anzupassen, schlägt nicht bloß eine Brücke durch den kalten, luftleeren Raum, sie macht auch wahrscheinlich, daß Weltkörper belebt sein können, denen wir es nach unserer gewöhnlichen, älteren Auffassung vom Leben nie zutrauen würden.

So immer wir auf unserer Erde das Leben studieren, da zeigt es sich den Verhältnissen dieser Erde wahrhaft genial angepaßt. Der Fisch ist dem Wasser, der Vogel der Luft angepaßt. Die Fische der Tiefsee sind gebaut, den furchtbaren Druck einer Wassermasse von mehreren tausend Metern Tiefe auszuhalten, und sie ertragen die Finsternis da unten, indem sie selber Licht erzeugen. Der Mensch aber ist gar die Universalanpassung der Erde, die schließlich alles in einem kann und erträgt, was die ungezählten Thier- und Pflanzenarten jede für sich an Anpassungen an ihr Milieu ausgeheckt haben. Nun fragt sich, ob nicht aber das Ganze, was wir als „Leben“ auf der Erde kennen, noch wieder eine Grundanpassung gerade bloß an diesen Erdenstern sei.

Das Leben selber könnte sich im weiten All noch in ganz andern Anpassungen bewähren. Unsere Erde bietet uns viel Luft, viel Wasser, sie bietet durchweg verhältnismäßig keine allzutollen Wärme- und Kältecontraste. So hätte sich unser Leben von früh an auf diese irdische Sachlage im weitlichen eingestellt, so fest, daß es nun in seinen Vertretern gar nicht mehr anders als gerade so leben kann, genau wie der Tiefseefisch heute nur noch in der Tiefsee und der Vogel nur auf dem Lande, der Aste auf dem Baume und der Maulwurf in der Erde leben kann. Aber es brauchte ursprünglich keineswegs überall so zu sein. Und wenn wir heute noch gerade unsere älteste, niedrigste Lebensform auf Erden, den Bacillus, einer Hitze von 100°, einer Kälte von 200° trocken sehen, so kommt uns die Vermuthung, ob hier nicht noch Reste uns austauschen einer allgemeineren Anpassungsfähigkeit des Urlebens an noch ganz andere Wärme- und Kältegegensätze und an anderes mehr. Der geistvolle Physiologe Preyer hat gelegentlich im vollen Ernste die Frage aufgeworfen, ob man sich nicht eine Form des Lebens denken könne, die einfach an tausende von Hitzegraden angepaßt wäre. Das gäbe aber die Möglichkeit lebender Wesen mitten in den Metalldämpfen des Sonnenballes. Als die Erde einst selber noch glühend war, ein leuchtender Stern, auf dem der glühende Wasserdampf in rothen Fontänen aufspritzte, wie jetzt auf der Sonne, da mochte sie solche Glutweien beherbergt haben. Und erst als ihre Rinde starr, hart und kühl wurde, als die chemische Verbindung, die wir Wasser nennen, sich darauf niederschlug — erst da hätte dieses Urleben sich diesem Umschwunge der Dinge angepaßt und es wäre nun das Leben entstanden, das fortan ohne Wasser, ohne eine gewisse Kühle nicht mehr bestehen kann. Umgekehrt ein Weltkörper etwa wie der Mond, der furchtbare Contraste von wochenlangem permanenter Mittagsglut und wiederum wochenlangem Nachtfrost zeigt und der wahrscheinlich nur geringste Reste von Luft und Wasser besitzt, könnte das Leben zu einer Anpassung von Anfang an genöthigt haben, die eben wieder das ertrüge: einer Wechselanpassung nämlich im Temperaturertragen und einer ganz aparten Diät für ein Minimum von Luft und Wasser dazu. Es klingt ja für unser Erdenleben so plausibel: kein Leben ohne Luft, denn kein Leben ohne beständige Fütterung mit Sauerstoff. Und selbst der Kürbisjame unter der Luftpumpe bleibt bei uns doch „scheintodt“. Ein beständig scheinendes Leben könnte doch nicht für Leben“ mehr gut rechnen. Gewiß, aber man vergißt dabei, daß zwar der Sauerstoff zur dauernden Erhaltung des Lebens absolut nöthig sein kann, daß aber nicht damit gesagt ist, daß dieser Sauerstoff nun gerade der Luft entnommen werden muß. Wir kennen hier auf Erden schon Bacillen (immer wieder müssen die als Urbeispiel heranziehen, ja es gibt welche, die dieser directe Sauerstoff tdtet wie ein Gift. Auch diese Bacillen aber fressen Sauerstoff trotzdem — sie ziehen ihn nämlich aus festen Stoffen, festen chemischen Verbindungen, nach derselben Methode, wie jede Pflanzenwurzel so und so viel nöthige Sachen sich einfach aus der schwarzen Gartenerde saugt. Wie, wenn die Mondweien nun auch ihre Athmungsnährstoffe wurzelhaft aus sauerstoffhaltigen Mondmineralien zögen — eine einfache Anpassung des Lebens an einen Stern ohne Luft? Es sei daran erinnert, daß man auf dem Monde wirklich seltsame Färbungen beobachtet hat, die manche Kraterhöhlen allmählich annahmen, wenn die Sonne sie beschien. Auch sehr gewissenhafte Astronomen glauben, daß diese Farben durch eine aufsprühende Art Pflanzenwuchs hervorgerufen werden könnten. Aber man sieht: es könnten, wenn schon Pflanzen, so doch gar seltsam fremdartige Pflanzen sein — Pflanzen eben mit Mondanpassung.

Thatsächlich haben erst von solchen Gedankengängen aus alle die echten oder angeblichen Spuren, die man von lebenden Wesen jenseits der Erde auch heute wieder entdecken möchte, ein tieferes Interesse. Der einzige wirklich ernsthafte Fall ist da ja gegenwärtig der Mars. Je näher wir die Karte des Mars kennen lernen, desto stärker drängt sich das Bild auf, daß dieser Planet an seiner Oberfläche von intelligenten Wesen systematisch „bearbeitet“ sei. Die grünen canalartigen Streifen, die keine röhlichen Länder durchqueren, bilden ein Netz von mathematischer Schärfe, wie Straßen einer irdischen Stadt. Man ahnt den Sinn dieser Streifen, man sieht kürzeste Verbindungen so angelegt, wie ein irdischer Baumeister sie auf einem Grundplane ebenfalls anlegen müßte. Nicht die fahigen und phantastischen, sondern gerade die nüchternen, besonnenen Astronomen von heute rathen hier auf einen großen, einheitlichen Marsbaumeister: nämlich menschliche Intelligenz.

Wenn Darwin recht hat, lag die höchste irdische Menschenintelligenz der Anlage nach schon im ersten Bacillus. Sie ist eine Grundanlage des Lebens. Auf dem Mars konnte sie als Blüte der Anlage so gut erwachsen wie bei uns, und sie bleibt dort so gut Intelligenz wie bei uns. Auf Milliarden Sternen mag sie genau so aus der Knospe brechen, wenn ihre Zeit erfüllt ist.

Darum aber kann der Weg, den die Lebensentwicklung bis hierher genommen hat, auf andern Sternen im Sinne des oben Gesagten ein unendlich verschiedener sein. Die Marsmenschen, an positiver Intelligenz uns vielleicht schon weit überlegen (denn der Mars ist wahrscheinlich älter als die Erde), können an Gestalt, also in der äußeren Form der Anpassung, die das „Leben“ sich dort geleistet hat, sich von uns um so viel

und mehr noch unterscheiden, als hier auf Erden ein Bacillus sich von Goethe oder Darwin unterscheidet. Ihre Kraft ist die gleiche; die äußere Gestaltung ihres Stoffes könnte uns vielleicht entsetzen, wenn wir sie sähen, so absolut fremd, dämonisch fremd wäre sie uns. Sind wir doch auf Erden von solchen Dämonen allerorten schon umgeben! Ein Thier konnte der innewohnenden Gotteskraft nach, der Urkraft der Entwicklung nach, Mensch werden. Und doch welcher Contrast: ein Elefant, ein Walfisch — und ein Mensch auf der Sonnenhöhe Goethes!

Nur wer den Muth hat, sich zu diesen und ähnlichen Gedanken durchzukämpfen, für den tritt ein Wort wie „Leben im Weltall“ aus der kindlichen Spielerei über ins Gebiet der tiefen und ernstesten Fragen, bei denen es sich zu verweilen lohnt. Ein Stück Weltanschauung taucht ihm dahinter auf.



Studienkopf

von Adalbert Franz Seligmann.

Plauderbrieife einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

a wär' ich denn wieder so ungefähr glücklich zurück im trauten Heim und säße zwischen den gemütlichen vier Pfählen. Weist, gar besonders traut und gemütlich darfst Du Dir mein Milieu noch nicht vorstellen, denn es fehlt ihm noch viel zur behaglichen Häuslichkeit. Die Atmosphäre ist noch mit Naphthalindämpfen durchsättigt, die Möbel sind noch nicht von den Nachtjaden ihres Sommer-schlafes befreit, und die Tapezierer, die mit dem Aufmachen der Draperien sich

Bett lassen, machen mich nervös. Ich sage Dir, seitdem die neue Richtung eingerissen ist, läßt sich nur schwer mit den Handwerkern verkehren; sie haben jetzt alle ein künstlerisches Air angenommen, und

wenn sie Hammer und Säge fallen lassen und für ein paar Tage davonlaufen, so entschuldigen sie sich damit (wenn sie sich überhaupt noch entschuldigen), sie wären nicht in der Stimmung gewesen, zu schaffen, sie hätten sich erst Inspirationen holen müssen und Anregungen. Alle suchen sie die edle Linie, und ein junger, sonst gar nicht übler, nur etwas vorlauter Gehilfe hat mich um die Erlaubnis, während einiger Tage mein Wesen studieren zu dürfen, damit er in das Arrangement meiner Wohnung die vom Geist der neuen Zeit und Kunst unumgänglich erforderliche Uebereinstimmung hineindichten könne. Ich hab' ihn natürlich nicht ernst genommen und kurzweg und ziemlich ironisch abblitzen lassen, worauf der edle Jüngling, keineswegs aus der Fassung gebracht, sich geziemend verneigte: „Ich habe die Gnädige jetzt kennen gelernt, und das genügt mir vorläufig, um meine Verfügungen bezüglich der Anordnung des Mobiliars mit einiger Sicherheit treffen zu können. Ich werde das Speisezimmer düster und schwer, gewissermaßen gramvoll stimmen in altschottischem





Pantheon: „Der Sommer.“ Zeichnung von Watteau.

Dialekt, den Salon capricios, sprun- und launenhaft, ein wenig verfahren und unruhig, ein bisschen von allem, und das Boudoir zwischen Peter Altenberg und Marcel Prévost in der Schwelge lassen.“ Ich mag den sonderbaren Schwärmer ein wenig sprachlos durch meine Vognette und erfuhr später, daß er ein verachteter Maler sei, auch entgleister Kunstschrittssteller; er war ferner eine Zeitlang Leberbreit- Baron; da er jedoch zu viel Witz und Stimme für diesen Beruf gezeigt hatte, war er entlassen worden und hat sich nun, von einem nicht üblen Geschmack geleitet, dem künstlerischen Ausschmücken von Wohnräumen zugewandt. Da er über die nötige Anzahl von modernen Kunstgeschwätz-Phrasen verfügt, dürfte er auf diesem Felde wohl verbleiben und sein Glück machen. Mir imponiert das natürlich sehr wenig; ich überlasse meinen Leber-Tapezierer seinen Eingebungen und Inspirationen und versuche es, mich inzwischen außerhalb meines Hauses, so gut es eben gehen will, zu vergnügen, mache Besuche bei meiner Schneiderin, und wir entwerfen in großen Hügen unsere Pläne für den Winterfeldzug. Andere Besuche kann ich leider noch nicht machen, da meine „lieben“ Bekannten noch nicht eingedrückt sind; langsam werden sie herankommen von den Gestaden des weit aufschaukelnden Meeres, von den blauen oberösterreichischen Gebirgsseen, aus Innichen, Gossensak und Interlaken, vom Starersee — von Madonna di Campiglio — von überall her. Ach, ich weiß schon, was sie sagen werden, und es interessiert mich eigentlich so wenig: überall war's schön, nur die Gesellschaft, von der sie doch selbst einen



„Der Chineser C. Saa.“ Zeichnung von Watteau. (Albertina.)

Teil gebildet hatten, war entweder zu feig und vornehm oder zu plebejisch und gewöhnlich; niemand findet die Gesellschaft, die er braucht, die ihm taugt, und seine eigene genügt ihm schon gar nicht, da langweilt er sich am meisten. Wenn ich das den Leuten, natürlich viel zarter und in verbindlicher Form, vorräde, dann sagen sie mir alle: „Ja Sie, das ist ganz was and'res, Sie können überall zufrieden sein, Sie sind eine geistreiche Frau.“ Du weißt, wie ich das gern höre; wenn man uns sagt, daß wir geistreich sind, so heißt das nur, daß wir mit unserer Jugend schon abgewirtschaftet haben, daß wir künstliche Hütsquellen herbeirufen müssen, um unsere Persönlichkeit halbwegs zur Geltung zu bringen, daß wir säuerlich und weise geworden sind, daß wir unsere vielfältigen Erfahrungen in Geist umsetzen, daß wir unsere Leiden und Freuden destillieren und aus unseren Gefühlen Spiritus brennen. Das ist wohl traurig, aber nicht zu ändern, und wenn es schon einmal so sein will und so sein muß, dann gilt es, das Schicksal mit Resignation und doch nicht ohne Grazie zu tragen und der Welt nicht das Vergnügen zu gestatten, zu bemerken, wie schwer es uns wird. Zerstreuen wir uns und bringen wir uns immer auf andere Gedanken: flüchten wir in noch ältere Zeiten zurück, träumen wir mit den Dichtern, lassen wir uns von süßen und starken Klängen umtrauschen und rufen wir die großen Künstler herbei (es müssen nicht gerade Tapezierer sein), damit sie uns zeigen, wie sie die Welt nach ihrer besonderen Art gefunden haben. Gerade jetzt gibt es eine wenig beachtete, stille Ausstellung in Wien, von der die Zeitungen fast nichts reden und die so ganz nach meinem Sinn und Geschmack ist. Ich hätte mir sie selbst nicht anders gewünscht und hergerichtet, und daß sie so sacht und unbeachtet vor sich geht, macht sie mir namentlich lieb und wert. In der erzherzoglichen Kunstsammlung von Zeichnungen, in der „Albertina“, hoch oben auf der Rampe, sind die wundervollen Blätter der alten französischen Maler des XVIII. Jahrhunderts, die exquisitesten und raffiniertesten Sachen, aneinandergereiht, und hier läßt sich manches gute Ständchen verbringen, wenn man sich nur frei zu machen versteht von unserer elektrischen Gegenwart und dem nervös-hysterischen Alltagsstreben. Besorge nur nicht, liebe Mizzi, daß ich Dir mit einem kunstgelehrten historischen Curfus über französische Malerei aufwarten werde, mit Ramen und Zahnen, daß ich versuchen werde, Dir die Nothwendigkeit zu beweisen, daß auf diese also und nicht anders beschaffenen Künstler nur jener ganz anders veranlagte folgen mußte. Diese Art von Beweisgründen war mir seit jeher unympathisch. Wenn der Michel Angelo als Kind an den Malern gestorben wäre, dann hätte vielleicht

der Herr Bernini den Moses gemeißelt und die Sixtina ausgemalt, gelt? Ei, das glaub', wer kann, ich kann's halt nicht. Da sein mußten die Künstler durchaus nicht, uns erscheinen mußten sie nicht, wie der Schauspieler auf sein Stichwort, wohl aber, und das ist das alleinige Zwingende, das ich zusehen kann — wenn sie einmal da waren, dann mußten sie so werden, wie sie eben geworden sind, aus ihrer Zeit heraus und ihrem angeborenen Charakter gemäß. (Das klingt sehr hübsch, nicht wahr? Hat mich auch sehr viel Anstrengung gekostet, aber für Dich ist mir nichts zu viel.)

Der reizendste Künstler für mich von all diesen Franzosen ist

Antoine Watteau, der „Maler der galanten Feste“, wie ihn schon seine Zeit genannt hat. In Wien ist nur ein ganz kleines Bildchen von seiner Hand in der kaiserlichen Gallerie, ein Lautenspieler oder Lautenspieler; das sagt noch nicht genug. In Paris, im Louvre, in der Collection Vacaze, in Berlin und Potsdam, da hab' ich den Watteau sehen, lieben, bewundern gelernt; seine „Abreise nach der Insel der Cythere“ ist eines von meinen Lieblingsbildern; ich schwanke nur noch, welchem Exemplar, es sind nämlich zwei vorhanden, ich den Vorzug geben soll. Dem flotten, flüchtigen in Paris oder dem durchgeführteren in Berlin. Jedes hat seine besonderen Reize. Die Pärchen schiffen sich ein, sie wollen nach der Insel der Liebesgöttin segeln. Die Wimpel und Masten sind mit Rosenquirlen umwunden, lustiges Amorettenvolk schwingt hoch in Lüften seinen ausgelassenen Reigen. ... Dieser arme Watteau war ein brustanker, leut- und weltlicher Mensch, arm und fleißig, und der Sehneude sah sich ausgeschlossen von allen Freuden und Seligkeiten der Liebe. Mit 37 Jahren starb er, nachdem er mehr in einer geträumten als in einer wirklichen Welt gelebt hatte. Der Maler der galanten Feste! Die Kunsttrichter sagen, er hätte seine Motive von den Liebesgärten des Rubens hergeholt. Das mag ja vielleicht wahr sein, aber wie hat er den derben Blumen, diesen Ableiten der Malerei, verfeinert und verzierlicht! Die balle-mäßige Anmuth seiner Cavaliere, die unschuldige Koketterie dieser Damen, ihre vorlaute Kindlichkeit, ihr vieltragendes Lächeln — gern kehre ich immer zu ihnen zurück, welche eine fremde, so ganz andere Welt! Der Watteau hat auch die italienischen Komödianten oft gemalt, und in der „Albertina“ haben wir ein köstlich aquarelliertes Blättchen, einen alten possenhaften Doctor, einen gelehrten komischen Pedanten mit einem Instrument unter dem Arm, das Molliere bühnenfähig gemacht hat und ich nicht zu nennen brauche. Herrlich ist die Köthel-zeichnung mit der badenden kleinen Nymphe, sie will eben ins Wasser steigen. Dieses Dingchen erscheint mir meisterlich — der Baum mit den überhängenden Zweigen, das spiegelnde Gewässertein und alles nur mit Andeutendem bewerkstelligt. Und wie das herzige Figürchen da hineinpaßt. Watteau liebte schillernde Seidentaffete und — gieng ihren kleinsten Fältlein mit der äußersten Sorgfalt nach, ohne ängstliche Kleinlichkeit. In seinen Zeichnungen sieht man noch, wie ihn das Gemitter des Stofflichen interessiert hat. Das glänz und gleißt, schimmert und reflectiert, winzige Glanzlichterchen hüpfen auf und nieder, das ist das Frou-Frou des XVIII. Jahrhunderts, Pariser Frou-Frou. Die Kleider tauchten — pajs auf, jetzt kommt schon wieder eine neue Theorie von mir — in jedem Jahrhundert



Wandbildern. Zeichnung von Watteau. (Albertina.)



„Der Gitarrenspieler.“ Gemälde von Watteau. (Kaiserl. Gallerie, Wien.)

andere. Das macht der Schnitt und das Temperament der Trägerin. Mein Watteau, vielleicht schäp' ich ihn gerade deshalb so ungemein, war ein erfindlicher Costümkünstler von einem so noblen Geschmack, wie wir ihrer nicht viele haben. Die Pelierine und die Watteauafalte, den hohen behänderten Stab hat er eingeführt und wech' reizende Federncapots hat er gedichtet, duftige Baretts seinen Mäusen auf die Köden gedrückt. Nach ihm kamen Vater, Lancret, Rattier, das waren geistlose Nachahmer, Berggräber, Manieristen. Voucher und Fragonard wieder waren Allegoriker, mythologisch, und weil sie im Zeitalter Ludwig XV. lebten, huldigten sie dem Pflanten. Ich kann dieser Art von Frivolität wenig Geschmack abgewinnen, sie ist mir zu handgreiflich, zu absichtlich und nicht vergeistigt genug. Auch von den vielen Akademikern, lauter beglaubigten Größen, Directoren und Professoren der Malerei, laß mich Dir nichts sagen, nur drei Namen will ich Dir noch nennen: Greuze — Viotard — Chardin! Greuze war der Danzhauer seiner Tage, familienhafte Genrescenen in dramatischer Inszenierung, sehr effectvoll aber leider auch sehr arrangiert; Viotard, der das berühmte Chocolatemädchen in Dresden gemacht hat, weißt, hat viel in der Türkei gelebt und trug, als er zurückgekehrt war, Turban und langen Färkenbart und keine Pudersaubperücke. Drei Köhlszeichnungen von seiner klugen Hand zeigen ihn als zart nachfühlenden Darsteller weiblicher Schönheit. Chardin war ein gut Bürgerlicher, ein Hausvater, ein Herrlicher aller häuslichen Tugenden; den Geheimnissen des Boudoirs, allen Lüsten und Lastern stellte er die Reize des Küchenlebens entgegen, bei ihm werden Kartoffeln geschält, Gänse gestopft und die Mutter härtet vorzüglich den kleinen Dreispitz ihres Jungen aus, der zur Schule soll. Hier haben wir zwei wundervolle Blätter von Chardin, die zwar ein wenig aus seiner Art streben, doch hat das diesmal seinen besonderen Grund. Sie sind, laut handschriftlichem Vermerk des Meisters, der Marquise von Pompadour gewidmet. Eine Pelierine und eine Schreiberin, und jeder zu Füßen spielt ein kleines Mädchen. Dieser

Duft, diese Feinheit und Röthel, Kohle und weiße Kreide, das ergibt deinde farbige Zusammenklänge. Watteau ist ganz anders, poetischer, phantastischer. Hier regt sich ein lebenswürdiger Realist. Ach, in der Kunst hat ja jeder recht, der etwas kann und jemand ist und sich durchsieht.

Noch hab' ich vergessen, Dir von dem ornamentalen Entwurfe des Watteau zu erzählen; er machte auch Zeichnungen für Panneaux, allerlei Füllungen, war ein feiner Decorativer. Die Leichtigkeit und die Mädeligkeit seiner zarten Erfindungen, die jeder Schwere spotten, zauberten mir die ganze Zeit wider vors Auge, die mir so sympathisch ist. Ich muß eigentlich schrecklich alt sein, weil ich mit dem Rococo so innig sympathisiere. Wenn ich es definieren sollte, wie ich es empfinde, so möcht' ich vielleicht sagen: die ausgefeilteste Mischung von Sinnlichkeit und Geist; schärfer: von Frivolität und Esprit. Abbés, Schwinder, Abenteurer, Philosophen, Tanzmeister — alles wirbelt und springt durcheinander, Intrigue und Mobsance; die hohe Politik wird im lauschigen Boudoir gemacht, und der Feldherr, dessen Harnisch ein Epizentron deckt, auf dessen Rüstung Pudersaub fällt, erhält einen Schlachtenplan, wo die wichtigen Punkte mit Schönpflüsterchen markiert sind.

Und von dem allen nimmt fast niemand Notiz; eigentlich begreiflich, denn es ist für die ganz wenigen bestimmt, und wenn ich selbst aufrichtig sein soll, so will ich eingestehen, daß neben kunsthistorischen, ästhetischen, philosophischen Motiven, die mich hinaufgeführt haben auf die Albrechtsrampe, auch noch ein frauenzimmerliches mit im Spiel ist; es gibt nämlich auch diesen Winter einen Fasching, und da soll Freund Watteau mir helfen. Er thut es gern, wie ich ihn kenne, der galante Maler galanter Feste. Und nun auf Wiedersehen, recht bald auf einem neuen Briefbogen, läße, theure, einzige, die sich von mir noch immer langweilen läßt. Grüße den Gemahl und küsse das Baby von Deiner alten, getreuen, schon sehr Schwachhaften Freundin
Fifi.

Verheimlicht.

Eine Stille aus dem Verleben. — Von Auguste Bruner.

(Nachdruck verboten.)

Ein geisterbleiches, junges Weib kniet am Bette eines Kindes; neben ihr steht ein alter, ernster Mann.

Kennchen liegt im Sterben. Aus ihren Augen ist der Glanz, von ihren Wangen ist die Röthe des Fiebers gewichen. Ihre Händchen greifen matt und unruhig auf der Decke umher, es ist, als ob sie — vergeblich, ach ganz vergeblich, den Halt auf Erden suchten. Mit Augen, aus denen tiefe Qual schaut, verfolgt die Mutter das Verlöschen ihres Kindes. Zuweilen ringt sich ein Schmerzenslaut von ihren Lippen, zuweilen geht ein Zittern durch ihren Leib, dann legt der alte Doctor seine Hand auf ihr Haupt und sagt: „Muth, Helene, Muth!“

Und die Uhr tickt, und eine Fliege summt, und die Zeit geht weiter.

„Mama!“ flüstert Kennchen und richtet sich auf; da kommt der Tod und legt sie zurück und nimmt ihr den letzten Seufzer von den Lippen. Mit einem leisen Schrei sinkt die arme Mutter zusammen. Aber sie behält das Bewußtsein. Manchmal schlüft Gottes Barmherzigkeit!

Der Doctor richtet die Frau auf und mahnt: „Helene, Ihre Kraft darf noch nicht versagen.“

Da lächelt sie herzerreißend und nickt: „Ich weiß! Aber jetzt möchte ich ein bißchen allein sein.“

Er geht. — Nun kauert sie ganz still neben Kennchens Bett, umschlingt den lieben, kleinen Körper und weint, und weint, und eßt, ganz eßt ist der Wunsch, den ihre zitternden Lippen flüstern: „O — wär' ich bei dir!“

Ein grimmiges Schonen nach dem Sterben kommt über sie und eine große Furcht vor dem Weiterleben, denn sie fühlt sich allein, ganz allein auf Erden. Es ist ja niemand mehr da, den sie so recht heilig lieben kann, und niemand mehr, der sie so recht innig liebt.

Eine Stunde ist vergangen; Helene weiß es nicht. Wenn man an der Schwelle der Ewigkeit steht, rechnet man nicht mit Stunden!

Der Doctor tritt wieder ins Zimmer.

„Er braucht Sie. Er verlangt nach Ihnen,“ sagt er. Da erhebt sie sich. — „Ich gehe schon.“

„Und er darf nicht ahnen, was hier geschehen ist; jede Aufregung muß ihm ferngehalten werden,“ fährt der alte Herr eindringlich fort, und Helene antwortet: „Ich weiß. Ich weiß.“

Wie fremd ihre Stimme klingt.

Eine Minute später betritt sie wieder das Zimmer eines Schwerkranken. Drüben hat die Diphtheritis das Kind gefordert, hier kämpft dessen Vater mit einem typhösen Fieber. Helene pflegte ihn, seit der ersten Stunde seiner Erkrankung, wie nur die Liebe pflegen kann. Es ist ja nicht wahr, daß sie ihn nicht mehr mit der alten Liebe liebt — nur traurig ist diese Liebe geworden, weil er es ihr schon so lange durch Launen, Despotismus und Kälte bewies, daß sein Weib und sein Haus ihm gleichgültig geworden seien. Wäre ihr Empfinden sich nicht gleich geblieben

— stünde sie wirklich abgelöst von allem auf Erden — wie könnte sie jetzt, da sie von der Leiche Kennchens kommt, die Gewalt über sich gewinnen, um seinen Willen fast ruhig anzusehen?

„Fast.“ Der Kranke merkt es ja doch, daß sie anders ist als sonst.

„Du Arme,“ sagt er, „du wirst auch noch krank werden, du fällst ja schier um vor Müdigkeit,“ und nach einer Weile, während der sie ihm krampfhaft zulächelt, „Daß eine Nonne kommen; sie soll dich ablösen.“

Langsam, müde streckt er ihr die Hand entgegen — und dabei füllen sich seine Augen mit Thränen. Sie streicht diese heiße Hand und entgegnet ihm herzlich: „Bleib ruhig, Franz. Ich bin ganz gesund und will keine Fremde hier sehen.“

„Doch — doch — du brauchst Hilfe. Aber nicht wahr, du kommst trotzdem oft zu mir. Ich meine, ich kann nur durch deine Nähe gesund werden.“

Er weint, er weint wirklich, und wie sie ihn auch zu beruhigen sucht und schließlich auch beruhigt — ist doch das Fieber jetzt wieder da. Es braucht wahrlich nicht viel, um es herbeizurufen, dieses schreckliche Fieber, das an ihm zehrt, das ihn vielleicht verzehren wird.

Helens Herz krampft sich bei diesem Gedanken zusammen, und nebenbei wundert sie sich, daß ihre Leiden noch steigerungsfähig sind. Regungslos sitzt sie dann und am nächsten Tag neben dem unruhig Schlummernden. Keine Thräne gönnt sie sich und keinen Seufzer, aber die Hände ballt sie und die Zähne preißt sie aufeinander. Sie weiß, wenn sie sich auch nur ein bißchen nachgibt, so muß sie aufschreien wie ein sterbenswundtes Thier. Und Franzens armselige Ruhe darf doch nicht gestört werden. Unter unbeschreiblichen Qualen gehen die Tage, gehen die Nächte für sie vorüber. Jetzt und jetzt steckt die Magd das verweinte Gesicht durch die Thürspalte, fragend, ob sie nicht helfen könne.

Sie kann nicht helfen — die alte Kuthi; ach — sie weiß es ja, daß die arme Frau das große Leid um das Kind und die große Angst um den Mann ganz allein tragen muß.

Am Tage von Kennchens Tod brachte Helens alter Freund eine Nonne mit.

„Für Kennchen,“ hatte er gesagt, als Helene ihnen im Vorzimmer entgegentrat. „Die gute Schwester Monica wird alles besorgen.“

Die beiden Frauen reichten einander die Hände, dann geleitete Helene die Nonne zu ihrem toten Liebling. Der alte Doctor aber holte die unglückliche Frau bald wieder heraus, stellte ihr vor, daß sie ihre volle Kraft brauche und deshalb ruhen müsse, und schickte sie zu Bett. Und Helene gehorchte.

Gegen Mittag konnte der alte Hausfreund sich dem Kranken widmen, dann löste Helene ihn wieder ab. Ihr Kind lag schon, in Blumen gebettet, im Sarge. Kaum hatte sie sich neben Franz niedergelassen, bat er: „Bring mir Kennchen.“

„Aber Franz,“ sagte sie, „Knechten könnte doch auch krank werden!“

„So soll sie am Gang singen. Ich höre sie dann wenigstens. Ich habe solche Sehnsucht nach ihr.“

Stoßweise, mühsam redete er, und nicht weniger mühsam entgegnete sie: „Auch ich sehne mich nach dem Kinde. Aber wir können sie jetzt nicht haben, der Doctor fand es für gut, daß ich sie fortichide — zur Tante.“

Der Kranke war still geworden. Nach einer Weile jedoch hob er wieder an: „Du aber, du bleibst bei mir!“ und dabei schaute er sie mit dem alten, lieben Lächeln an, das sie schon gar lange nicht mehr gesehen hatte.

Ihm zärtlich die Stirne streichelnd, sagte sie: „Freilich bleibe ich bei dir. Ich bin ja froh, wenn ich dir nothwendig erscheine.“

„Wie nothwendig! — Wie nothwendig!“ murmelte er.

Die Schwäche schloß ihm Augen und Mund. Immer wieder aber jagt ihn das Fieber auf und dann hat sie stundenlang damit zu thun, ihn zu beruhigen. So ist es auch am dritten Tage nach des Kindes Sterben. Schwester Ronica sieht ihr getreulich bei — bis der Doctor kommt — dann geht die Ronne. Helene, sterbensbleich und krampfhaft schludend, will ihr folgen, doch ihr alter Freund jagte leise, in dessen er auf den Kranken zeigt: „Die Krisis beginnt — und Abschied haben Sie ja genommen.“

Helene bleibt. Lantlos betet sie für ihr Kind, das jetzt begraben wird, und nicht minder heiß für ihren Mann, über dessen Leben die nächsten Stunden entscheiden werden. Sie weiß nicht, mit wie tiefer Sorge ihr alter Freund sie beobachtet — sie nicht weniger als den Kranken. Es ist eine der qualvollen Stunden für die zwei gekommen, in denen man ohnmächtig zusehen muß, wie das Schicksal entscheidet. Diesmal will es gnädig sein. Nach Stunden bangen Harrens reicht der Doctor der jungen Frau die Hand und sagt, selbst wie erlöst: „Gott sei dank. Er wird Ihnen bleiben.“

Und sie neigt das Haupt, und Thräne um Thräne rollt in ihren Schoß.

„Mein Knechten,“ denkt sie, und ihr Herz zittert vor Leid. „Mein Franz!“ seufzt sie, und lächelt glücklich.

Tage sind vergangen. Helens Gatte fühlt sich zum erstenmal so recht, recht wohl.

„Ist dir's so recht?“ — Helene hat ihm ein Polster anders gerichtet.

Er hält ihre Hand fest. „Alles ist gut. Es ist doch herrlich, wieder gesund zu werden. Du Gute, du Treue, du hast den Tod von mir geschreckt. Ich müßte eigentlich vor dir knien.“ Er küßt sie, er streicht liebevoll das Haar aus ihrer Stirne, und da werden seine Augen feucht. „Es ist viel Silber da hineingekommen,“ sagt er und küßt jetzt auch ihr Haar. „Darum bist du mir noch tausendmal theurer. Es fehlt überhaupt nur mehr Knechten zu meinem Glück. Wie traurig, daß sie bei der Tante krank — Helene — warum wirst du so bleich?“

Er hat sich jäh ausgerichtet — er blickt sie starr an, in dessen sie schwerathmend sagt: „Unserem Knechten fehlt nichts mehr.“ Neben ihm hinknien, preßt sie ihr plötzlich thränenüberströmtes Gesicht an seine Brust. Er hat begriffen.

„Wann ist sie gestorben?“ fragte er stöhnend.

„Als du am schwersten krank warst.“

Ein langes, wehevolltes Schweigen tritt ein, es wird nur von dem Schluchzen der beiden unterbrochen.

„Und bis jetzt hattest du die Kraft, es mir zu verheimlichen?“ sagt er endlich.

„Du hättest es ja nicht ertragen.“

„Mein armes, liebes Weib.“

„Mehr kann er nicht sagen — aber sie weiß, daß diese Stunde ihn für immer zu ihr zurückgeführt hat.“

Blumenpflege.

Von Dr. M. Kronseld.

Zimmerkultur der Hyacinthe.

Die Hyacinthe, die gleich der Tulpe und der Kaiserkrone aus dem Orient stammt, ist die souveräne Zimmerblume, die schon von Weihnachten an entzückenden Flor in das Heim zaubert. In Beginn des Herbstes werden die Zwiebeln einzeln oder zu zwei und drei in Töpfen von 8 bis 10 cm Durchmesser gepflanzt. Erst wenn die Zwiebeln gut bewurzelt sind, was am besten gelingt, wenn man die Töpfe bis Ende December luftig im Garten eingräbt oder im Keller handhoch mit feuchtgehaltenem Sande bedeckt, bringt man sie zum Treiben an das südliche Fenster im mäßig geheizten Zimmer. Zwiebeln, die man, ohne daß sie vorher anschiebig bewurzelt sind, im Zimmer treiben wollte, würden einen krankhaften niedrigen Blütenstand entwickeln („süß bleiben“). Um den Flor möglichst zu verlängern, bringt man anfangs in Zwischenräumen von sechs, später in Zwischenräumen von drei Wochen immer neue Zwiebeln in die winterliche Stube. Die abgeblühten Zwiebeln kann man noch sehr gut für den Garten verwenden, wenn man nach dem

Abblühen die Blumenstiele abtrennt, die Blätter aber unverletzt läßt und die Töpfe an einen hellen, kühlen Ort bringt, wo immer weniger gegossen wird, damit die Blätter langsam einziehen. Man nimmt dann die Zwiebeln aus dem Topfe und verwahrt sie trocken bis zum September. Dann setzt man sie im Garten ein, wo sie im nächsten Frühjahr wieder leicht zur Blüte kommen.

In Frankreich kam vor der Revolution die hübsche Methode auf, Hyacinthen auf Wasser zur Blüte zu bringen. Die artige Spielerei findet namentlich bei blumenliebenden Damen solchen Anwert, daß sie hier kurz be-

schrieben sein mag. Tulpen, Crocus, Scilla, Muscari, Tazetten, vornehmlich aber Hyacinthen eignen sich zur Cultur auf Gläsern. Besonders zu empfehlen sind die Hyacinthengläser mit herausnehmbarer Unterlage, die es ermöglichen, ohne Störung der Wurzelfasern den Unterlag mit Wasser zu füllen, zu reinigen u. s. w. Man bekommt sie, nebst den besten Blumenzwiebeln, bei Stenger & Kötter in Erfurt. Praktisch ist auch das mit Kissen versehene Hyacinthenglas, das das Ausgießen des etwa schlecht gewordenen Wassers ohne wesentliche Störung der Zwiebel ermöglicht. Unterhalb des Halses befindet sich zwischen je zwei Kissen ein nach innen gehender Glasbüdel. Auf diesen Glasbüdeln ruht die Zwiebel etwas über dem Wasserpiegel, da sie nicht direct in das Wasser hineinreichen darf. Von Hyacinthen wählt man zur Glascultur die frühesten Sorten, setzt die ersten Zwiebeln Mitte October auf und fährt damit in Zwischenräumen von je einer Woche bis Ende November fort. Die mit den Zwiebeln besetzten Gläser stellt man an einem dunklen, kühlen Orte auf, wo man sie bis zur Entwidlung der weißfädigen Wurzelfasern vier Wochen stehen läßt. Ist der Blütrieb 5—6 cm lang, so

stellt man die Gläser ins Doppelfenster, schützt sie aber noch gegen großes Licht durch aufgesetzte Papierdüten. Im Handel gibt es eigene derartige Schutzhäubchen, die aus Glas carton hergestellt und mit Goldornamenten verziert sind. Geht die Vegetation flott vorwärts, dann ist es nicht nothwendig, das Wasser — am besten Regen- oder Flußwasser — auszuwechseln, man schüttet einfach zeitweise das verdunkelte nach. Beginnen die Zwiebeln zu treiben, dann gibt man in jedes Glas eine Messerspitze Kochsalz oder Chlorkalium, was der Fäulnis des Wassers entgegenwirkt und zugleich gute Düngung abgibt. Öffnen sich die ersten Blüten-



Einfache Hyacinthe.



Römische Hyacinthe.



Glas-Hyacinthe.

knospen, dann entfernt man die Schutzhüllen. Um die Blütenstiele schön gerade zu erhalten, kann man sie mit Drähten fassen, die unten am Hals des Glases befestigt werden und oben in einer bequemen Schleife den Stengel umfassen.

So entzückend Hyacinthenflor in der winterlichen Stube ist, man hüte sich vor — der Blumen Rache. Der Hyacinthenduft hat etwas Veräuschendes, Veräuschendes, das, wie jeder andere Rausch, gesundheitsstörend wirken kann. Ein französischer Gelehrter behauptet sogar, daß eine Frau zur Mörderin ihres Mannes wurde, indem sie in dessen Schlafzimmern starkduftende Hyacinthen aufstellte. . . . In der sinnverwirrenden Pracht des Harems sind die süß- und schwerduftenden Hyacinthen seit vielen Jahrhunderten der Lieblingsflor. Lange bevor die östliche Blume in das christliche Europa kam, gauderte sie der Gefangenen im Harems-

gitter die leuchtende Sonne und die Anmuth des Hyacinthenflors vor die schönen dunklen Augen. Man hat von greulichen Nordthaten, wie der eben berichteten, aus dem Orient nichts gehört. Vielfach aber ist die Begeisterung für die schöne Blume in Lieb und Vers zum Ausdruck gekommen. Ein morgenländischer Dichter sagt von der Angebeteten:

Ihre Lippen duftender als Sommerlächeln
Und lieblicher denn festlicher Musens ihr Hyacinthenhaor.

Arducci meint von den Locken eines Mädchens: „All unsere Herzen haben wir diesen zwei schwarzen Hyacinthen preisgegeben.“ Und Hoffis singt:

Ihre Lippen küsselte
Hyacinthe pufferföhren,
Doch der Oß, der küßelte
Ihr ein Wort von beiznen Haaren.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Nelle in Würzburg. Können Sie doch den Herren der Schöpfung den Platz, den wir ihnen in unserem Blatte eingeräumt haben. Einige werden ja vielleicht dadurch den Moden der Frauen mehr Verständnis entgegenbringen als bisher und sich zu dem schönen Worte des Voltaire befehlen: *«Le superflu, chose très-nécessaire.»*

Konradine. Ihre „Aphorismen“ sind die geläuterte Lebensweisheit selbst:

Man sagt gewöhnlich, es sei schwer, es allen recht zu machen. Ich gehe noch weiter und behaupte, es ist ganz und gar unmöglich.

Es gibt große Wahrheiten, die eigentlich nur große Lügen sind.

Was der Mensch will, ist nur selten zugleich das, was er auch kann. (Gewiß, zum Beispiel Aphorismen schreiben.)

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Als ob das jemand behauptet hätte!

Um der Menschen wahre Meinung über uns zu erfahren, müssen wir erst Schönheit, Reichtum und Einfluß erlangt haben. Doch werden nicht alle viele um so hohen Preis ihre Reue über uns beschreiben können.

Wir stellen Ihnen für Ihre Banalitäten-Sammlung das Dictum zur Verfügung: „Wenn man nur gesund ist. . .“

Glückliche Braut. Für das Schlafzimmer wählen Sie Vorhänge in der Farbe der Bettdecken und Möbelbezüge. Wunderhübsch ist zum Beispiel Fraise oder Blaugrau. Sehr beliebt sind jetzt auch Vorhänge aus glattem weißen Batist, die nur am Rande mit Knöpfspitzen besetzt sind.

Jugarella. Ihr „Volkliedchen“ hat uns schwermüthig gestimmt:

Die Blümlein auf der Wiesen,
Die steh'n im schönsten Staat.
Ich denke nur an dich,
Der mich verrathen hat.

Es ist für mich verloren,
Wahm eine andre Braut,
Der Treu' mir zugeschworen,
Wied morgen ihr getraut.

Mein rieselnd Blut soll fließen
Der Blümlein ringum roth.
So jung muß ich schon sterben;
Ich glaub' — ich bin schon todt!

Durchaus nicht Ihrer Ansicht.

Sechzehnährige Schwärmerin. Dicht neben dem Capitol steht der tarpejische Fels, und knapp beim Briefkasten der Papierkorb! Auch sind wir keineswegs „so gut“, als Sie annehmen, sondern erforderlichenfalls wild, thöricht, hämisch, grausam und boshaft. Also: „Vorlicht! — Beist!“ Das Wort „zehn“ muß übrigens, nach unferen eingeholten Informationen, immer mit „h“ geschrieben werden. So „sechzehnährig“ ist gar keine, daß ihr davon Dispens gewährt werden könnte.

Telemessa 17. Der Briefkastenmann erschrak schon sehr lange nicht mehr über Verse. Auch rüth er schon lange niemandem mehr ab, das Dichten aufzugeben, weil das noch keinen davon abgehalten hat. Ihr Gedicht „Im Rairen“ ist nicht abgeschrieben, nur nachempfunden. Das Neue daran ist nicht gut, das Alte nicht neu. Der Papierkorb läßt danken.

Drei Freundinnen. Das Kind beim rechten Namen zu nennen, ist nicht so leicht. Bitte, wählen Sie übrigens nach eigenem Geschmack: Abrahamine, Bibiana, Crescentia, Deodora, Emerentia, Floridora, Gutrune, Hieronymusfetta, Haura, Jutta, Kundry, Leocadia, Nestlande, Ricasia, Orrub, Portiuncula, Quissiana, Romualdine, Sarah, Thudnelba, Udaltrichardine, Veranda, Walburga, Xaveria, Yvette, Zacherline.

Eugenie Gb in Wien. Wir bringen gern Ihr hübsches kleines Verslein an dieser Stelle:

Sunsch.

Wie sich auf gelbem Strangel die kleine Blume wagt
Und wie der bunte Falter um ihre Krone fliegt,
So wünsch' ich, mein Liebchen, wie wären Sie zu Joel'en,
Da sollst du mein Blume, ich nicht dein Falter sein!

Alma J. Am besten werden weiße und hellgraue Glaschandschuhe auf einer Holzhand gepulvt, die man in allen größeren Holzwarenhandlungen erhält. Der Daumen dieser Hand ist abzuschrauben, so daß man ihn nach erfolgtem Umwenden als rechten und linken benutzen kann und auf diese Art nur einer Holzhand bedarf. Die Handschuhe werden in Benzol ausgedrückt, wobei man die Flüssigkeit reichlich nimmt, dann in Benzin ausgedrückt, wobei man die Flüssigkeit reichlich nimmt, dann über die Holzhand gezogen und mit einem ganz reinen Tuch tüchtig behandelt, bis das Benzin verschwunden ist. Auf diese Art entstehen keine Falten und infolgedessen auch keine Schmutzanhäufungen.

H. H. A-g. Die Geschichte betitelt sich „Ende!“ Das ist auch unsere Kritik.

Helene G. in S-a. Ihre „Oktobersimmung“ ist schwacher, sehr dünner Heine-Ausguß. Ueber Ihr Poem „Trost“ waren wir noch lange nachher untröstlich.

Frieda S. . . . Wir bringen das schöne Bild, das Sie uns sandten, gern an dieser Stelle und theilen unseren verehrten Leserinnen mit, daß es zwei Damen aus Chile im „Manto“ zeigt. Dieser wird in Chile so getragen, wie in Spanien und Italien der Spitzen-schleier, also vornehmlich dann, wenn die Damen zur Kirche gehen. Der Manto ist aus einem dünnen schwarzen Gewebe verfertigt und bedeckt die Figur bis zum Knie. Die Damen der besten Gesellschaft legen den Manto in den Morgenstunden an, wenn sie Besorgungen machen oder spazieren gehen. Man sieht in Valparaiso und Santiago selten eine Dame vor 1 Uhr mittags in Straßenrollette, die weißen ziehen die fleidjame Tracht des Mantos vor.



Eriz in München. Hübsche, zierliche, geschmackvolle Verse und auch etwas Empfindung. Nur bedenklich kurzathmig ist Ihr lyrisches Gefühl. Auf zwei nette Strophen folgt ein banaler Abgang.

Mizzi 1900. Wunde Mundwinkel lassen sich durch möglichste Schonung bei Bewegung der Lippen, sorgsamste Mundpflege und Anwendung einer Lippenpomade beseitigen. Wird das Uebel durch diese Behandlung nicht behoben, dann ist ein Arzt zurathe zu ziehen, da oft irgendein constitutionelles Leiden an diesen Stellen seine Symptome zeigt.

Idea. Aus Ihren sehr schlechten Versen spricht so viel ehrliches Empfinden, daß wir sie hier abdrucken:

Verflossenes Glück.

Mein Herz, es ist so mild', so süß,
Wie ein Aufseher ringt's kumm sich vor der Seele;
Dann kann ich's ertragen, auszuhalten nicht mehr,
Was vor allen ich muß verhehlen.

Gewaltig steigen die Thränen mir auf,
Verhüllen meinen Blick;
Nicht mehr' ich, nicht können zu können Ihren Dank,
Tropfen ich tapfer sie dränge zurück.

Wie lieb' ich ihn, wie glühend heiß,
Diesen lieben, prächtigen Mann,
Ehrlieh ich allzumut nur weis,
Dass nie ich ihn haben kann.

E. H. Lassen Sie die schwarze Marmorplatte hübsch abschleifen und sauber polieren. — Um alte Lederstiefel wieder neu herzustellen, gibt es unseres Wissens nur ein Mittel: man ersetzt die morschen Geäste durch andere und verzieht diese mit frischen Lederzügen.

Tirolerin in Trien. Sie hegen wohl selbst eine sehr geringe Meinung von Ihren lyrischen Producten und überschätzen dabei diese schwulstigen Nachwerke doch gewaltig. Diese Poesien sind noch viel, viel schlechter als Sie vermuthen. . . . Hier haben Sie sie die von Ihnen herausgeforderte ganze Wahrheit, die tapfer auszuhalten, Sie in Ihrem Kugen und liebendwüthigen Briefe uns fest versprochen haben.

M. Elisabeth. Sie schicken uns dasjenige Ihrer Gedichte ein, das Sie selbst für das mangelhafteste halten? Das ist doch stark! Viel, viel bessere Gedichte können doch noch immer sehr miserabel sein. Sie variieren ja das alte Thema „Du ahnst es nicht“ in geradezu lässlicher Weise.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18. — per Meter.

Specialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct au Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4197

Alte k. k. Feld-Apotheke

Gegründet vor 1409

Wien, I. Stefansplatz 8

Telephon (interurban) Nr. 1245

empfiehlt nachstehende bewährte und erprobte Hausmittel:

Präparate zur Pflege und Verschönerung der Haut:

Unentbehrlich für jedermann sind: amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 K per Blechdose.

Damenpulver , weiss, crème, rosa	Preis per Schachtel K	1.—
Lippenpomade , in eleganten Holzdosen	„ Dose	„ .40
Toilette-Essig , zur Teinterfrischung	„ Flacon	„ 2.—

Für Kinderpflege:

„**Polmo**“ Hautpulver von der *Polmo Comp. in New-York*, antiseptisch, wasserbeständig, wird durch Schweiss oder andere Säuren nicht fortgewaschen. Durch diese Eigenschaften von ärztlichen Autoritäten in der ganzen Welt als das beste lindernde Streupulver für Kinder und alle, die an Reibung, Jucken, Sonnenbrand oder andern Hautunbequemlichkeiten leiden. Das Beste gegen übermässiges Schwitzen nach dem Bade und in der Massage. Befördert und erhält eine zarte, reine, gesunde Haut.
Preis einer Original-Blech-Streudose K 1.50.

Amerikanische Vaseline für die Kinderstube, in Original-1 Pfunddosen, vollkommen säurefrei. — Preis per Dose K 2.—.

Medicinische Kinderseife „Greifen-Marke“, Preis per Stück K —.60, per Dutzend K 6.—.

Sämtliche medicinische Nährmittel des In- und Auslandes.
Watta und Verbandstoffe von der Firma *Kahnemann & Krause* zu Original-Fabrikspreisen.

Zweimal täglich Postversandt. — Packung zum Selbstkostenpreis.

Man achte auf unsere Originalpackungen. — Bei Bestellungen wird um deutliche Schrift für Name, Ort resp. Poststation gebeten.

Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzerreissbaren Kinderstrümpfen aus Stachorn Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen, in- und ausländischer Wirkwaren.
Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4201

Tapiserie und Weissstickereien

L. KHU WIEN, I. Plankengasse 4.

Bier & Schöll

Wien, I. Cegethofsstrasse 4.

Specialität in: *Neuere, Moderne, alte Holz-, Eisen- u. Kupferarbeiten*

Maleri jeder Art, Brandmalerei, Cistbrandtechnik, Kerb- u. Cederschnitt, Laubsägerei, Kleinisenarbeit etc.

Specialität: Holz-Cistbrandapparate, Holzwaren höchster Erzeugung. • Kunstgegnisse.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätig.



Pariser Diamanten-Imitationen in echt Gold- u. Silberfassungen. Anerkannt die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffällenden Beleuchtung, da die Pariser imitierten Steine auch am hellen Tage ebenso helles Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preiskataloge gratis. **„Zur Brillanten-Königin“** Alleinige Niederlagen Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und I. Adlergasse 3.

„PELLICOL“
EINZIGES MITTEL GEGEN HAARAUSSFALL.
Depot: Frz. Kropacsy, Wien, I. Goldschmiedtg. 5.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie **Verleumdung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutansammlungen in Leber, Milz- und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Anzersdorf, Piesing, Mauer, Putersdorf, Klosterneuburg, Kornburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, St. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Villenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jistersdorf, Mieselbach, Malacza, Norva-Szt. Janos, Pörsdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szalacza, Goding, Stronsdorf, Rifolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Ney, Boppsdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szalacza, Goding, Stronsdorf, Rifolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Ney, Gnam, Pulkau, Sipendorf, Oberhollabrunn, Kavelbach, Eggenburg, Dorn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Eitz, Meiß, Böchlarn, Markt, Pöls, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Reunkirchen, Pitten, Kpang, Mariazell in Steiermark, Dedenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kitzsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Robern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Raika, Hegyeshalom, Rosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyér, Vda, Raab, Komorn, Budapest u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.**

Auch versenden die Apotheken in Wien:

Apothete „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1
Arabs-Apothete, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina)
Nöhren-Apothete, I. Tuchlauben 27
 Apothete „Zum Kronprinz Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5
C. Sandner's Engel-Apothete, I. Bognergasse 3
 Apothete „Zum heiligen Geist“, Alte Stadt- und Bürger-
 spitals-Apothete, I. Operngasse 16

Alte I. I. Feld-Apothete, I. Stefansplatz 8
 Apothete „Zum heiligen Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13
Franciscus-Apothete, V. Schöndbrunnerstraße 107
 Apothete „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72
 Apothete „Zur Mariabühl“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81
Dreifaltigkeits-Apothete, XIV. Mariahilferstraße 195
 Apothete „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36

3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen **Kräuter-Wein.**

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmäßig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759.



„Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Größtes und elegantestes **VI. Mariahilferstrasse 39.**
Wiener Mieder-Atelier. Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

Moderne Façon. Als bequemstes Corset sehr empfehlenswert. Einfache Ausführung K 8.—, bessere Qualität K 10.— bis K 12.—. Gediegen u. geschmeidig K 16.— bis K 20.—.
Wiener Form. Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung K 16.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein K 20.—, mit feinem schmiegsamen Material K 24.—, aus Batist und brochierten Seidenstoffen K 24.— bis K 36.—.
Gediegene und sorgfältigste Ausführung aller Bestellungen. — Versandt nur per Nachnahme.
Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.



Paris 1900:
Grand Prix

Paris 1900:
Grand Prix

Gebrüder Brügger

VI. Magdalenenstr. 10a Wien VI. Magdalenenstr. 10a

k. k. priv. Fabrik von

**Beleuchtungs-
Objecten**
für Petroleum und
elektrisches Licht

Ueber-
schläge
und
illustrierte
Preislisten
gratis zu
Diensten.



empfehlen

Ihr reichhaltiges Lager
von

**Lustern, Tisch-
lampen, Decken-
beleuchtungen etc.**
für Wohnungen
Hotels und Restaurants.



Billige böhmische Bettfedern!

5 kg reine, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weiße K 15.—, 24.—, schneeweiße K 20.—, 26.—, Daunen (Flaum) grau K 3.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Weihnachts-Katalog
über Lehr-Spiel- und Geschäftsspielzeugmittel
verwandelt auf Verlangen postfrei
Katalog I
Anker-Steinbaukasten u. Beschäftigungsspiele, Mai-Spritz-Brenn-Tusch-Laublöse-Kerbschnitt- u. Werkzeugkasten-Sammlungen, Turn- u. Spielzeug-Gesellschaftsspiele für gross u. klein.
Katalog II
Dampf-, elektrische, mechan. Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe, Elektrische, optische u. photograph. Apparate, Experimentier-Kästen, Phonographen, Laterna magica etc.
Katalog III
mechan. Musikwerke mit austauschbaren Notenscheiben.
LEIPZIG von Dr. Oskar Schneider LEIPZIG



1900 höchste Auszeichnung Oesterreichs: St. L. silberne Staatsmedaille. J. Peterka's

Alaska-Diamanten

keine Diamanten-Imitationen, sondern Ersatz für echte Diamanten. Farbige Halb-Erdsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. 4169
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.



Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Seilergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.

1. Hautschuttpomade und Boraxseife
absolut frei von allen verbotenen oder schädlichen drastischen Stoffen, die beste Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art.
Before Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife After.
3 Kronen 30 Heller
Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.
Die Anweisung ist zu adressieren an:
Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn
Ein gross-Abnehmer namhafter Nachlass.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
Ferd. Sickenberg's Söhne
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-6.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

**Kommen und sehen Sie,
wie sie funkeln.**

Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit echten Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt werden und sind die einzige bis jetzt bekannte Imitation, deren Feuer nicht durch künstliche Rückseite hervorgerufen wird.

Tait's Diamanten sind keine echten Steine, aber die

beste Imitation der Welt.

Sie werden insbesondere zu Ringen, Brochen, Vorhemdknöpfen, Ohrringen, Haarnadeln, Halsketten, Schnallen, Manchettenknöpfen etc. etc. verarbeitet und bieten in Form und Fassung eine genaue Copie der vornehmsten Erzeugnisse der modernen Goldschmiedekunst.

Tait's Diamanten haben garantiert unveränderlichen Glanz.

Garantie.

Wir leisten vollste Garantie dafür, dass jeder von uns gekaufte Gegenstand seinen Glanz behält und die Fassung vollste Befriedigung gewährt. Wir geben

fl. 10.000

für eine wohltätige Stiftung der Stadt Wien,

wenn jemand uns nachweisen kann, dass wir uns jemals weigern, einen Gegenstand zu ersetzen, der oben-
genannte Eigenschaften nicht besitzt.

Tait's American Diamond Palace

Wien, I. Kärntnerstrasse 3, vis-à-vis Stock im Eisen.

Berlin W.
Friedrichstrasse 169.

New-York
116 Nassau Street.

Illustrierte Preiscourante gratis und franco.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4174
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen.
versenden porto- und tollfrei an Private

Wappler & Grob
St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Prof. Dr. **Soxhlet's** Neue **Kinder-Nährmittel**
rationellste Zusätze zur Kuhmilch.

Nährzucker,
reine Dextrinmaltose mit Verdauungs-
salzen; ohne Abführwirkung.

Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.

In Apotheken, Drogerien, Kolonialwaarenhandlungen.
Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik
6 Büchsen franco gegen Postnachnahme 9 Mark.

Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Das beste und berühmteste Toiletpuder
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

**TEPPICHHAUS
ORENDI**
K. K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pülules Apollo“, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesicubonine“ ist, Inesse von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pülen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettsäure-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Emboopoint regularisieren die „Pülules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Das ist der Schlüssel jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pülules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortdauern. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacons mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATÉ, Apoth., 5, Place Vendôme, Paris, IX. — Allein-Depot für Oester.-Ungarn in Budapest, I., v. Tóth, A. P., Königsstrasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Tricot-Wasch-Plüsch, 77/75 x 100 cm breit
Preis: K 1.70 bzw. 3.75
Tuch, 80 cm breit
Preis: K 1.60

hervorragend geeignet für **Kinderkleider, Damenblousen, Sportkleider, Schlafröcke, Bébés etc.**, vorzüglich waschbar, unverwüsthch. 4815

M. ZUCKER, TEPLITZ (Böhmen)

Muster, Versandbedingungen gratis und franco.

Anerkennungsschreiben an die **Leinen- und Baumwoll-Weberei Max Pick in Nachod**

Herr Max Pick. Bin mit den erhaltenen Sachen sehr zufrieden und hat mir namentlich die doppelbreite Bettuchleimwand gefallen. Schicken Sie mir wieder u. s. w. **Josefs Usterweger**, Gastwirtin, Thal-Assling, Tirol.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Gricetton, Zephyren, Oxfordeen, Barchenten, Fiqué, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläsaer- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod**. 4259

45	Meter garnit, echtfärb. grosse Reste von Hemden-Oxford, Zierchen-netas, Kleiderzephyr u. Leinwand	9 fl.
30	Meter, 112 cm breit, vorzügl. Zierchenleimwand, färbig, in schmalen oder breiten Streifen	9.90 fl.
30	Meter dte. dte.	10.50 fl.
30	IIa. Qualität	12.30 fl.
30	Meter, 120 cm breit, vorzügl. lich Inlet, rosa	9 fl.
30	leinst. Rumburger Hemdenweb, 84 cm breit	9 fl.

Alles franco jed. Postat. geg. Nachnahme.

High-life! **Parfumerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.

Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure americain
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage. Sensationeller Erfolg! oooooo

ANTON BÖCK
Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto

Original englische Messingbetten

Moderne Betteneinrichtungen. =
Complete Kinderbetten und englische Wagen.
Wien, I. Kärntnerstrasse 51 (Palais Todesco).

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**
Wien, II. Margarethenstrasse 30.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.
Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet.

Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.
Grosses Lager von Point-lace-Bändchen.
Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten.
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

PARFÜMERIE LOHSE
Eine zündende Neuheit!

Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE“ der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausens von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie- und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Ausländer.

Seul établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or à l'Exposition de Paris.
Maison de Corsets en tous genres
Mme. M. Weiss (de Paris)
Fournisseur de la cour impériale et royal d'Autriche et d'Hongrie.
à Vienne, Neuer Markt 8.

Pour les commandes par correspondance on est prié d'envoyer les mesures prises sur la robe en centimètres, sans rien diminuer: 1° le tour de la poitrine et du dos en passant sous les bras. 2° le tour de la taille. 3° le tour des hanches. 4° longueur du dessous de bras jusqu'à la taille. Corsets en tous genres pour Sport, Hygiéniques, Egalisateurs, Redresseurs et Corsets pour Enfants. Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou par paiement direct en avance. Le prix des corsets est à commencer de 10 fl. S. W.

LINOLEUM Wilh. W. WAGNER WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.
Wien, I., Eöher Markt 3. 8753

Neueste Moden.
(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Englisches Promenadkleid aus Homespun oder Tuch. Der Rock besteht aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen, die vom oberen Rande an schon in Dütenbahnen aufliegen. Die Rückenbahnen sind zu einer kleinen Schleppe verlängert. Der Rock ist am Hand mit Taffeteisen besetzt, die oben spangenförmig abgekantet sind und an beiden Seiten angeheftet werden. Der Innenrand des Rockes ist mit einem plüschigen oder getriebenen Volant aus Taffet besetzt. Die Taille endigt knapp am Schluß und verbindet sich zuerst in der Mitte mit Haken, dann am klappenartig geschnittenen übertretenden Theile verdeckt ebenfalls mit Haken. Die Knöpfe sind in angegebener Art aufgesetzt. Der Hand der Taille ist mit Taffeteisen besetzt, ebenso der Stehtragen und die Ärmel.
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert. liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gernisnaga laen magglen. Diese Stoffe sind alle vögelal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

R Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.
gegen **Ratenzahlung** auch Provinzversandt.
direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4567
Wien, VII/1, Zieglergasse 35.

OSAN

ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Egerly's orientalische
Rosenmild

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à d. 1.-.
Halsamminen-Seife hierzu 30 kr.
Fritsch' Sonnenblumen-Öel-Seife à 50 und 25 kr.

Tanningene

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz à 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptlederlage: I. Wallfischgasse 5,
nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen
grösseren Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Prospects gratis.

Kais. u. kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Herbst-Saison:

Crème und schwarze Spitzenkleider, **Batistoblen, Spitzenkrägen,** Boas, Rüchen, Jabots, Gilets und Plastrons. Grösste Auswahl in Schleiern und echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Parfumerie Griffon
Man verlange überall
Fasantsena Seife
R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Gradi und Damast, Piqué, Barbote, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Das Beste der Neuzeit!
Billige Preise!
Stahldrahtmatratzen-
Preisvorzugs und Eisenmöbelfabrik.
gratis und franco.
Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiirt! • Telephon 4423.
EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.
Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechend-r Rabatt.

Baby Cosmetique wird an Stelle der Streupulver von Kinderärzten für Säuglinge empfohlen.
Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das beste
Zeint Cosmetique für Damen.
Preis einer Tube K. - 60.
1 Carton mit 4 Tuben K 2.-.
Erhältlich in den meisten Apotheken.
Erzeugung und Versendung in der
Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5. 4873

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten der In- und Auslandes glänzend begutachtet!

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *
PRODUKTION bis dato 1.350.000 Stück.

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die besten.
PRODUKTION bis dato 250.000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt Sensation.
Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**
spielt 7 Stücke von 1 Notenplatte.

Exakte Werke der Feinmechanik.

Wir trinken nur
alkoholfreie
Fruchtweine
aus den 4297
 Nährmittel-
 werken „**CERES**“
 Wilhelm Schicht, Ringelsheim 2
(Station d. A. T. E.)
 Preislisten kostenlos.
Goldene Medaille
Karlsbad 1901.

Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
 Berlin W.
 23 Taubenstrasse 23
 empfiehlt seine
weltberühmten
Stoffbüsten
 für jede Körperform
(verstellbar u. zusammen-
 legbar). 3999
 Unentbehrlich zur Anfer-
 tigung der Costüme.
Katalog O. gratis und
franco.
 Man hüte sich vor werth-
 losen Nachahmungen.

Goldene Medaillen





Paris 1900 London 1901

O! diese Zahnschmerzen!
 Wer bringt Hilfe?

Wie glücklich bin ich seit
 Anwendung d. Saniplombina

Saniplombina!

Einziges Mittel, um Zahnschmerz zu verhindern, der durch hohle Zähne entsteht,
indem es die hohlen Zähne ausfüllt und wieder zum Kauen fähig macht.

Mit Saniplombina kann jeder sich seine Zähne selbst plombieren, so dass der kranke Zahn vor allen äusseren Einwirkungen geschützt ist.
 Die Saniplombina benimmt dem hohlen Zahn durch Ausfüllung mit derselben den üblen Geruch infolge ihrer desinficirenden Eigenschaften.
 Die Saniplombina verhindert die weitere Zerstörung der Zähne und dadurch auch den Zahnschmerz.
 Die Saniplombina macht jeden hohlen Zahn zum Kauen fähig.
 Der Saniplombina kann sich jedermann selbst bedienen, sich vor Zahnschmerzen schützen und unbrauchbare Zähne wieder zum nützlichen Gebrauch machen, da die Anwendung derselben nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung sehr einfach und leicht ist.
 Die Saniplombina ist jetzt zureichender Finocette und Watte in einem eleganten Carton verpackt, kostet nur K 2.— (Mk. 1.50) und ist in Apotheken, Droguenhandlungen und besseren Friseurgeschäften erhältlich, sonst auch direct gegen Vereinsendung oder Nachnahme des Betrages zuzüglich Porto.

Saniplombina
ist gesetzlich geschützt in den meisten Staaten Europas und wurde auf der internationalen Ausstellung in Paris 1900 sowie auf der internationalen Ausstellung in London 1901 mit Diplom und goldener Medaille ausgezeichnet.

Saniplombina-Compagnie, Weinböhma-Dresden.
Generaldepot für Oesterreich (excl. Mähren): Mehrenapothek, Wien, I. Tuchlauben 27.

Jede Dame muss
 die hochinteressante, weltberühmte
 und praktische Handarbeit, die
Meissner
Smyrna-Knüpferarbeit
 kennen lernen zur Selbsterstellung
 von **prachtvollen Teppichen**
 in jeder Grösse, Vorlegern für
 Bett, Piaz, Schreibtisch, Treppen-
 läufern, Fenster-Beklei-
 dungen, Bezügen für Sophas,
 Divans, Fauteuils, Schaukel- und
 Ruhestühle, für Stühle jeder Art,
 Ofenbänke, Selettritte, Fusskissen
 und Bänke, Hocker-, Sessel-,
 Rücken-, Fenster-, Stuhl-
 und Reisekissen etc.
 Man lasse sich Preisliste u. Muster-
 vorlagen mit Angabe des Ge-
 wünschten kommen.
 Leichtes Erlernen nach godr. Anleit.
F. Louis Beilich, Meissen,
Smyrna-Teppich-Fabrik.
 Sämmtl. Möbel mit Smyrna-Arbeit
 bezogen sind auch fertig zu haben.
 Prämiirt mit goldenen Medaillen,
 Anerkennungen aus allen Ländern.

Bei Blutarmut
 und als hervorragendes Kräftigungsmittel
 für Reconvalescente und Kinder verwende man
Klöckler's China-Eisen-
Maltose-Wein. Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei
 Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird
 verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner,
 Michel, Rubeška, Schauta, Singer, Thomayer etc.
 Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des
 emer. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben**, von dort auch
 2 Flaschen Postcolli K 5.20 franco. 4595
 Höchste Auszeichnung im Jahre 1900: **Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.**

Die besten
Mieder
 erzeugt Miederfabrik
Federer & Piesen
 PRAG, Fabrik: Bubna.
 Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14, „Schwarze Rose“ Zeltnergasse 17, Reichen-
 berg, Tepitz, Budweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Przemysl. 4023

Prämiirt Paris 1900
 mit der goldenen Medaille.

Ida Mac Kinley.



Wieder ist ein Staatsoberhaupt der Nordweste eines fanatischen Anarchisten erlegen. Mac Kinley, der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas, ist im Zenith seines Schaffens ermordet worden. Nach der ersten maßlosen Empörung, die diese Schreckensthat in der ganzen civilisierten Welt hervorgerufen hatte, wendet sich nun die allgemeine Theilnahme der Witwe Mac Kinleys zu, die ihrem verstorbenen Gatten durch eine lange Reihe von Jahren die treueste Freundin und Gefährtin gewesen war. Hier hat die ruchlose Mordthat wirklich ein Band zerrissen, wie es zwischen Ehegatten nicht inniger bestehen kann. Unfassbares Leid haben die Ehegatten getreulich miteinander ertragen; starben ihnen doch ihre beiden einzigen Kinder im zartesten Alter. Besonders Frau Mac Kinley, die eine aufopfernde Mutter gewesen war, konnte den schweren Schicksalsschlag niemals überwinden, sie war seit dem herben Verluste leidend und lebte nur mehr ihrem Gatten, dem zulieb sie den oft drückenden, gesellschaftlichen Verpflichtungen, die sie als Frau des Präsidenten zu erfüllen hatte, in bewundernswerter Weise nachkam. Nun ist sie allein zurückgeblieben, eine gebrochene Frau, der das Mitgefühl der ganzen Welt in ihre Witweneinsamkeit folgt.

Echte Rumburger Leinenweben
 Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffons, Piqués, Barehente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.
 Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
 Gegründet 1868.
 Preisliste und Muster wurden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. 4297

Jura-Diamanten
 in echter Gold- und Silberfassung
 sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Erfolg für echte Brillanten
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
 Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Mit FRIEDR. TRAUB'S **PARQUETIN** gebräut, werden alle Arten Böden, auch die schlechtesten, die bisher allen Mitteln getrotzt, prachtvoll glänzend. Parquetten bleiben leicht, rein und fleckenlos, müssen daher nie mehr ausgekratzt, nie mehr eingelassen werden. Bei weichen gestrichenen, oder mit Linoleum bespannten Böden erhält man sowohl prächtvollsten Glanz, als Conservierung derselben auf viele Jahre. 1 Stück für 25 kr. hält 2 Monate bei grösserer Wohnung. **Wien, XVIII. Gantzgasse N. 27. Telefon 14548.**

Ueberraschende Erfolge
 wurden mit **Sanatogen**
 bei **Blutarmut**
Nervosität
Frauenleiden
Engl. Krankheit
Magen- und Darmleiden
 erzielt.
 Viele hundert Atteste von Professoren und Anzthon
 Broschüre gratis und franco durch die Vertretung:
 Apotheker **C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 1.**
 Fabrikanten: **Bauer & Cie., Berlin, SO. 16.**

Wer brennt, schnitzt und malt, lasse sich den großen Prachtkatalog mit ca. 800 Illustrationen von **Georg Häntzschel** Hoflieferant **Dresden, Straßstraße 7** kommen, gegen Einzahlung von 50 Heller in Marken, die bei Bestellung abgerechnet werden. **Bekannt billigste Bezugsquelle, wenig Spesen.**

Einheitspreis **K 20.-** Der beliebteste amerikanische **Damenschuh**
Queen Quality
 Unerreicht an Eleganz. Passt wie kein anderer Schuh. Ueberraschend bequem. Unverwundlich in Façon.
 Alleinverkauf für Oesterr.-Ungarn:
Schuhwarenhaus S. Reschovsky
Wien, I. Rothenthurmstrasse 4.
 Illustrierte Originalkataloge gratis und franco. Gegründet 1867.

Hôtels St. James & Albany
 Zimmer von Frs. 4.- an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
 Frühstück Frs. 1.50
 Dejeuner Frs. 3.-
 Diner 4.-
 an separaten Tischen.
Paris
211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.
 Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janik, k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom, k. u. k. Staatspreis. **Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.**

Die herrlichsten Fußböden Parquet-
mit geringster Mühe und niedrigsten Kosten **Neu!** Politur „**Cirine**“
erzielt man mit der flüssigen und waschbaren
Wachs beim Bürsten vollkommen überflüssig.
Erfinder und alleiniger Erzeuger: **Josef Lorenz & Co., Eger.**
Niederlage bei **J. Würth & Co., Wien, VII/2, Ulrichsplatz 4.**

Ein erprobtermaßen auffallend wirksames Mittel
gegen Schuppenbildung und Kaarausfall
ist **Schicht's**
„Schuppenwasser“
zugleich das Beste für die Pflege der Haare.
Preis der Flasche K 1.—.
Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vorein-
sendung von **K 1 10** in Marken von **Georg Schicht, Aussig a. E.**

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
Neueste Stickereien u. Stick-
materialien in allen Stilarten.
Stickerei- und Phantasie-Stoffe
in grösster Auswahl.
Material zu allen i. d. „Wiener
Mode“ abgebildeten Arbeiten.
Auskünfte über Handarbeiten werden
bereitwillig erteilt. — Auswahlen-
dungen stehen zu Diensten.
Erste Preise auf
allen Welt-
ausstellungen.
k. u. k. Hof-Lieferant
WIEN
I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
„Zum goldenen Löwen“.
Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Leinwänden reinleinen, von bestem Ketten-
garn, Handarbeit, deshalb schön
und dauerhaft, von den grössten
bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen,
Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen
Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelec
(Böhmen)
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

Bühmlichst bekannte antiseptische Zahnmittel
Man verlange stets **DAS ECHTE**
EAU DE BOTOT
das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.
BOTOT | **BOTOT**
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.
Ein Nachahmungen sind minderwertige Zahnmittel zu vermeiden,
die oft gefährlich & immer schädlich sind.
Verlange man auf dem
Etikett die Unterschrift:
und Adresse:
17, Rue de la Paix, Paris.
Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in verzeichneten Filialen erhältlich.



INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEH.
SAVON AUX FLEURS DES INDES.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Droguen- und Friseur-Geschäften.

Ein modernes Heim!
Gegen Einsendung
von **50 Pf.**
Die künstlerische Aus schmückung
und Einrichtung moderner Wohn-
und Repräsentations-Räume. 15
ca. 100 Illustrationen
Katalog der Verlags-Anstalt von **ALEXANDER KOCH** • Darmstadt.



FERRATIN
und
Ferratose
(flüssiges Ferratin)
Bestes Stärkungsmittel
gegen
Blutarmut
und **Bleichsucht.**
von den Aerzten aufs Wärmste empfohlen.
Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss
hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.
Appetitanregend und Verdauungsfördernd.
Ueberraschende Erfolge.
Erhält in Apotheken u. Droguengeschäften.
Prospekte gratis durch die Fabrikanten
C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.



Ein Tropfen
auf's Taschentuch genügt, um denselben togelang
den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frisch
gepflückten
Rhein-Veilchens
zu geben.
Allein echt hergestellt von
FERD. MÜLHENS
k. u. k. Hof-Lieferant
Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rh.
Filiale: Wien, IV., Heumühlgasse 3.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.



LAUREOL

Ein Versuch beweist, dass „**Laureol**“ das beste und
billigste Fett zum Kochen, Braten u. Backen ist.
Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik:
HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boshstrasse Nr. 12.
Kochproben gratis und franco.

Die Frauenkleider auf der kunstgewerblichen Ausstellung für Bekleidung in Leipzig.

Das Thema von der künstlerischen Hebung der Frauenkleidung ist seit mehreren Jahren actuell. — Es ist naturgemäß, dass solche schwerwiegende Neuerungen, wie eine vollkommene Reformation auf dem Gebiete der weiblichen Kleidung, nur schwer und langsam Eingang finden. Es gibt Frauen, die nicht zu bewegen sind, von der alt hergebrachten Tradition abzugehen, und Frauen, denen neue Ideen Begeisterung einflößen! Man kann den einen nicht recht, den andern nicht unrecht geben; vorläufig steht die künstlerische Hebung der Frauenkleidung noch in den Kinderschuhen, denn feinfühligere Frauen scheuen es, durch auffallende Gewänder die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen auf sich zu lenken. Dass Frauenkleider, nach eigenartigen künstlerischen Entwürfen hergestellt, für heutige Begriffe auffallend wirken, bestreiten selbst die begeistertsten Anhänger der neuen Tracht nicht.

Künstler und Mediciner wollen das Nieder als unschön und der Gesundheit schädlich abgeschafft wissen, doch hat nur ein geringer Theil der Frauenwelt sich bisher dazu verstanden, diesen wichtigen Toilettegegenstand nicht anzulegen. Man hat vielfach auf die antiken Frauengestalten hingewiesen, die, in lose, wallende Gewänder gehüllt, diese gesundheitswiderliche Stütze der Figur nicht kannten und ihrer auch nicht bedurften. Auf den Schönheitsgesetzen der Alten baut sich in der Hauptsache die Bewegung gegen die herrschende Mode auf. Das gesundheitsförderliche und das ästhetische Moment soll vereinigt werden, die Frau kleide sich individuell und wähle Costüme, die mit ihrer Erscheinung im Einklang stehen. Vor allen Dingen: eine deutsche Mode soll geschaffen werden.

Auf die Erreichung dieser hochgesteckten Ziele sind die Bestrebungen, eine künstlerische Hebung der Frauentracht herbeizuführen, gerichtet. — Wenn auch der Feldzug gegen die bestehende Mode nicht ganz berechtigt genannt werden kann, indem mit gutem Geschmac begabte Frauen sich auch nach ihr individuell zu kleiden vermögen, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, so müssen immerhin die edlen Motive aller derer anerkannt werden, die ihren Geist, ihre Phantasie und ihre Thätigkeit in den Dienst einer vorläufig noch recht undankbaren Sache stellen. Einen ungeheueren Fortschritt bedeutet die Ausstellung der Frauenkleider in Leipzig. Zwar hat sich der belgische Kunstreformer Henry van de Velde, einer der eifrigsten Agitatoren auf diesem Gebiete, ferngehalten, doch sind seine künstlerischen Ideen durch eine talentvolle, in den Bahnen des Meisters wandernde Schülerin, Fräulein Else Oppler aus Nürnberg, vertreten. Die junge Dame stellt Toiletten aus, wie sie geschmackvoller und leidbarer nicht gedacht werden können. Von besonderem Reiz ist ein Gesellschaftskleid aus fraisefarbener Libertyseide mit Chiffonbesatz. Auf einem grauseidenen Unterkleide ist aus plüschtem Chiffon die ausgeschnittene Taille lose drapiert, die Kermel sind aus demselben Material hergestellt. Ein in tiefe Blüffalten gelegter Rock ist an der kurzen Niedertaille befestigt; der unter der Brust abschließende Gürtel aus grauem Sammt legt sich zu Achselträgern fort, die mit Durchbruch- und Schnürchenstickerei in grau und violett verziert sind. Aus rothem Tuch gefertigt ist eine Straßentollette; die Blousentaille zeigt ein kurzes Chemisette aus perlmutterschwarz changierender Seide, das reich mit Handstickerei in hellen Tönen verziert ist. Die Kermel sind ziemlich weit, werden jedoch am Handgelenk von engen Manschetten gehalten. Der Niederrock ist am unteren Saum mit schwarzer Kurbelstickerei versehen. Fräulein Oppler bevorzugt die kurze Niedertaille mit faltig angelegtem Rock als Grundform, und das mit Recht, denn die Toiletten entsprechen so dem gewünschten Zwecke: die Figur in keiner Weise zu beengen und doch ästhetisch zu wirken. Ein wenig gemahnt die Façon an die Tracht, wie sie die anmuthige Königin Louise, die Urhahne des jetzigen deutschen Kaisers, trug. — Ein sehr

originelles Hauskleid oder besser gesagt tea-gown stellte die talentvolle Malerin aus bräunlichem Wollenstoffe und mattgrünem Batistleinen zusammen. Der Niederrock ist in ganz schmale Fältchen plüschert und mehrfach mit schwarzen Atlasbändern besetzt. Die kurze Nächtentaille aus grünem Leinen zeigt weiß- und schwarzgestickte Achseltheile, weite, gepuffte Kermel und ein schwarzes Gürtelband, das durch kleine, am unteren Rande der Taille befestigte Schlaufen gezogen ist und vorn in langen Enden auf den Rock herabfällt. — Nach einem Entwurfe des Kunstmalers Dreßler in Berlin ist ein geschmackvolles Cape aus weißem Sammt gefertigt. Große, filiierte, gestickte Blumen in derselben Nuance bedecken es, während dichtgefältete weiße Chiffonenden ringsum den Abschluss bilden. Ein hoher Sturmkragen vervollständigt das Cape, dem eigentlich nur die künstlerisch entworfene Zeichnung der Blumen einen Platz unter den Toiletten der neuen Frauentracht einräumt.

Alfred Mohrbutter, ein rühriger Agitator für die gute Sache neben van de Velde, ist durch zwei geschmackvolle Costüme vertreten. Sehr zart und vornehm wirkt das silbergraue Prinzesskleid aus schwerer Seide mit hellgrüner Stickerei, deren verschlungene Ornamente den Taillenausschnitt, das Devant und die Seitentheile des Rockes bedecken. Sehr originell sind die Blousenärmel aus schwarzem Tüll mit hellgrünen Pailletten; orangefarbige und hellgraue Chiffonvolants am unteren Rocksaum verleihen der Toilette ein äußerst duftiges Gepräge. Einen einfachen, gediegenen Eindruck macht das weißseidene Prinzesskleid nach dem Entwurfe desselben Künstlers. Es ist ganz schlicht und erhält nur durch rothe Applicationen an der Taille und dem Schleppeck lebhaftere Töne. Hervorragend ist auch hier die Zeichnung der Ornamente; fast sämtliche Costüme der neuen Richtung weisen Applicationen auf.

Kunstmalers Hermann Widmer aus Berlin, der auch eine Reform der Männerkleidung anstrebt, stellt ebenfalls eine Anzahl Frauenkleider aus. Geschmackvoll ist die aus mattgrünem Crêpe de Chine hergestellte Balltoilette mit Taffelapplicationen in zartrosa verziert.

Originell ist ein rothes Promenadkleid; es hat einfache Prinzessfaçon, wird im Taillenschluss lose gehalten und von einer zierlichen Bolerojacke vervollständigt, deren breite Revers ein cremefarbiger Spitzenkragen bedeckt. Einfach und vornehm zugleich wirkt ein staubblaues Tauchkleid nach dem Entwurfe desselben Künstlers. Die kurze, lose Taille ist mit Applicationen aus drapfarbigem Taffel verziert, ebenso wie der faltenlos arrangierte weiße Rock.

Von hohem Interesse ist ferner eine aus dem Münchner Costümmaler her vorgegangene Toilette. Fräulein Anna Henneberg, die geniale Leiterin dieses Ateliers, ist Erfinderin eines Bühnenkleides, das sich in kürzester Zeit bei Schauspielerinnen einbürgern dürfte, da es durch seine Vielseitigkeit die bei der Bühne unvermeidlichen Toilette Sorgen vermindern hilft. Dieses weiße Atlaskleid repräsentiert mit Hilfe kleiner, rasch vorzunehmender Veränderungen die verschiedensten Stilarten. Das Tablier des Rockes ist auswechselbar, die Schleppe ist mit und ohne Batteaufalte zu tragen; gepuffte, griechische und moderne Kermel verleihen dem Costüm den jeweilig gewünschten Stil. Mit Hilfe eines hohen, reich mit farbigen Steinen gestickten Stuartragens, eines gestickten Tabliers und weiter, vielfach gepuffter Kermel verwandelt sich die Toilette in ein Costüm aus der Zeit Philipps II. Ebenso rasch vollzieht sich die Metamorphose in ein modernes Brautkleid oder eine Gesellschaftstoilette.

Wie man auch über die Bestrebungen zur Einführung einer neuen Frauentracht denken mag, gewiss ist, dass die Leipziger Ausstellung eine Fülle sehenswerter Toiletten bot und manche bisherige Gegnerin der Bewegung in eine Anhängerin verwandelt wird.

Else Rema, Berlin.

Ärztliche Schönheitspflege

nach wissenschaftlich erprobter Methode MUDr. M. Vituj, PRAG, II., Fleischbackergasse 14, I. Stock. 10-11, 3-4 Uhr.

In den Wirkungskreis gehören: Kosmetische Massage, das Erhalten eines frischen schönen Teints, Entfernung der Gesichtsflecken, wie: Gesichtshaare (Epilation zur dauerhaften Entfernung des Gesichtshaars), Griss, Milasser, Sommersprossen, Geschwülste, Gesicht- und Nasenröthe, Warzen, Hautmole, unreine Blüte (gestörter Haars), Runzeln, Narben etc.

Den betreffenden Anfragen wolle man nur 30 Heller in Marken beilegen und soll zunächst der Wunsch des Patienten mitgetheilt werden, worauf der Arzt die zweckentsprechenden Fragen schon selbst stellen wird.

Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)
empfehlen ihre als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Nanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle.
Specialität: Handstickerei.
Proben sowie Aufträge von K 40.— an postfrei.
Zum Versandt gelangen ausschliesslich die verlässlichsten Warensorten. Lieferanten des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrerhausvereines und des Vereines für Güterbeamte.
Musterlager für Wien: Josef Dusik, IX. Mosorzgasse 4.

Verlangen Sie bei Bedarf von grünen Erbsen, grünen Fisolen und sonstigen Conserven dieselben von der **Pressburger Conservenfabrik** womit Sie besonders zufrieden sein werden. Zu haben in Specerei- und Delicatessenhandlungen. Preiscourante gratis.

Schöne Büste und harmonische Körperfülle erlangen zart gebaute Frauen und Mädchen durch Apotheker Huszár's **orientalische Pillen.** Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei **Hintarmut, Heichsuecht** und deren Folgen mit günstigem Erfolge angewendet.
1 Dose K 6.50 franco zugewendet von: **A. Huszár, Fabrik Kosmet. und dill. Artikel** Budapest-Ujpest, Stefánplatz 21.

Unbestrittene Thatsache ist! Alle Seifen, selbst die theuersten **Soda** als nöthig ist, greifen dadurch die französischen, enthalten mehr Haut an und zerstören den Teint.
Wer einen rosigen, zarten Teint.
Wer eine schöne, weisse Hand haben will.
Wer von Milassern, Runzeln, Wimmerln, Nasenröthe o. c. befreit sein will, benützt zur **„MANOL“** australische Seife ohne Soda.
½ Dose 1 K, ¼ Dose 2 K gegen Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme.
Urtheile und Anerkennungen werden auf Wunsch eingesendet.
MAX FEIGL, Prag-Lieben 148.

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma
J. GEIRINGER
 — Wien, I. Schottenring 24 —
 erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten Herrenhemden sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung.
Civile Preise. — Cravaten feinsten Genres.
 Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.
 Alle Putzerelen nach englischem System werden übernommen.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.
Benne Arpad's Poloska-villám („Wanzen-Bügler“)
 patentiert, griechisch geprüftes, bestbekanntes und sicheres
Wanzen-Bertilgungsmittel.
 Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: Benne Arpad, Seibitz, Böh., Oberungarn.
Preiselbeer-Compot 1901
 in Raffinade schön eingedickt, ein 5 Kilogramm-Packfäßchen franco der Poststation fl. 3.50. Paraskowich, Guterstein, K.-Ung.
Enthaarungs-Pulver „Alme“
 ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschnittes. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfumerie P. Burzer, Wien, I. Alberg, 5/4

Verschiedene Anträge.
Tüchtige Damenschneiderin
 empfiehlt sich den geübten Damen ins Haus. **Marie Lehner, IV. Goldengasse 6, Barriere.**
Aufsichts- und Künstlerkar. en
 sucht Prof. Sothe Klau, Dmäh, Prädikats-Draße 11.
Damenhüte, Theaterhauben,
 elegant und chic arrangiert **Mme. Annie Berger, Wien, II. Peterstraße 68.**
Perfekte Schneiderin
 heimlich, welches sehr schön arbeitet und Dresshändler hat, sucht nach in größeren Geschäften Beschäftigung. **Wien, VIII. Josefsgasse 12, 4. Etage, 3. Stock, Thür 37.**

Damen- und Kinderhüte
 feines Genre, mäßige Preise. Moderschnitten billig. **Mme. Emma Lunzer, Wien, I. Selegasse 4.**
Point lace-Arbeiten
 in feinsten Ausführung übernimmt **Jean C. Frank, Wien, IX. Neudorfstrasse 62.**
Kinderkleider verfertigt schön
 und billig **Jean L. Sch. Anträge an die Inseratsabteilung der „Wiener Mode“.**
Dringende Bitte!
 Eine alleinstehende, arme, ältere Frau, auf ihrem Haupte kammend, durch Krankheit und Schicksalsschläge arbeitsunfähig und in größter Noth, bittet inänblich die hochgeachteten Damen um abgelegte Kleider, weil der strenge Winter naht, und ihr jede Kleidung mangelt. **Hedwig Waada, Gohensart, Böhmernwald (Gemeinde Frau Maria) und ähnlich als bedürftig und unerschöpfungsbüchtig bezeugt. Die Waisentin.**

Unterricht.
Geprüfte Handarbeitöhrerin
 übernimmt Reparaturen in allen modernen Handarbeiten, Kunststücken auf der Nähmaschine. Unterricht im Kunststücken u. Nähen. **Donaueg an der Maria Medorgessass, XVIII. Sternwartstr. 54.**
In der beehrenommierten beh.
 conc. Privat-Schreibschule für Schützleinchen u. Schreibmaschinen der **Kath. Volkssch. Wien, I. Hoher Markt 10,** werden Frauen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Schreibmaschinenlehre ausgebildet. Schnellkurs im Schützleinchen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Kantöhrliche Pension.

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirnsplitzen.
 Complete Mustercollection
 von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
CARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
 Gegründet 1864. 3949

Gesellschaft  **Druck und Verlag der „Wiener Mode“**
für graphische Industrie 
 Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87
 übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.
 Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.
Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmanns-placaten sowie tadelloser Herstellung derselben.
 Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

Schicht's
Blumenseife
 ist die beste Toiletteseife zur Pflege der Haut.
 Ueberall zu haben.

Der Wäscheschrank. Herausgegeben von **Regine Uimann.** Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogramme-vorlagen. Quartformat, in eleganter Mappe. Preis K 3.60 — **RM. 3.—.** Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 3.— = **RM. 2.50.** Käufer des Buches erhalten Schnitte nach Maß unentgeltlich, für Porto erheben wir K —.30 = **RM. —.30.**

„SCHLAFE PATENT“

Patent-Bett-Sopha „Unicum“.
 Permanente Ausstellung der praktischsten verstellbaren Patent-Fauteuil- und Divan-Betten!
R. Jaekel's Nachf.
 k. u. k. Hoflieferanten 4080
 Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

Herrliche Büste
 erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesatzlich geschätzte **„KOPOLO“**
 bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
 Dose fl. —.30 1.50 3.—
 auf 6 14 30 Tage
 aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
 Depots: In Wien: S. Mittelsch. Krebs-apothek. I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltner Boulevard. Central-Drogerie **Fr. Vittek & Co., Prang, Wasserg. Postcrossat 101, a. Oberst.**

Kostenfrei!
 Jede Dame verlange illustr. Catalog **Hand-Brand-Bändchen-Arbeiten**
BRÜHL-Hoflieferant-BERLIN
 Leipzigerstrasse 109.

Italienische Lectüre zur Unterhaltung und Fortbildung in der Sprache bietet **„La Settimana“.**
 Diese bringt ausser politischen Wochenberichten auch Novellen, Gedichte, Gespräche, Briefe etc. mit Erläuterung zum Verständnis und Uebersetzung für Deutsche. Abonnements bei der Post und den Buchhandlungen. Vierteljährlich **Mk. 1.75,** im deutsch-österreich. Postverkehr direct **Mk. 2.15,** im Weltpostverein **Mk. 2.40.** Probennummern gratis von **M. RIEGER,** Universitäts-Buchhandlung in München.

SOLIDESTES FABRIKAT
IN STRUMPFWAREN
FABRIKSPREISE für Privatkunden
RUDOLF LEISS
 NEUTITSCHEN MÄHREN.
 PREISLISTEN GRATIS.

Die schönsten Locken und Wellenhaare,
 reizende Stirn- und Nackenlockchen; viel dauerhafter und natürlicher als durch Heften hergestellt, erzeugt **„H.-W.-V.“**, zugleich haarwuchsbefördernd und ein Mittel gegen Schuppenbildung und Haarausfall. Preis per Recept 60 kr. — Angabe der Adresse genau. Nur **Zehneller-Marken** eignen sich bei Einzahlung eines kleinen Betrages.
Anton Hirschbrieh, Oibersdorf, Bez. Jägerndorf, Oest.-Schles.

— Magerkeit —
 Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

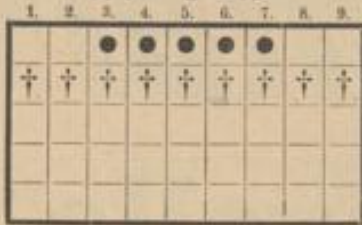
Bergmann & Co. Tetschen a. E.
 Fabrikate
Bergmann's Eillemilch-Seife
 macht rein, stark, weiss, haut und rasigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sonnenbräunung.
 Ueberall erhältlich.
 Schutzmarke:
 Zwei Bergmänner.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg s. A.
 für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätten. — Progr. frei.

Möbel-Fabrik  **für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung**
 Gegründet 1855 **Edmund Gabriel's Söhne** **Wien, VI. Webgasse 2 a**
 Telephon Nr. 6638 nächst der Gumpendorferstrasse.

Räthsel

Echun-Räthsel.



1. Tagelohn.
 2. Vogel (Nesthohler).
 3. Jüdische oder christliche Arbeiter in andern Ländern.
 4. Kind.
 5. Jüdisches (religiöses) Gesetzbuch.
 6. Gattung von Käugethieren.
 7. Roman von Georg Heres.
 8. Gott (im Neidischen).
 9. Mädchenname.
- a, al, al, ar, ba, leud, da, e, feo, ku, lah, li, lie, och, ra, se, se, tau, tho, u.

Man bilde aus vorstehenden 20 Eiden neun Wörter von der eben angeführten näheren Beschreibung und schreibe diese Wörter in die festgesetzten Felder der Figur.

Die Letztern auf den punktierten Feldern der obersten — und auf den bezeichneten Feldern der untersten vorgerichtet Felderreihe werden je ein — (ausdrücklich der Reihe der ästhetischen „Zehn-Beinen“ Namen angehörig) — Wort in deutschlicher und deutscher Sprache gegeben, es etwas höchst Bemerkenswertes und Bedeutsames bezeichnen, welche Bemerkung dem armen Echun — erspart bleibt. Sp.

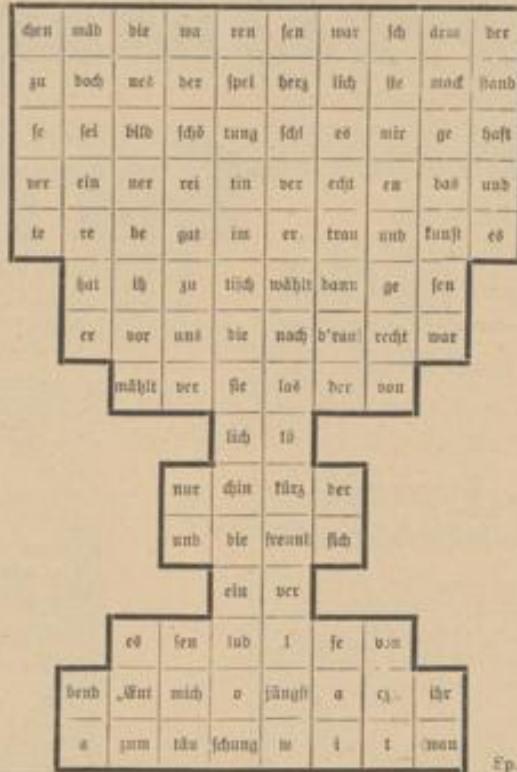
Logogriph in Distichonform.

Hast du Kraft und Courage, so diele mit T es dem Gegner.
Ist dir Reichthum besohert, sei es niemals mit P!

Sud. Spelling.

Enttäuschungs-Königspromenade:

„Der Becher.“



Kapitelräthsel.

Ukraina, Prachtlänge, Erdänns, Gesundheit, Getreide, Brocken, Mianelied, Schmelzerin, Nachfallter, Probefahr, Tischler, Kessel, Entlochung, Strudelteilg, Minos, Maschinenbau, Verhandlung.

In jedem der obigen 17 Wörter liegt je ein (eingelapft) ein anderes Wort von weiler mit n angegebene näherer Bezeichnung. Die Initialbuchstaben der richtig gefundenen eingeklapften Wörter, der Reihe nach gelesen, ergeben den König und Namen einer unlangst gestorbenen Personlichkeit.

- Die zu suchenden (eingeklapften) Wörter bedeuten:
1. Oesterreichischer Kronkanz.
 2. Salz.
 3. Mädchenname.
 4. Europäischer Meerenge.
 5. Eine unter Artung des Wollens erzielte Verjüngung.
 6. Befreiungsbuch.
 7. Nebenstehendes Dama.
 8. Sohn einer „Wißmutter“.
 9. Feinden der Sonne und des nahenden Alters.
 10. Zuvorlich französisch.
 11. Oesterreichischer Verrat.
 12. Schmelzer, Schmelzerin.
 13. Stocherl ein Schmelzer.
 14. Eine Anzahl zusammenschwebender Erzide von Oestrich, Witten u.
 15. Tochter des Robinson.
 16. Jüdisches Reich.
 17. Theil des maritimen Reichs Marthe Somis.

Lösungen der Räthsel in Heft 2.

Auflösung des Akratischen-Kapitelräthsel: **Belopdas, Bodlebab, Kuritel, Komettie, Thakti.**
Die Initialbuchstaben der selben (eingeklapften) Wörter, der Reihe nach gelesen, ergeben:
Jonas.

Auflösung des Ehergeräthsel:
Vortheil war in einem **Schattjahre** am **20. Februar** geboren, hatte alle immer erst nach Verlauf von vier Jahren ihren Geburtstag.

Auflösung des Anzahlräthsel:
Man beginnt mit „N“ oben, überspringt nach rechts herum jedesmal zwei Buchstaben und erhält:
„Nachjucken.“

Auflösung des Räthsel in Distichonform:
Selenz — Gen.

Hausnaftalan

ein Volks- und Haus-Heilmittel

von ärztlich begutachteter, sicherer u. schneller Heilwirkung. Völlig unschädlich, ergiebig, daher billig; Anwendung vielseitig, leicht, sauber, ohne Berufsstörung.

Gelegenheit z. tägl. Verwendung in d. Familie u. Berufsthätigkeit, beim Sport u. Ausübung v. Liebhaberkünsten, auf Reisen, Expeditionen, im Samariterdienst etc.

Wichtig bei Verbrennungen, Erfrierungen, Wunden, Entzündungen, Rheumatismen, Hautaffektionen u. Hautkrankheiten jeglicher Art, Gewerbflechten, Geschwüren etc., bei Hämorrhoiden, Rose u. s. w.

Ein Versuch überzeugt!

Seine glänzenden Erfolge machen es bald unentbehrlich.

Näheres besagen Prospekte.

Tuben à 65 und 130 h durch die Apotheke.

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., Magdeburg.

BYROLIN

BYROLINSEIFE

DAS BESTE FÜR DIE HAUT.

Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Hof.
4191 BERLIN-WIEN-BRÜSSEL.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfohlen ferner:
Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell); empfohlen als sichersten und besten **Mountverband** in Paketen zu 6 Stück.

Größen 24 x 7 1/2 cm K 1.- 80 per Paket
Größen 27 x 9 1/2 cm K 1.- per Paket

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen).

Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospecte und Muster zu Diensten.

Angefangene Handarbeiten

und fertige

Handarbeiten

Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“
Herrngasse Nr. 21 — GRAZ — (neben der Stadtperle)

Stickerei

und Zwirnspitzen für Ausstattungen.

10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikpreise. Muster gratis.

Franz Stark
Fabrik in Graslitz.
Niederlage: **Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9.**

Hüte dich!

vor minderwertigen Zuthaten für dein Kleid

Nur das Solideste ist das Billigste. Darum verlange man ausdrücklich die vorzüglich bewährten, in jedem besseren Geschäfte erhältlichen Vorwerk'schen Original-Qualitäten: Veloursborde, Mohairborde «Primitissima», Kragen- und Gürtelumlänge, besonders «Practica», sowie die vulkanisierten, nahtlosen Schwelabläder «Exquisita», «Perfecta» und «Matador» mit der Marke des Erfinders «Vorwerk».

Gut und billig

1 Stück bester Mendon-Chiffon, 20 m lang, 56 cm breit . . . 8 Kronen
1 • beste Garnleinwand 23 1/2 • . . . 14
1 • Louisianatuch 30 • . . . 12

Louisianatuch ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschereien geeignet.

Bettzeuge, Häusmacher-Linwand, Piquis, Bett- und Tuschwäse in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die

Leinenwaaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Kraxen direct an Private liefert.

Muster gratis und franco.

Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.
WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.
Einziges Depot in Wien von „**La Reine des Crèmes**“.

GERMANDRÉE-POUDRE et FEUILLES

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE et BEAUTE.**
Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne. PARIS

Thee: Messmer

Täglich in 100.000 Familien und an mehreren deutschen Höfen getrunken. Probepaket 60, 80 und 100 Pf



Die schönste Gestalt
macht ein
Pessl-Mieder
mit der geraden Front
(straight front) (Droit devant)
Nur
L. Pessl
Wien, I. Adlegasse 12.
(Kein Druck auf den Magen.)

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist ein Wundermittel gegen alle Hautkrankheiten, ist ein köstliches Mittel gegen die Hautkrankheiten des Kindes zu einem köstlichen Balsam umgewandelt, so genannt er ist eine wunderbare Wirkung. Weicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht vorhandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Feuchte, entfernt in kürzester Zeit alle unangenehme Gerüche, Kratzen, Jucken und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
4190
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Für **FAMILIE** und **GEWERBE**

ELECTRA
und
WERTHEIM'S
SATURN
NAEHMASCHINEN

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
Strauss WIEN, VII., 4165
Mariahilferstrasse 62.
Detaillierte Preisliste und Nähmuster stehen zu Diensten.

Schweizer Stickereien liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4081

Wer Seide braucht,  findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im (Musterversandt franco) * * * * *

Serravallo's Chinawein mit Eisen

für Blinarme und Reconvaleszenten. Mehr 1000 ärztl. Gutachten. Preis per 1/2 Liter fl. 2.40, 1/4 Liter fl. 1.40. Hauptdepot für Oest. Wien: **Mlle F. F. Feldapothek**, Wien, I., Stephansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.** 4139



für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
(ehemalige Brunnenstrasse).
Preisocourant gratis. 4351

Möbel

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl
bei
ANT. C. NIESSNER
WIEN
VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.
Ausführliche Preislisten unentgeltlich.

HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien,
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten

Dr. Lahmann's 
Nährsalz-Cacao u. Chocolate.

Special-Seidenhaus
„Zur Stadt Lyon“
Wien, I., Tuchlauben nur 13
(vis-à-vis Mattonihof.)

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.
Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.
 Von tausenden Aerzten empfohlen.

Hell's Tamarinden-Pastillen
 sind seit mehr als 15 Jahren als erprobte, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theueren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.
 Die gleiche, mild abführende Wirkung wird erzielt mit
Hell's Tamarinden-Extract
 das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. **Detailverkauf in allen Apotheken.** **Postversand durch die Engel-Apothek in Troppau.**

PFAFF-Nähmaschinen
 Anerkannt vorzügliche, mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien- und Handwerker-Nähmaschinen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird. Die Fabrik baut ausschliesslich Nähmaschinen und ist vermöge ihrer grossartigen Einrichtung im Stande, das denkbar vollkommenste und gediegenste Fabrikat zu liefern. Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen. Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. 4203
Die Pfaff-Nähmaschinen sind zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.
G.M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
 Gegründet 1862. **Kaiserslautern.** 1000 Arbeiter.



Die starken
Coursrückgänge
 in den meisten Wertpapieren machen es jedem Besitzer von Actien und sonstigen Werteffekten zur Pflicht, sich über die in seinem Besitze befindlichen Börsenwerte, soweit dies möglich, zu informieren. Die
Auskunftstelle
 des „Kapitalist“ ertheilt seit Bestand des Journals „Der Kapitalist“, das ist seit fünf und zwanzig Jahren, sachmännisch-objective Informationen über alle im Coursblatt verzeichneten Werte! Zuschriften an die Redaction des Journals „Der Kapitalist“, Wien, I. Minoritenplatz 4.
Probenummern
 und Probeanfragen gratis und franco. — „Der Kapitalist“, Informationsblatt für finanzielle und commercielle Angelegenheiten, XXV. Jahrgang, erscheint dreimal monatlich, 12-16 Seiten umfassend. — Abonnemen: Ein Gulden pro Jahr.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt
 Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwendend zeigt. Die Damen wurden daher mit Vergnügen verschmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Aerzten gutgeheissen worden und in der That die Eigenschaft, besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embonpoint verliehen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgend welche besondere Behandlung fort.
 Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einem frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für die in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. **Unbedingt gesicherte Marke.**
 Die ungefähre zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzer 6 45. (Versandt franco unter Direction gegen Rechnung Kreuzer 6.15.)
 Man verschleiere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 5 Passage Verdun, Paris.**
 Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tóth, Apotheker, 12. Kiraly-utca.**



Modernste hygienische **Nieder**



Für neue Corsets unentbehrlich. Bewirkt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4254
MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
 Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
 Modellanweisung gratis und franco.

Eau de Cologne
Zur Stadt
Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des auth. Erfinders.
 prämiirt d. d. höchsten dtsch. Preis:
Rgl. Preuss. Staatsmedaille.
 Generaldeponirung für Oesterreich:
Dr. Sedlitzky, 4253
 k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.

Höchst wichtig für P. T. Damen!
Büsten
 in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besond. zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorräthig **NIUR** bei **Wilh. Stauss Nachf.**
Carl Stolarzyk, Wien,
 I. Fährschpasse 3 (Kärntnerhof).
 Illustr. Preisencour. gratis u. franco.

RIVIERA
VEILCHEN
 WAHRER
VEILCHENDUFT
 Alleiniger Erzeuger
A. MOTSCH & CO
 WIEN, LUGECK 3.

Mohrenseife.
 Patentierte Wäsche.
 Man wäscht nur einmal statt dreimal. Eminent hygienisch, da absolut desinficierend. Schon die Wäsche und verleiht der Haut Frische und Weichheit. Ueberall zu haben.
H. H. Patent-Hauptdepot
J. Reichelt, IV. Hauptstrasse 37.



Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, leicht, schneidfest, rein à fl. — 58, Himbeeren — 58, Weichseln — 68, Hagebutten — 60, Preiselbeerenmarmelade — 60 (Preisbeerencompot — 50), Ananas 1.20, Stachelbeeren — 60, Apfelsmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.) Fruchtsäfte u. Fruchtleisch, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

Dunstobst

Schicht's Patentseife

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.



WILH. RITTER, Ingenieur.

Fabrik und Central-Niederlage für Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Badeeinrichtungen etc. System Heoben und Junker & Ruh. Gas-Koch-, Heiz- und Badeapparate, Gas-Kachelöfen, System Wobbe, Rittlerlaternen, Beleuchtungsgegenstände etc. — Preisverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Ausstellungs- und Verkaufsort:
WIEN, I. Tegetthoffstrasse 1,



Ecke Neuer Markt.



Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Wien 1899 Preisgekrönt Paris 1900



enthält in erprobten Rezepten mit vielen Bildern und Tafeln 4060 das Ganze der Kochkunst. Preis K 4.20, gebunden K 6.— Verlag von Ull. Moser, Graz.

Damen

theilte ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Hülse erlangte. Frau v. Dolfs in Charlottenburg II, Stuttg. Pl. 16. 4273

Schutzmarke: Anker Liniment Caps. comp.

an der Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2 Kronen vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „zum goldenen Löwen“ 4120 in Prag. I. Elisabethstr. 3.



Mandelkleie mit Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch. Vollständiger Ersatz für Seife und Puder. Alleinige Erzeuger: **A. Motsch & Co** WIEN, LLUGECK N° 3

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad. 4235

Paris 1900

Kaiserl. und Königl. Hof-Schneidwaren-Fabrikant

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

Pariser Weltausstellung 1900 „Grand Prix“

J. A. Henckels

Zwillingwerk in Solingen

fabriciert und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche u. Haus — Messer für alle Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasirmesser u. Rasirapparate — Hirschfänger u. Jagdmesser — Scheren für alle Zwecke — Korkzieher, Nussknacker etc.

Ich bitte auf meine Schutzmarke: zu achten und meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jedes Stück, welches das Zwillingsschild trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, in meinen Hauptniederlagen:

Wien, I. Kärntnerstrasse 24

Berlin W., Leipzigerstr. 118. | Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.
Dresden A., Wilsdrufferstr. 7. | Köln a. Rh., Hohestrasse 144.
Frankfurt a. M., Steinweg 9. | Budapest, Váci-utca 9.

Canfield Schweissblatt.

Nahlos. Geruchlos. Wasserdicht.

Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,

Hamburg, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

„Anaemin“

Schon nach kurzem Gebrauch von Anaemin erzielt man zufolge bedeutender Zunahme der rothen Blutzellen, des Haemoglobingehaltes, der Nahrungsaufnahme und des Körpergewichtes, allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Daher blutarmen Personen jeden Alters wärmstens zu empfehlen.

Bleichsucht. Blutarmuth.



Entwurf zu einer Speisekarte. Nachzeichnen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. November 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

- Freitag (Feiertag):** Gefüllte Fischsuppe, (Bistrotten mit gedünstetem Bismohl), Schilf mit holländischer Sauce* und Erdbeeren, Johannisbrotzettel.
- Sonntag:** Fischeintopf, (gefüllte Erdbeeren), Fleischfleisch mit Sauerkraut und Rindfleisch, Röhre.
- Sonntag:** Kuchentafel, (Kuchlein mit Sahnefülle), Hebriden mit Sauce à la Cumberland, Reis à la Rubege.
- Montag:** Wildschädel, (Wildschädel mit Ei**), Rindfleisch mit Schmalzsauc (aus getrockneten Schwämmen), böhmische Salaten.
- Dienstag:** Gebratene Entenleber mit gebratenen Semmelbröckchen, (Hirn mit Ei), gefüllte Gänsebrust mit Erdbeeren, (Käsebraten), (Käsebraten).
- Mittwoch:** Kuchentafel, (gefüllte Gänsebrust), Rindfleisch mit Binsen, (Wohnduben).
- Donnerstag:** Kuchentafel, (gefüllte Gänsebrust), (Käsebraten), (Käsebraten).
- Freitag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Sonntag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Montag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Dienstag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Mittwoch:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Donnerstag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).
- Freitag:** Gänsebrust, (Gänsebrust), (Gänsebrust), (Gänsebrust).

*Holländische Sauce. 8 dkg Butter werden mit drei rohen Eidottern, einigen Eßlöffeln Suppe oder Fischsauce, einem Eßlöffel Zitronensaft, zwei Eßlöffeln Butter, ein wenig Salz und Pfeffer in einer Casserolle auf dem Herde so lange verrührt, bis die hieraus entstehende Sauce heiß und dick wird. Man entfernt hierauf das Gefäß vom Feuer, rührt die Sauce jedoch noch, bis sie ein wenig abkühlt, worauf man sie sofort zu Fischen etc. serviert.

**Wildschädel mit Ei. In dieser Speise lassen sich Reste von gebratenem und gedünstetem Wildbret jeder Art verwenden. Man läßt frische Butter in einer Pfanne zergehen, darin einige feingeschnittene Schalotten und Petersilie anlaufen, gibt dann das feingeschnittene Fleisch hinein und staubt es mit einem Eßlöffel Mehl. Dann wengt man dem Haché noch ein wenig Bratenfett, den man zu diesem Zwecke zurückbehalten muß, oder in dessen Ermangelung ein wenig kräftige Suppe bei, salzt es ein wenig, gibt Pfeffer, feingeschnittene Kapern und Zitronenschale sowie Zitronensaft nach Geschmack dazu und läßt die Speise 1/4 Stunde dünsten. Dann wird das Haché mit verlorenen Eiern garniert und zu Tisch gebracht. Es schmeckt sehr gut und wird als Zwischenpeise serviert.

***Rahmpudding. Man sprudelt 1/4 l guten feinen Rahm mit vier Eidottern, 1/4 l Mehl und ein wenig Salz ab, wengt diesem Abtrieb den festgeschlagenen Schnee der vier Eiweiß bei und füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene und mit Mehl bestäubte Form ein, worauf man sie eine Stunde in Dampf siedet. Man gießt dann über den fertigen Pudding heiße Butter und bestreut ihn reichlich mit Parmesanfäse.

Freigelegte Kochrezepte. Das bekannte Journal „Le Figaro“ hat eine Preisconcurrentz für Kochrezepte veranstaltet, die im August d. J. abgeschlossen wurde. Es wurde eine große Anzahl von Recepten prämiert; an dieser Concurrentz beteiligten sich nicht nur Franzosinnen, auch zahlreiche deutsche Frauen wurden mit größeren Preisen bedacht. Da die prämierten Recepte nach übereinstimmendem Ausspruch der aus competenten Persönlichkeiten zusammengesetzten Jury vorzüglich sind, wollen wir es nicht unterlassen, an dieser Stelle nacheinander einige mitzuteilen. Wir beginnen mit dem mit einem ersten Preise ausgezeichneten Recept:

Huhn „Quo Vadis“. (Einsenderin Mme. Chevrier.) Die Leber und der Magen eines großen schönen Huhns werden fein gehackt und mit einer Handvoll in Milch erweichtem Estragonblättern vermischt. Diese Farce läßt man fünf Minuten in Butter dünsten und füllt dann damit das sauber gepunktete, zum Braten hergerichtete Huhn, das man nach dem Füllen in üblicher Weise zunäht. Man legt das Huhn nun mit fünf bis sechs feinen Schalotten in eine Casserolle, gießt so viel gefalzene und gepfefferte, kräftige

Bouillon darauf, daß das Huhn halb bedeckt ist, und läßt es auf schwachem Feuer 1 1/2 Stunden lang dünsten. Dann wird das Huhn herausgenommen und drei Viertel des Saftes mit einer leichten Butter-sauce vermischt. Diese Sauce wird kaltgestellt und mit vier Eidottern, einer halben Tasse frischen Rahm (Obers) und einem Kaffeelöffel voll feingehackter Estragonblättern vermischt und zum Dün-

werden ins Wasserbad gestellt. Vor dem Servieren fügt man der Sauce noch zwei Kaffeelöffel Estragonessig und den Rest des reinen Bratenfettes bei und bringt sie in einer Schale separat zu Tisch. Das Huhn wird selbstverständlich schön tranchiert.

Rahmschnitzel (Pauquettes de veau). (Einsenderin Mme. Sourier, die mit einem zweiten Preise ausgezeichnet wurde.) Von einer schönen Kalbsnase werden sehr feine Scheiben abgeschnitten, gut geklopft und nach Geschmack gefalzen. Dann werden die Schnitzel auf der oberen Seite mit einer dünnen Schicht von feingehackten Champignons, die mit feingehackten feinen Kräutern vermischt werden, bedeckt, mit heißer Butter bestrichen, zusammengedrückt, in geschlagenes Ei getaucht, in Semmelbröckeln paniert und schön goldbraun gebacken. Das nach dem Backen zurückgebliebene Fett wird mit einem halben Glase Weißwein und einem Glase guter Bouillon vermischt. Man läßt diese Sauce auf die Hälfte verkochen und gießt sie dann über die Schnitzel.

Kastanientorte. 14 dkg Butter werden mit 21 dkg gestoßenem Zucker und ein wenig abgeriebener Zitronenschale verrührt und diesem Abtrieb hierauf 21 dkg gebratene, geriebene Kastanien und sechs Eidotter beigemischt; zum Schluß gibt man den festgeschlagenen Schnee der sechs Eiweiß dazu. Man läßt aus dieser Masse eine Torte backen, die man nach dem Erkalten der Quere nach in zwei Hälften theilt und mit einer in folgender Weise bereiteten Crème füllt: vier Eidotter werden mit ein wenig Zucker und dem Saft einer halben Citrone 1/2 Stunde abgetrieben und dann auf dem Herde gerührt, bis die Crème dick wird. Man stellt sie hierauf in kaltes Wasser und rührt sie solange, bis sie ausgekühlt ist, worauf sie auf das untere Tortenblatt gestrichen und mit dem oberen Tortenblatt bedeckt wird. Man kann die Torte in beliebiger Weise glacieren.

Um das Ausfliegen der Kapsel zu verhüten, empfiehlt es sich, sie in Klüften reihenweise, doch nicht so nahe, daß sie sich berühren, zu verpacken und auf jede Lage Kapsel so viel feinen, trockenen Sand zu schütten, daß sie vollkommen bedeckt sind. Dann stelle man die Kiste in den Keller. Man kann auf diese Weise aufbewahrte Kapsel noch zu Pfingsten haben, und sie leiden weder an Form, Farbe und Geschmack. (Aus dem „Praktischen Rathgeber“ der „Wiener Mode“.)

Zu jeder Suppe, Sauce oder Fleischpeise gebe man etwas Sitogen (Pflanzen-Nährstoff-Extract), wodurch Wohlgeschmack und Nährwert außerordentlich erhöht werden. Kochproben sendet gratis Sitogen-Gesellschaft in Reichenberg.

EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blütenreinen Teint. Preis sammt Franco-Zusendung 2 Kronen 40 Heller. 4048

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Zur Versorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufe, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.

Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescenten.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar.

Tropen- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I. Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend. 4025

WIENER MODE

